Th Pr
1360

Christkatholischer
Katechismus
nach dem
des ehrwürdigen
Vaters Peter Canisius,
in
Fragen und Antworten für die Schul-Jugend bearbeitet; durch biblische Sprüche und Beispiele begründet und erklärt
von

Dr. C. Kieser,
Erzbischöflichem Geistlichen Rath und Domkapitularen in Freiburg.

Zweite Auflage.

Mit Approbation des hochwürdigsten, erzbischöflichen Ordinariats zu Freiburg.

Augsburg, 1840.

In J. A. Schlosser's Buch- und Kunsthandlung.

„Mein Kind! unterlasse nicht, die Lehren der Weisheit zu hören."

Salom. 19. Kap. 27. V.

TBIBLIOTHEK • AUGSBURG

Gesang und Gebet vor der christlichen Lehre.

Geist Gottes, Geist der reinen Liebe!
Komm, schaffe unsre schwachen Triebe
In ein verzehrend Feuer um.
Komm Geist der Weisheit! zeig den Blinden
Die schwere Bürde ihrer Sünden,
Schaff' uns zu Gottes Kinder um.

Gieb uns Geschmack an deinen Lehren,
Um sie mit frommer Lust zu hören:
Geheime Salbung fließe nun
Auf unsre träge Seele nieder,
Entflamme lebhaft die Gemüther,
Daß sie, was sie gehört, auch thun.

O Gott! der du die Herzen deiner Gläubigen durch die Erleuchtung des hl. Geistes lehrest; gieb, daß wir durch denselben Geist, was wahr und gut ist, recht verstehen lernen, und auch seines himmlischen Trostes und Beistandes in der Ausübung uns allzeit erfreuen mögen durch Jesus Christus unsern Herrn. Amen.

Nach der christlichen Lehre.

O Gütigster Gott! wir sagen Dir Dank für die Lehre und Unterweisung, welche wir jetzt gehöret haben; verleihe uns deine Gnade, damit wir solche im Herzen behalten und in unserm Thun erfüllen mögen zu deiner Ehre und unserer Seeligkeit. Amen.

Jesu! gieb, daß wir die Lehren,
Die man uns verkündet hat,
Treu befolgen und sie ehren,
Durch Gesinnung, Wort und That.
Gieb, daß wir in unserm Leben
Alles Ernstes uns bestreben,
Deinem Vorbild gleich zu seyn.

§. 1. Einleitung.

Von dem Kennzeichen eines katholischen Christen.

1. Fr. Wer ist und soll ein katholischer Christ genannt werden?

A. Der nach emfangener Taufe die heilsame Lehre Jesu Christi des wahren Gottes und Menschen glaubt und haltet, wie sie von seiner Kirche zu glauben vorgestellt wird, und keiner irrigen Meinung anhänget.

2. Fr. Warum muß ein Christ getauft seyn?

A. Damit er in der Taufe wieder geboren ein Kind Gottes werde: denn Christus sagt (bei Johannes, 3. K. 5. V.): Wahrlich, sage ich, Wer nicht aus dem Wasser und dem Heil. Geiste wiedergeboren wird, kann nicht in das Reich Gottes eingehen. Das Reich Gottes aber ist die Kirche und der Himmel, wohin er ohne die heil. Taufe nicht gelangen kann. Dieß lehrten die Apostel in ihrer Geschichte am 2. K. 41. rc. V. nach dem 1ten Beispiel, wo sie 3000 Glaubige durch die Taufe in die Kirche aufnahmen.

3. Fr. Warum muß der Getaufte die Lehre Christi halten?

A. Weil uns Christus von Gott zum Lehrer gegeben wurde und uns durch seine Lehre zum Himmel führet. Bei Lukas am 9. K. 36. V. sagte der himmlische Vater zu den Aposteln von Jesus: Dieß ist mein geliebter Sohn, den sollt ihr hören. Und bei Johannes 14. K. 6. V. sagt Christus selbst: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kömmt zum Vater als durch mich. Die, welche die Lehre Chisti treu aufnahmen, wurden Christen genannt, welches wir im 2. Beisp. ans der Apostelgesch. 11. K. 27 V. sehen.

4. Fr. Warum muß er die Lehre Christi glauben, wie sie von seiner Kirche dargestellt wird?

A. Weil in Christi Kirch' allein
Seine Lehre ganz und rein
Gelehret und erhalten wird. Denn sie ist die Schule der Wahrheit, da ihr Christus bei Johannes am 16. K. 13. V. den Geist der Wahrheit versprochen hat, der sie alle Wahrheit lehret.

5. Fr. Warum darf ein katholischer Christ keiner irrigen Meinung anhängen?

A. Damit er den wahren Glauben und die Vereinigung mit Gott nicht verscherzet. Denn der hl. Joh. sagt im 2. Br. 9. V. Wer immer abweichet, und in der Lehre Christi nicht bleibt, der hat auch Gott nicht. Und der hl. Paulus sagt zu den Hebräern, 13. K. 9. V.: Lasset euch nicht durch mancherlei fremde Lehren verführen.

6. Fr. Ist also der kein vollkommener katholischer Christ, welcher einer irrigen Meinung wider die Lehre Jesu Christi anhänget?

A. Nein, denn der hl. Paul. im 3. Beisp. aus dem 2. Briefe an Thimothäus, 2. K. 17. ꝛc. V.; Hymenäus und Philetus sind von der Wahrheit abgefallen, weil sie sagen, die Auferstehung sey schon geschehen, und haben einige dem Glauben entzogen. Im 4. Beispiel aus dem 2. u. 3. K. an die Galater warnt er diese, sich durch die Irrlehre von der Nothwendigkeit der Beschneidung nicht vom Glauben abwenden zu lassen. Im 5. Beisp. verweist Jesus dem Thomas seinen Unglauben, daß er den Aposteln nicht geglaubt habe, als sie ihm seine Auferstehung verkündigt hatten, wie Johannes, 20. K. 25. V. erzählt.

7. Fr. Woran erkennt man einen katholischen Christen?

A. An den Zeichen des hl. Kreuzes Jesu und der festen Anhänglichkeit dessen Lehre. So sagt der hl. Paulus zu den Galatern, 6. K. 14. V. Es sey fern von mir, mich in etwas anderm zu rühmen, als in dem Kreuze unsers Herrn Jesu.

8. Fr. Wie macht man das Kreuz?

A. Wenn man mit der rechten Hand von der Stirne zur Brust, dann von der linken Schulter zur rechten deutet und andächtig die Worte spricht: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes Amen, durch welche Worte Jesu seine Glaubigen will getauft haben. Math. 28. K. 19. V.

9. Fr. Warum bezeichnet sich der katholische Christ mit dem Kreuze.

A. Dadurch bekennen wir 1) daß wir Christen an einen Gott in drei Personen glauben, 2) erinnern wir uns dadurch an die Erlösung durch den Kreuztod Jesu, 3) lehrten die ersten Kirchenväter, daß durch ein mit Vertrauen auf Jesu gemachtes Kreuz die Versuchung des Satans weiche.

10. Fr. Warum sollte der Satan das Kreuz fliehen?

A. Weil Christus durch seinen Tod am Kreuze die Macht der Hölle überwunden hat, wie der hl. Paulus an die Colosser, 2. K. 14. 15. sagt: daß er seine Macht besiegt habe.

11. Fr. Haben wir in der hl. Schrift ein Beispiel von solch' einem wirksamen Zeichen?

A. Ja, die ährene Schlange, welche Moses nach dem 4. B. M. 21. K. zur Rettung derer an einem Kreuzbalken aufstellte, die von giftigen Schlangen gebissen waren, und durch vertrauungsvollen Anblick derselben geheilt wurden, wie das 6. Beisp. darstellt.

12. Fr. Ist aber das Kreuzmachen für den katholischen Christen schon hinreichend zu seinem Heile?

A. Nein, sondern er muß die Lehre Jesu wohl lernen, und derselben fleißig nachzukommen streben. Denn der Sohn Gottes kam deswegen vom Himmel und lehrte drei Jahre lang, daß wir vermittels seines Beistandes durch Hal ung se ner göttlichen Lehre seelig würden.

13. Fr. Welches sind die Hauptstücke der Lehre Jesu?

A. Die vom Glauben, von der Hoffnung und von der Liebe. Denn der hl. Paulus sagt 2 Br. an die Korinth. 13. K. 13. V. daß diese drei die wichtigsten seyen. Dazu müssen wir auch die Lehre von den Sakramenten als Gnadenmitteln und von ber christlichen Gerechtigkeit wissen, wodurch wir vor dem Bösen bewahrt und zum Guten angeleitet werden.

14. Fr. Zu was ermahnt uns diese erste Christenlehre?

A. Daß wir das Wort Gottes oft und aufmerksam anhören, weil Christus bei Joh. am 5. K. 24. V. sagt: Wahrlich, sage ich euch, wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesendet hat, der hat das ewige Leben.

§. II. Vom christlichen Glauben.

15. Fr. Was ist der Glaube?

A. Er ist eine Gabe Gottes und ein Licht, wodurch der Mensch erleuchtet wird, und das als wahr aufnimmt, was Gott der Herr geoffenbaret hat, und uns durch seine Kirche zu glauben vorstellet, es mag solches ausdrücklich in der heil. Schrift enthalten seyn, oder nicht.

16. Fr. Warum wird der Glaube eine Gabe Gottes genennt?

A. Weil er uns von Gott ohne unser Verdienst gegeben wird, denn der hl. Paul. sagt zu den Epheser, 2. K. 8. V. Ihr seyd aus Gnaden durch den Glauben gerettet worden, und das nicht aus euch, denn er ist eine Gabe Gottes.

17. Fr. Warum wird der Glaube ein Licht genennt?

A. Weil er den Menschen erleuchtet, die verborgenen christlichen Wahrheiten zu erkennen. Gleichwie ein Licht, das an einen dunkeln Ort gebracht wird, die dort vorher unsichtbare Dinge den Augen entdeckt, so entdeckt der Glaube unserm Gemüthe die übernatürlichen Wahrheiten, die wir durch unsre Vernunft allein zu erkennen nicht im Stande sind.

18. Fr. Mit welcher unsrer drei Seelenkräfte: Verstand, Willen und Gedächtniß nehmen wir die Glaubenswahrheiten auf?

A. Mit dem Verstande, so sagt Paul. zu den Hebräern, 2. K. 1—3. V. Durch den Glauben verstehen wir, daß die Welt durch das Wort Gottes erschaffen ist, — der Glaube ist der Beweis dessen, was man nicht sieht, und der Grund dessen, was man hoffet.

19. Fr. Ist also der Glaube von der Hoffnung und Liebe verschieden?

A. Ja, denn der heil. Paul. sagt 1. Br. an die Korinth. 13. K. 13. V. daß Glaube, Hoffnung und Liebe drei seyen. — Durch den Glauben halten wir alles Geoffenbarte für wahr, und gewiß, auch das versprochene Gute oder das gedrohte Böse; durch die Hoffnung erwarten wir nur vertrauensvoll das versprochene Gute, und durch die Liebe vereinigen wir unsern Willen mit Gott, weil wir ihm allein glauben und auf ihn hoffen.

20. Fr. Kann es wohl mehr als einen wahren Glauben geben?

A. Nein, denn der hl. Paul. sagt zu den Ephes. 4. K. 5. V.: Es ist ein Herr und ein Glaube. Da es nur einen Gott giebt, so kann es auch nur ein wahres Wort Gottes geben, welches der Gegenstand des Glaubens ist, der auch nur einer seyn kann, weil er sonst außer dem einen Fundament sich auf irrige Meinung der fehlbaren Menschen stützte.

21. Fr. Können also nicht mehrere Glauben wahr seyn?

A. Nein, weil sie sich widersprächen. Denn es kann nicht zugleich wahr seyn 1) daß es nur zwei und auch sieben Sakramente gäbe; 2) daß der Mensch durch den Glauben allein und nicht durch den Glauben allein gerecht werde rc. Der hl. Paulus sagt zu den Korinther im 2. Briefe am 1. K. 19. V.: Bei Christo dem Sohn Gottes ist nicht Ja und Nein, sondern es ist allein Ja in Ihm gewesen.

22. Fr. Ist dieser eine wahre Glaube nothwendig zur Seeligkeit?

A. Ja, denn der Apostel sagt zu den Hebräern am 11. K. 6. V. Ohne den Glauben ist es nicht möglich, Gott zu gefallen, und Christus sagte kurz vor seiner Himmelfahrt bei Markus am 16. K. 16. V.: Wer glaubt und getauft seyn wird, der wird seelig, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Hier wird der rechte Glaube, den die Apostel predigten, verstanden, und nicht solche Meinungen, die schon zu den Zeiten und nach den Zeiten der Apostel von Irrlehren gepredigt wurden.

Zu Was ermahnt uns diese Christenlehre?

Zur Dankbarkeit für den wahren Glauben, den wir von den Aposteln in der Kirche Jesu als Erbschaft erhielten, und zur Beständigkeit in ihm fest zu verharren.

§. III. Von Gott dem himmlischen Vater und der Erschaffung des Menschen.

23. Fr. Was haben uns vorzüglich die Apostel gelehrt?

A. Was in den zwölf Artikeln des apostolischen Glaubensbekenntnisses enthalten ist.

24. Fr. Wie lauten diese zwölf Glaubensartikel?

A. 1) Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde,

2) Und an Jesum Christum seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn,

3) der empfangen ist vom heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau;

4) gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuziget, gestorben und begraben;

5) abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten;

6) aufgefahren zu dem Himmel, sitzet zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters,

7) von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

8) Ich glaube an den heiligen Geist,

9) eine heilige, allgemeine, christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen,

10) Ablaß der Sünden,

11) Auferstehung des Fleisches,

12) und ein ewiges Leben. Amen.

25. Fr. Welche Wahrheiten soll ein katholischer Christ von Gott und dem Menschen ausdrücklich glauben?

A. Folgende sechs 1) daß ein Gott sey, der Alles erschaffen hat und regieret; 2) daß Gott ein gerechter Richter sey, der das Gute belohnet und das Böse bestrafet;

3) daß drei Personen in der Gottheit seyen; 4) daß die zweite Person in der Gottheit für uns Mensch geworden sey und uns erlöset habe; 5) daß die Seele des Menschen unsterblich sey; 6) daß die Gnade Gottes dem Menschen zur Seeligkeit nothwendig sey. Der hl. Paulus sagt zu den Hebr. 11. K. 6. V. Wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sey, und daß er jenen, die ihn suchen, ein Vergelter ist, und ohne diesen Glauben kann man ohnmöglich Gott gefallen.

26. Fr. Was ist Gott?

A. Das höchste, beste Gut, von welchem alles Gute herkömmt. Christus sagt bei Luk. am 19. K. 19. V.: Niemand ist gut, als Gott allein. 7. Beispiel.

27. Fr. Von wem ist Gott?

A. Von sich selbst, von Ewigkeit. So steht im 69. Psalm.

28. Fr. Welches sind die vorzüglichsten Eigenschaften Gottes?

A. Seine Allmacht, Weisheit und Gütigkeit, aus welchen alle seine unendlichen Vollkommenheiten erklärt werden.

29. Fr. Hat Gott einen Leib?

A. Nein, denn Christus sagt bei Johannes am 4. K. 24. V.: Gott ist ein Geist.

30. Fr. Woraus erkennt man denn Gott?

A. Aus seinen Geschöpfen und aus dem Glauben, so sagt der hl. Paulus zu den Römern, 1. K. 20. V.: Seine ewige Kraft und Gottheit wird durch die erschaffenen Dinge erkannt und eingesehen.

31. Fr. Giebts mehr als einen Gott?

A. Nein, es giebt nur einen Gott, wie Paulus zu den Ephesern am 4. K. 6. V. sagt; Es ist ein Gott und Vater aller, der über Alle durch Alles und in uns Allen ist.

32. Fr. Wo ist aber Gott?

A. Im Himmel, auf Erden und an allen Orten. Ich erfülle Himmel und Erden, spricht der Herr; beim Propheten Jeremias am 23. K. 24. V.

33. Fr. Weiß Gott alles?

A. Ja, auch die Gedanken; denn so spricht Gott bei Jeremias am 17. K. 10. V.: Ich bin der Herr, der das Herz ergründet.

34. Fr. Richtet er alles?

A. Ja, denn so spricht er weiter bei Jeremias in dem angezogenen Vers: Ich gebe einem jeden nach seinem Thun. Und der hl. Paulus erklärte das im 8. Beisp. den Athenienſern nach der Apostelgeschichte am 17. K. 23 — 31. V.

35. Fr. Wie viel Personen sind in der Gottheit?

A. Drei, der Vater, der Sohn und der hl. Geist, so schreibt Johannes im 1. Br. 5. K. 7. V.: Drei sind, die Zeugniß geben, der Vater, das Wort und der hl. Geist. Und Christus sagt bei Mathäus am 28. K. 19. V.: Taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes.

36. Fr. Sind diese drei Personen nicht auch 3 Götter?

A. Nein, sondern diese drei sind eins, das heißt, sie haben nur eine göttliche Natur.

37. Fr. Ist eine dieser Personen älter, mächtiger und weiser?

A. Nein, sie sind einander gleich, weil sie nur eine Gottheit ausmachen; doch werden dem Vater die Werke der Allmacht, dem Sohne das Werk der Erlösung und dem hl. Geiste die Werke der Heiligung zugeeignet.

38. Fr. Warum wird die erste Person Vater genennt?

A. Weil er seinen eingebornen Sohn von Ewigkeit gezeuget hat, so sagt er durch David im 109. Ps. 3. V.: Vor dem Morgenstern habe ich dich aus mir gezeugt.

39. Fr. Wer hat uns Menschen alle erschaffen?

A. Gott Vater der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erde.

Im 9ten Beispiel aus dem 1. Buch Moses, 2 K. 7. V. wird die Erschaffung des Menschen erklärt, und Moses sagt in seinem V. Buch am 32. K. 6. V. zu den Israeliten: Ist Gott nicht dein Vater, der dich erschaffen hat?

40. Fr. Aus was hat er uns erschaffen?

A. Aus nichts, so sagte im 10. Beispiel, das aus dem 2. Buch der Machabäer am 7. K. 28. V. genommen ist, die Machabäische Mutter zu ihrem kleinsten Sohne: Ich bitte dich, mein Sohn, siehe den Himmel und Erde an und was darin ist und erkenne, daß er das, und das menschliche Geschlecht aus Nichts erschaffen hat.

41. Fr. Nach was für einem Vorbild erschuf er uns?

A. Nach seinem Ebenbild, wie im 11. Beispiel aus dem I. Buch Moses 1. K. 26. und 27. V. und 2. K. 7. V. gezeigt wird. Wir sind aber durch unsere vernünftige und unsterbliche Seele Gott ähnlich, so lange wir in der Gnade Gottes bleiben.

42. Fr. Warum erschuf er uns?

A. Daß wir Gott dienen und seelig werden.

Gott dienen und seelig werden,
Ist des Menschen Ziel auf Erden.

43. Fr. Hat Gott alle Menschen zur Seeligkeit erschaffen?

A. Ja, keinen ausgenommen; der hl. Paulus sagt im I. Brief an den Timotheus, 2. K. 4. V.: Gott will, daß alle Menschen seelig werden.

44. Fr. Warum werden denn nicht alle seelig?

A. Weil nicht alle Gott dienen?

45. Fr. Was heißt Gott dienen?

A. Den Willen Gottes thun, so belehrt uns Jesus bei Math., 7. K. 21. V., da er spricht: Nicht ein jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern der, welcher den Willen meines himmlischen Vaters thut, wird in den Himmel eingehen?

Zu was ermahnt uns diese Christenlehre?

Zur schuldigen Anbetung und Dankbarkeit gegen Gott unsern Erschaffer nach der Anleitung Jesu bei Math. am 4. K. 10. V.: Du sollst Gott deinen Herrn anbethen und ihm allein dienen.

§. IV. Von der zweiten Person in der Gottheit, Jesus Christus.

46. Fr. Was glaubst du, wenn du im zweiten Artikel sprichst, Und an Jesum Christum seinen einigen Sohn, unsern Herrn?

A. Ich glaube, daß Jesus Christus der eingeborne Sohn Gottes sey, so schreibt Johannes am 1. K. 14. V.: Er ist der eingeborne vom Vater.

47. Fr. Sind wir nicht auch Kinder Gottes?

A. Ja, aber aus Gnade angenommene Kinder; Jesum Christum hingegen hat Gott der Vater von Ewigkeit her gezeugt: denn Christus machte sich bei Joh. am 5. K. 18. V.: Gott selbst gleich, da er ihn seinen Vater nannte; er ließ sich nach dem 12. Beisp. aus Math. am 16. K. 16. von Petrus für Christus den Sohn des lebendigen Gottes bekennen und sprach ihn deßwegen noch glückselig, weil er das nicht aus sich, sondern aus Offenbarung des himmlischen Vaters gesagt habe.

48. Fr. Ist Jesus Christus als göttlicher Sohn eines Wesens mit dem Vater?

A. Ja, weil er bei Johannes am 10. K. 30. V. selbst sagt: Ich und der Vater sind eins, und der hl. Paul. nennt Christus bei den Römern, 9. K. 5. V.: Gott über alles in Ewigkeit gebenedeit.

49. Fr. Was heißt Jesus?

A. Ein Erlöser oder Seeligmacher; so sagte der Engel zum hl. Joseph im 13. Beispiel das bei Mathäus am 1. K. 21. V. steht: Du sollst seinen Namen Jesus heißen: denn er wird sein Volk von ihren Sünden befreien.

50. Fr. Was heißt Christus?

A. Messias oder Gesalbter; so sagte Petrus zu dem Hauptmann Cornelius in der Apostelgeschichte am 10. K. 38. V.: Gott hat Jesus von Nazareth mit dem heil. Geist gesalbt.

51. Fr. Warum wird Jesus Christus unser Herr genennet?

A. Weil er uns erlöset und alle Gewalt über uns bekommen hat. Denn Er sagt selbst bei Math. am 28. K. 18. V.: Mir ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben. Und Thomas sagte zu Ihm bei Joh. am 20. K. 28. V.: Mein Herr und mein Gott! wovon das 14. Beispiel die Geschichte enthält.

52. Fr. Was glaubst du nach dem dritten Artikel: Der empfangen ist vom hl. Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau?

A. Ich glaube, daß der Sohn Gottes durch übernatürliche Kraft des hl. Geistes aus Maria der Jungfrau Mensch wurde; so sagt der Apostel Johannes am 1. K. 1. u. 14. V.: Gott war das Wort, und das Wort ist Fleisch geworden.

52. Fr. Was heißt: das Wort ist Fleisch geworden?

A. Der Sohn Gottes ist Mensch geworden.

54. Fr. Wie wurde er denn vom hl. Geiste empfangen?

A. Er hat durch Mitwirkung des hl. Geistes eine menschliche Seele und einen menschlichen Leib angenommen, wie im 15. Beispiel bei Lukas am 1. K. 35. V. der Erzengel Gabriel zu Maria gesagt hat: Der heil. Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten.

55. Fr. Aus wem hat er seinen Leib angenommen?

A. Aus dem reinsten Fleisch und Blut der unversehrten Jungfrau Maria nach der Vorhersagung des Propheten Isaias, 7. K. 14. V. welche der hl. Apostel Mathäus am 1. K. 23. V. anführt: Sieh, eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und man wird ihn Emanuel nennen, d. i. Gott mit uns.

56. Fr. War denn Joseph nicht sein Vater?

A. Nein, sondern nur sein Nährvater, wie wir aus dem 16. Beispiel sehen, das aus Math. am 1. K. 19, 20, 24. V. genommen ist, wornach Joseph Maria heimlich entlassen wollte, wenn ihn der Engel des Herrn nicht über das Geheimniß unterrichtet hätte.

57. Fr. Wo wurde Jesus geboren?

A. Zu Bethlehem in einem Stalle, was wir aus dem 17. Beispiel bei Luk. 2. K. 4. 7—15. V. lernen.

58. Fr. Welches schöne Beispiel hat Jesus der Jugend in seinem zwölften Lebensjahre auf Erden gegeben?

A. Er gieng mit Maria und Joseph in den Tempel zu Jerusalem, wo er aufmerksam zuhörte, und man über seine weisen Fragen und Antworten erstaunte, dann blieb er ihnen bis in sein dreissigstes Jahr gehorsam, wie wir im 18. Beispiel bey Luk. 2. K. 42—53. V. hören.

59. Fr. Was hat Christus die drey lezten Jahre seines Lebens auf Erden gethan?

A. Er predigte seine göttliche Lehre, that wohl und machte alle gesund, die vom Teufel überwältigt waren, wie Petrus zu dem Cornelius nach der Apostelgeschichte am 10. K. 38. V. sagte. Das 19. Beispiel stellt uns eine kurze Beschreibung des Lebens Jesu bis zu seinem Leiden dar.

Was lernen wir aus dieser Christenlehre?

Jesum über alles zu verehren und Ihm nachzufolgen. Er sagt bey Johannes am 5. K. 18. V. Er als Sohn Gottes soll so geehret werden wie der Vater, und am 13. K. 15. V. ermahnt er uns, daß wir seinem Beispiele nachfolgen sollen.

§. V. Von der Erniedrigung Jesu bis zum Kreuztode, durch den Er uns erlösete, und von seiner Erhöhung.

60. Fr. Was glauben wir nach dem vierten Artikel?

A. Ich glaube, daß Jesus unter Pontius Pilatus, dem Kaiserlichen Landpfleger in Judäa, gelitten habe, gestorben und begraben worden sey.

61. Fr. Wie konnte er denn leiden, da er Gott war?

A. Er hat nach der menschlichen Natur gelitten, und ist gestorben und begraben worden: denn die Gottheit kann nicht leiden und sterben.

62. Fr. Wie viele Naturen sind in Christo?

A. Zwey, die göttliche und die menschliche, doch sind sie unvermischt in der einen Person Christus vereinigt.

63. Fr. Was hat Er besonders gelitten?

A. Er wurde von seinen Feinden gefangen, dem heidnischen Landpfleger überliefert, der ihn geißeln ließ, und

dann zum Kreuztode verurtheilte, worauf man ihm noch zuvor eine Dornen Krone aufsezte, ehe man ihn an das Kreuz schlug, woran er starb, welches alles Matthäs am 26. u. 27. Kap. beschrieben hat, wie das 20. Beispiel zeigt.

64. Fr. Ist Christus wirklich am Kreuze gestorben?

A. Ja, denn seine Seele schied wirklich vom Leibe, wie bey Mathäus am 27. K. 50. V. und bey Luk. 23. K. 46. V. gelesen wird, daß er nach lautem Rufe seinen Geist in die Hände seines Vaters aufgegeben habe.

65. Fr. Wurde da die Gottheit zugleich von der Seele oder dem Leibe geschieden?

A. Nein, sie blieb mit beyden vereinigt: denn was das Wort angenommen hatte, verließ es nie mehr.

66. Fr. Für wen litt und starb Christus?

A. Für alle Menschen wie der heil. Paulus im 2. Br. an die Kor. 5. Kap. 15. Vers sagt und das 21. Beispiel aus Luk. 23. Kap. erklärt, da er sogár am Kreuz für seine Feinde bethete: Vater verzeih ihnen.

67. Fr. Warum ist er für uns gestorben?

A. Damit er uns alle erlöse, wie der heil. Paul an den Thim. 1. K. 6. V. schreibt, daß er sich selbst zur Erlösung für alle Menschen dargegeben habe; und Johannes am 1. Br. 2. K. 2. sagt, daß er die Versöhnung für die Sünden der ganzen Welt sey.

68. Fr. Von was hat er uns erlöset?

A. Von der ewigen Verdamniß, wie er selbst bey Luk. 19. K. 10. V. sagt: der Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und seelig zumachen, was verloren war.

69. Fr. Weßwegen wären wir verloren und verdammt geworden?

A. Wegen der Erbsünde, und den wirklichen Sünden, durch welche wir Feinde Gottes wurden, denn der Apostel sagt im Br. an die Röm. 5. K. 10. V., da wir noch Feinde waren, sind wir mit Gott durch den Tod seines Sohnes versöhnet worden.

70. Fr. Wenn uns nun Christus von der Verdamniß erlöset hat, warum werden noch viele verdammt?

A. Weil sie die Lehre Christi nicht befolgen. Viele

glauben sie gar nicht, die sind schon verurtheilt, wie er bey Joh. 3. K. 18. V. sagt. Andre glauben sie zwar, kommen aber derselben nicht nach, diese gehen aus eigner Schuld verloren, weil er nach den Worten des Apostels an die Hebr. 5. K. 9. V. nur denen, die ihm gehorsammen, eine Ursache des ewigen Heils geworden ist.

71. Fr. Was glaubst du nach dem 5. Artikel; Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten?

A. Ich glaube, daß die Seele Christi in die Vorhölle abgestiegen, am dritten Tage aber mit dem Leib vereinigt wieder auferstanden sey.

72. Fr. Hat also die Seele nicht in der Hölle selbst die Leiden der Verdammten ausgestanden um uns von ihnen zu erlösen?

A. Nein, da er am Kreuze schon nach Joh. 19. K. 30. V. sagte: Es ist vollbracht, und Paulus an die Römer 5. K. 9 u. 10. V. sagt, daß wir schon in seinem Blut und Tod unsre Rechtfertigung und Versöhnung erlangt haben.

73. Fr. Was hat die Seele Christi in der Vorhölle gethan?

A. Sie hat die Seelen der Gerechten getröstet und erlöset, worauf Petrus im 1. Br. 3. K. 19. V. hinweiset, da er sagt: Er hat denen, die im Gefängniß waren, im Geiste kommend, geprediget, darunter sind alle verstanden, welche vor Christi Geburt im Glauben und in der Gnade Gottes gestorben waren.

74. Fr. Sind also die Gerechten der Vorwelt nicht sogleich nach ihrem Tode zur klaren Anschauung Gottes im Himmel gelanget?

A. Nein, weil der Apostel zu den Hebr. 11. K. 13. V. schreibt: diese sind zwar alle nach dem Glauben gestorben, ohne die Verheißungen empfangen zu haben, bis Christus den Himmel aufschloß, und dahin als Erstling eingieng, wie er im 1. Br. an die Cor. 15. K. 23. V. sagt: Sie weilten an einem besondern Ort, den wir die Vorhölle nennen.

75. Fr. Wie ist Christus von den Todten auferstanden?

A. Er vereinigte seine Seele mit ihrem Leibe und stund am dritten Tage durch verschlossenes Grab wieder auf, wie wir im 22. Beispiele aus allen 4 Evangelisten sehen.

76. Fr. Was that Christus nach seiner Auferstehung?

A. Er blieb noch 40 Tage bei seinen Jüngern, belehrte sie vom Reiche Gottes, sezte das Sakrament der Buße ein, bestellte seine Apostel zu Prediger und Bekehrer der Völker, zu Regierer seiner ganzen Heerde, sezte Petrus als das Oberhaupt derselben vor, und that noch vieles, was nicht geschrieben stehet, wie Johannes am 20. K. 30. V. sagt.

77. Fr. Was glaubst du im 6. Artikel: Aufgefahren zu den Himmeln.

A. Ich glaube die Himmelfahrt Christi, wodurch er seiner Menschheit nach zur Rechten des himmlischen Vaters erhoben ist.

78. Fr. Wie ist er aufgefahren?

A. Durch eigne Kraft mit Leib und Seele, wie wir in der Apostelgeschichte am 1. Kap. lesen.

79. Fr. Was heißt das: Er sitzet zur Rechten Gottes?

A. Als Gott ist er dem Vater gleich, und als Mensch ist er über alle Geschöpfe erhoben; so sprach er bey seinem Abschied in den Himmel bey Math. am 28. K. 18. V. „Mir ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben", und Paulus sagt zu den Phil. 2. K. 9. V. Gott hat Jesum erhöhet, und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist.

80. Fr. Ist Christus denn nicht an allen Orten?

A. Ja nach der Gottheit, nicht aber nach der Menschheit, so sagte der Engel zu den ihn suchenden Weibern nach der Auferstehung, daß er nicht mehr hier sey, wie bei Mark. 16. K. 16. V. steht.

81. Fr. Was glaubst du nach dem siebenten Artikel: Von da er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten?

A. Ich glaube, daß Christus sichtbar wieder kommen werde, die Lebenden und Todten, d. h. die Gerechten und Gottlosen zu richten.

82. Fr. Wie wird er sie richten?

A. Er wird einem jeden nach seinen Werken vergelten. Das Gericht beschreibt er selbst bei Math. 25. K. vom 31. V. bis ans Ende wie in dem 23. Beispiel dargestellt wird.

Zu Was ermahnt diese Christenlehre?

Zur Hoffnung auf das Leiden Christi und zur christlichen Gerechtigkeit, weil Jesus zugleich unser Richter seyn wird, von dem wir nicht wissen, wann er kommen wird.

§. VI. Vom heiligen Geiste und von der Kirche Jesu.

83. Fr. Was glaubst du im achten Artikel vom h. Geist?

A. Ich glaube, daß der heil. Geist die dritte Person in der Gottheit sey, wie der h. Johannes im 1. Br. am 5. K. 7. V. schreibt, daß der Vater, Sohn und heil. Geist eins in der Gottheit sind, und in dem 24. Beispiel aus der Apostelgeschichte am 5. K. 3. V. sagt Petrus zu Ananias: Warum hast du den h. Geist belogen — du hast nicht Menschen, sondern Gott belogen.

84. Fr. Warum wird besonders die dritte Person der h. Geist genennt?

A. Damit er als die dritte Person vom Vater und Sohn unterschieden wird, von welchen beiden er als Geist der Liebe auf eine unbegreifliche Weise ausgehet, indem Jesus bei Joh. 15. K. 26. V. sagt: Ich will euch senden den heil. Geist, der vom Vater ausgeht. Da ihn Jesus als Sohn Gottes sendet; so geht er auch vom Sohn aus.

85. Fr. Wo, und wie heiliget uns der heil. Geist?

A. In der h. Taufe durch Eingießung der Gnade Gottes, wie der h. Paulus an Titus 3. K. 5. V. schreibt, daß uns Gott durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des h. Geistes selig gemacht habe.

86. Fr. Was glaubst du nach dem 9. Artikel des Glaubensbekenntnisses?

A. Ich glaube eine heilige allgemeine apostolische Kirche, eine Gemeinschaft der Heiligen.

87. Fr. Was ist die Kirche?

A. Die sichtbare Versammlung aller rechtgläubigen Christen unter einem sichtbaren Oberhaupt.

88. An welchen Zeichen kann man erkennen, welches die wahre Kirche Christi ist?

A. Einig, heilig, apostolisch, allgemein,
muß die wahre Kirche Christi seyn.

89. Fr. Welche unter so vielen Versammlungen, die sich Christen nennen, hat diese vier Kennzeichen?

A. Die Katholische, also ist sie auch die wahre Kirche Christi.

90. Fr. Ist sie einig?

A. Ja, weil sie an einem Ort, wie an dem andern lehrt, und zu einer Zeit wie zur andern. Bei ihr ist wie Christus bey Joh. 10. K. 16. V. vorsagt. Ein Schafstall und ein Hirt, und wie der Apostel zu den Ephes. 4. K. 4. V. befiehlt: Ein Leib und ein Geist, in Glaubenssachen.

91. Fr. Ist sie heilig?

A. Ja, weil ihre Lehre zur Heiligkeit führet, das heißt zur Haltung des göttlichen Gesetzes, zur Uebung der guten Werke und der evangelischen Räthe. In der kath. Kirche haben viele Tausend Heilige aus allen Ständen und Völkern der Erde gelebt, deren Heiligkeit Gott mit Wundern bekräftigt hat, wie das 24. Beispiel zeigt.

92. Fr. Ist sie apostolisch?

A. Ja sie stammt von Christo her, und ist auf das Fundament der Apostel gebaut, wie der hl. Paul. im Br. an die Ephes. 2. K. 25. V. sagt: Sie allein ist die Urkirche, schon über 1800 Jahre alt, und hat sich nie von einer ältern Kirche Christi geschieden.

93. Fr. Ist sie auch allgemein oder katholisch?

A. Ja; weil ihre Lehre zu allen Zeiten und an allen Orten geprediget wurde und noch geprediget wird, wie schon Paulus von der römischen Kirche, im Br. an die Röm. 1. K. 8. V. schreibt, daß ihr Glaube in der ganzen Welt verkündet werde.

94. Fr. Wenn also die Katholische Kirche alle obigen Kennzeichen hat, und die wahre Kirche Christi ist, was folgt daraus?

A. Daß wir ihr allein glauben müssen, 1) weil sie uns das reine und ganze Wort Gottes und die rechte Auslegung darreicht 2) weil sie allein die wahren Sacramente oder Gnadenmittel hat, wodurch wir zur wahren Heiligkeit und Seligkeit gelangen.

95. Fr. Was wird unter der Gemeinschaft der Heiligen verstanden?

A. Daß alle katholischen Christen als Glieder eines Leibs in Christo sich einander durch Gebet und Werke helfen, wie der Apostel zu den Römern am 12. K. 5. u. folg. Verse ermahnet.

96. Fr. Welche gehören zu dieser Gemeinschaft.

A. Vor allen Christus der Herr, als dann die Heiligen im Himmel, die Rechtgläubigen auf Erden und die Seelen im Reinigungsort, oder Fegfeuer.

97. Fr. Welche sind von dieser Gemeinschaft ausgeschlossen?

A. Die nicht in der wahren Kirche sind, weil Jesus bei Matth. 18. K. 17. sagt: Wer die Kirche nicht hört, soll für einen Heiden und öffentlichen Sünder gehalten werden.

Zu was ermahnt uns diese Sittenlehre?

A. Daß wir als katholische Christen nach unserm Berufe würdig wandeln sollen, wie Paulus an die Epheser im 4. K. 1. V. schreibt.

§. VII. Von der Nachlassung der Sünden und von dem ewigen Leben.

98. Fr. Was glaubst du nach dem 10. Artikel: Ablaß der Sünden?

A. Ich glaube, daß man in der wahren Kirche Christi von Gott Verzeihung der Schuld und Nachlassung der Strafe erhalten kann.

99. Fr. Hat denn die Kirche Jesu Christi die Gewalt, auch die größten Sünden zu vergeben?

A. Ja, weil Christus bei Joh. am 20. K. 21, 23. V. seinen Jüngern und deren rechtmäßigen Nachfolgern diese

Gewalt mit den Worten gegeben hat: Wie mich der Vater gesendet hat, so sende ich euch auch, — Wem ihr die Sünden vergeben werdet, dem sind sie vergeben. Und er gab ihnen im 26. Exempel aus Luc. 15. K. 4. u. 11. V. durch die Parabel vom verlornen Schafe ein Vorbild, wie sie reuigen Sündern ihre Sünden nachlassen sollten.

100 Fr. Wird aber immer mit der Schuld auch alle Strafe nachgelassen?

A. Die ewige wird zwar immer, nicht aber allezeit die zeitliche Strafe nachgelassen; welches wir deutlich in den drei Beispielen, im 27. vom Adam aus dem 1. B. M. 3. K. 17. ꝛc. V. — im 28. vom Moses aus dem 5. B. M. 32. K. 51. ꝛc. V. — und im 29. vom David aus dem 2. Buch der Könige 12. K. 24. V. wahrnehmen können.

101. Fr. Hat denn Christus seiner Kirche auch die Gewalt gegeben, zeitliche Strafen nachzulassen?

A. Ja durch die Worte, die er nach Math. 16. K. 19. V. zu Petrus sprach: Dir will ich die Schlüssel des Himmelreichs geben, was du auf Erden binden wirst, das soll auch im Himmel gebunden seyn, und was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöset seyn. Weil nun die zeitliche Strafe eine Zeit lange den Himmel schließet, so bekam Petrus durch das Wort Christi die Gewalt, ihn durch Nachlassung der Strafe zu lösen.

102. Fr. Hat denn die Kirche auch diese Gewalt ausgeübt?

A. Ja die Kirche Christi hat vom Anfange diese Gewalt ausgeübt, das zeigte Paulus im 2. Br. Cor. 2. K. 10. V, wo er in der Person Christi dem blutschändrischen Corinther die ihm aufgelegte zeitliche Strafe nachläßt, wie uns das 30. Beispiel belehrt.

103. Fr. Wie eignet man sich einen solchen Ablaß zu?

A. Man muß durch Empfang des Sakramentes der Buße und durch die hl. Communion die Gnade Gottes zu erlangen suchen, und die vorgeschriebenen guten Werke verrichten.

104. Fr. Was glaubst du im eilften Artikel von der Auferstehung des Fleisches?

A. Ich glaube daß alle Menschen mit Leib und Seele vereinigt wieder von dem Tode auferstehen werden. Denn Christus sagt bei Joh. am 5. K. 28. u. 29. V.: Es kömmt die Stunde, da alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohns Gottes hören werden, und es werden jene, die Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts hervorgehen. Dies bestätigt Paulus in dem 31. Beispiel, welches aus der Apostelgeschichte am 17. K. 31. V. gezogen ist.

105. Fr. Wie werden die Menschen mit ihren Leibern auferstehen?

A. Der h. Paulus beschreibt dies im 32. Beispiel, welches aus 1. Br. an die Kor. 15. K. vom 35 bis 54. V. gezogen ist; wornach wir alle unsterblich, die Leiber der Gerechten herrlich und ewig glückselig, die der Gottlosen aber nach Mathäus 25. K. 46. ewig unglückseelig auferstehen werden.

106. Fr. Warum werden wir denn mit den Leibern auferstehen?

A. Damit ein jeder, nach der Lehre des Apostels 2. Br. zu den Kor. 5. K. 10 V. nach dem empfange, was er in seinem eignen Leibe entweder Gutes oder Böses gethan hat.

107. Fr. Was glaubst du im zwölften Artikel vom ewigen Leben?

A. Ich glaube, daß die Auserwählten im Himmel ewig glückselig, die Gottlosen aber ewig unglückselig leben werden. Denn Jesus sagt bei Math. 25. K. 46. V. daß die Gottlosen in die ewige Pein, die Gerechten aber in das ewige Leben gehen.

108. Fr. Worin besteht das glückseelige Leben der Gerechten?

A. In klarer Anschauung und vollkommner Liebe Gottes, wie Paulus im 1. Br. an die Kor. 13. K. 8. und 12. V. schreibt, woraus eine unaussprechliche Seelig-

keit fließet, die kein Auge sehen und kein Ohr vernehmen kann, welche Gott denen bereitet hat, die ihn lieben, 1. Br. an die Kor. 2. K. 9. V.

109. Fr. Warum steht der Artikel vom ewigen Leben zuletzt?

A. Weil es unser Ziel und Ende ist, wie Paulus an die Röm. 6. K. 22. V. sagt: Ihr habt eure Frucht zur Heiligung, zum Ende aber das ewige Leben. Um dieses zu erlangen ermnntert er auch seinen Schüler Thimotheus durch seine feste Hoffnung im 2. Br. 4. K. 8. V. wie das 33. Beispiel lehrt.

Zu was ermahnet uns diese Sittenlehre?

A. Zu dem was Paulus am Ende des 15. Kap. seines 1. Briefes an die Kor. schreibt: „Meine geliebten Brüder! seyd beständig und unbeweglich: nehmet immer mehr zu im Werke des Herrn, da ihr wisset, daß eure Arbeit in dem Herrn nicht vergeblich seyn wird.

110. Fr. Was heißt hier Amen?

A. Alles das glauben wir, weil es Gott, der nicht lügen noch fehlen kann, gesagt hat, wie der h. Paul an die Römer 3 K. 4. V. sagt, daß Gott wahrhaftig ist.

§. VIII. Vom Wort Gottes und dessen Auslegung.

111. Fr. Auf wie vielerlei Weise hat Gott sein Wort der Kirche bekannt gemacht?

A. Auf zweierlei: mündlich und schriftlich, denn zuerst predigten die Apostel allenthalben und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch Wunderzeichen, wie Marcus 16. K. 20. V. sagt; dann schrieben sie auch vieles, doch nicht alles auf, wie der h. Paulus im 2. Br. an die Thessalonicher 2. K. 14. V. sagt: Haltet die überlieferten Lehren, die ihr entweder durch unsere Rede, oder durch unser Schreiben gelernet habet.

112. Fr. Wie nennt man das geschriebene Wort Gottes?

A. Die heil. Schrift oder die Bibel.

113. Fr. Wie wird sie eingetheilt?

A. In die Bücher des alten und neuen Bundes.

114. Fr. Welches sind die Bücher des alten Bundes?

A. Nach der Lehre der kath. Kirche, 1) die 5 Bücher Moses, 2) Josue, 3) das Buch der Richter, 4) das Buch Ruth, 5) 4 Bücher der Könige, 6) die zwei Tagbücher, 7) 2 Bücher Esdras, 8) das Buch Tobias, 9) das Buch Judith, 10) das Buch Esther, 11) das Buch Job, 12) das Buch der Psalmen, 13) die Sprüchwörter Salomons, 14) der Prediger Salomons, 15) das Hohe Lied, 16) das Buch der Weisheit; 17) das Buch Jesus Sirach, 18) die größeren Propheten Bücher des Isaias, Jeremias mit Baruch, Ezechiel und Daniel, 19) die kleinern Propheten Oseas, Joel, Amos, Abdias, Jonas. Michaeas, Nabum, Habakuk, Sophonias, Aggaeus, Zachgrias. Malachias, endlich 20 — 2 Bücher der Machabaer.

115. Fr. Welches sind die Bücher des neuen Bundes?

A. 1) die vier Evangelien von Mathäus, Marcus, Lukas und Johannes, 2) die Apostelgeschichte, 3) die Briefe des heil. Paulus: 1 an die Römer, 2 an die Korinther, 1 an die Galater, 1 an die Epheßer, 1 an die Philipper, 1 an die Kolosser, 2 an die Thessalonicher, 2 an den Thimothäus, 1 an den Titus, 1 an den Philemon, 1 an die Hebräer. Ein Brief des h. Jakobs, 2 Briefe des h. Apostels Petrus. 3 Br. des h. Ap. Johannes, 1 Br. des Ap. Judas Thaddäus, endlich das Buch der Offenbarung Johannes.

116. Fr. Steht nun nicht alles ausdrücklich in der Bibel, was wir glauben und thun sollen?

A. Nein, sondern die Kirche bewahrt auch noch die mündlichen Ueberlieferungen, dann steht nicht in der Bibel, 1) welches die wahren und unverfälschten Bücher der heil. Schrift sind, 2) welches die rechte Uebersetzung und 3) welches der rechte Sinn eines jeden Verses sey.

117. Fr. Ist denn die heil. Schrift auch nicht für sich allein klar genug, daß jeder Mensch sie lesen und verstehen kann?

A. Nein, der heil. Apostel Petrus sagt im 2. Brief

3. K. 16. V. Darin sind einige Dinge schwer zu verstehen, welche die Ungelehrten und Unbeständigen, wie die andern Schriften zu ihrem eigenen Verderben verdrehen.

118. Fr. Kann und darf man die heil. Schrift nicht nach seinem eigenen Verstande auslegen?

A. Nein, denn der Apostel Petrus sagt im 2. Br. 1. K. 20. V. Das sollt ihr zuerst erkennen, daß keine Weissagung der Schrift durch eigene Auslegung geschehen soll. — So mußte Christus bei Luk. 24. K. 37. V. den beiden Jüngern, die nach Emaus giengen, alle Schriftsteller des alten Bundes, die von ihm redeten, erklären. Desgleichen hat der Kämmerling der Königin Candaces den Jünger Philippus um Auslegung des Propheten Isaias, wie wir im 34. Beispiel aus der Apostelgeschichte am 8. K. 26. V. lernen.

119. Fr. Wer erklärt denn unfehlbar richtig das geschriebene Wort Gottes, und wer bewahrt es unversehrt sammt der mündlichen Ueberlieferung?

A. Die katholische Kirche, welche der h. Paul im 1. Briefe an den Thimothäus 3. K. 15. V. eine Säule und Grundveste der Wahrheit nennt.

112. Fr. Warum kann hierin und in allen Glaubenssachen die wahre Kirche Jesu nicht fehlen, da sie doch aus fehlbaren Menschen besteht?

A. Weil sie, 1) nach dem Ausspruch Christi bei Joh. am 16. K. 12. V. vom h. Geist gelehret wird: der über euch kommende Geist der Wahrheit wird euch alle Wahrheit lehren, 2) weil Christus seinen Aposteln bei Math. 28. K. 20. V. versprochen hat, alle Tage bis ans Ende der Welt bei ihnen zu seyn.

121. Fr. Ist aber die katholische Kirche nicht späterhin von Christo verlassen worden und in Irrthum verfallen?

A. Nein, sonst wäre das Versprechen Jesu unwahr, das er bei Mathäus am 16. K. 18. V. gegeben hat, daß er seine Kirche auf einen Felsen bauen wolle, und die Macht der Hölle sie nicht überwältigen solle.

122. Fr. Wenn nun über Glaubenssachen Streitigkei-

ten entstehen, ist dann ein Richter nothwendig, und wer ist derselbe?

A. Ja, wie in der weltlichen Regierung ein Richter vonnöthen ist, wenn über Gesetze und Rechte Streitigkeiten entstehen, so hat auch Jesus nebst seiner Lehre in seiner Kirche Vorsteher und Richter gesetzt, welche seine Heerde regieren, und die Streitigkeiten schlichten sollen, wie wir aus der Apostelgeschichte am 20. K. 28 bis 31. V. im 35. Beispiel erlernen.

123. Fr. Wenn aber unter den Lehrern selbst Glaubensstreit entsteht, wer ist ihr oberster Richter?

A. Der Nachfolger des hl. Petrus, denn 1) nennt ihn Jesus bei Math. 16. K. 18. V. den Felsen, auf welchen er seine Kirche baute; 2) hat er bei Luk. 22. K. 32. V. für ihn gebethen, daß sein Glaube nicht abnehme, und daß er seine Brüder (die Apostel) stärken solle; 3) hat er ihn bei Joh. am 21. K. 15. bis 17. V. zum Oberhirten seiner ganzen Heerde gesetzt. Wir sehen aus dem 36. Beispiel, daß Petrus nicht nur über die Lämmer, (d. i. Ungelehrte) sondern auch über die Schaafe, (das ist Vorgesetzte der Heerde) Hirtengewalt hat.

124. Fr. Hat auch der hl. Petrus sein Oberhirtenamt ausgeübt?

A. Ja, in der ersten und zweiten Apostolischen Kirchenversammlung. In der ersten Versammlung, welche in der Apostelgeschichte 1. K. 15. bis 26. V. nach dem 37. Beispiel steht, stand Petrus zuerst auf und befahl, daß man statt des Verräthers Judas einen andern Apostel wählen müsse. — In der zweiteten Kirchenversammlung, welche durch den Streit über die Beschneidung der bekehrten Heiden und deren Verbindlichkeit zur Haltung des Mosaischen Gesetzes veranlaßt wurde, stand er wieder nach der Apostelgeschichte 15. K. 7 bis 12. V. im 37. Beispiel unter allen versammelten Aposteln zuerst auf und erklärte, daß die Beschneidung der Heiden und die Haltung der mosaischen Anordnungen nicht nöthig sey, worauf ihm alle Apostel wieder beistimmten.

125. Fr. Ist das Oberhirtenamt auch nach dem Tode des hl. Petrus bei seinen Nachfolgern verblieben?

A. Ja, weil Christus seiner Kirche versprochen hat, daß sie bis an's Ende der Welt bleiben soll, so muß sie auch einen Oberhirten bis an's Ende der Welt behalten, denn was Christus angeordnet hat, das muß auch bleiben.

126. Fr. Ist denn Christus nicht mehr das Oberhaupt seiner Kirche?

A. Ja wohl, das unsichtbare. Weil aber Christus eine sichtbare Heerde oder Kirche stiftete, so gab er ihr auch einen sichtbaren Oberhirten, der von ihm abhängt, und mit den übrigen Bischöfen, die mit ihm vereiniget sind, von seinem hl. Geist geleitet wird.

127. Fr. Wer ist nach dem hl. Petrus der rechtmäßige sichtbare Oberhirte der Kirche?

A. Der römische Pabst, den alle rechtgläubigen Bischöfe mit den Gläubigen für den Nachfolger des hl. Petrus erkennen und als ihr Oberhaupt ehren.

Zu was ermahnet diese Sittenlehre?

Sie ermahnet das Werk Christi, nämlich seine Kirche, ihre Lehrer und besonders das sichtbare Oberhaupt derselben hochzuschätzen und Christum in ihm zu ehren, der gesagt hat: Wer euch ehret, der ehret auch mich. Luk. am 10. K. 16. V.

§. IX. Von der Bekenntniß und Vertheidigung des Glaubens.

128. Fr. Muß man seinen Glauben in sich zu erhalten und aufzuwecken suchen?

A. Ja, damit wir nicht leichtsinnig und ohne Gott dahin leben: denn der Prophet Habakuk 2. K. 4. V. sagt: der Gerechte lebt durch den Glauben.

129. Fr. Wie erweckt man in sich den Glauben?

A. Wenn man zu Gott spricht: O, mein Gott! ich glaube alles, was du geoffenbaret hast und durch deine Kirche zu glauben lehrest; ich glaube es darum, weil du es gesagt hast, der du nicht lügen noch irren kannst.

130. Fr. Wie oft soll man in sich den Glauben erwecken?

A. Oefters, besonders aber 1) wenn uns ein Glaubensartikel vorgetragen wird, 2) bei dem Gebrauch der hl. Sakramente, 3) bei schweren Versuchungen wider den

Glauben, 4) am Ende des Lebens. So erweckte Jesus den Glauben in Martha an die von ihm versprochenen Auferweckung ihres Bruders Lazarus, wie uns das 38. Beispiel aus Joh. am 11. K. 21 bis 27. V. belehret.

131. Fr. Muß man seinen Glauben auch äußerlich bekennen?

A. Ja, denn der Apostel Paul. sagt im Brief an die Römer 10. K. 10. V. Mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit, mit dem Munde aber geschieht die Bekenntniß zur Seligkeit, welche Bekenntniß seiner Gottheit auch Jesus bei Math. 10. K. 32. V. von uns fordert: Wer mich vor den Menschen bekennet, den will ich auch vor dem himmlischen Vater bekennen.

132. Fr. Darf man niemals seinen Glauben verläugnen?

A. Nein, denn Jesus setzt bei Math. 10. K. 33. V. die Worte zu: Wer mich aber vor den Menschen verläugnen wird, den will ich auch vor meinem Vater, der im Himmel ist, verläugnen.

133. Fr. Muß man also einem jeden seinen Glauben offenbaren?

A. Nein, es sey dann, daß man zur Bekenntniß des Glaubens von der Obrigkeit aufgefordert wird, wie Christus bei Math. 26. K. 63 u. 64. V. vom Hohenpriester aufgefodert, seine Gottheit bekannte.

134. Fr. Durch was beweiset man vorzüglich seinen Glauben und vertheidigt ihn?

A. Durch ein gutes christkatholiches Leben, wie der Apostel Jakob in seinem Brief 2. K. 14. V. und Paulus im Briefe an die Galater am 5. K. 6. V. ermahnet.

135. Fr. Wenn aber Andersgläubige mit Disputiren überlästig werden, was soll man thun?

A. So soll man mit einer klugen Antwort solche abweisen und sich seines Glaubens nicht schämen, sondern kurz sagen: ich glaube der Kirche, von welcher Paulus sagt, daß sie eine Säule und Grundfeste der Wahrheit ist, und Christus bis an's Ende der Welt bei ihr bleibt.

136. Fr. Wenn aber ein Jude sich darauf beruft, daß sein Glaube als der älteste allein von Gott sey, und daß der Messias erst noch kommen müsse?

A. So soll man ihm aus dem 1. B. Mos. 49. K. 10. V. aus dem Propheten Aggäus am 2. K. 8 bis 10. V. und aus Daniel am 9. K. 26. u. 27. V. folgenden Spruch erwiedern:

Wenn Juda wird ohn' Scepter seyn, — Der Tempel euch genommen,
Das Opfer auch gestellet ein, — Muß Christus seyn gekommen.
Nun ist schon längst die Königsehr, — Euch Juden abgenommen;
Kein Tempel habt, kein Opfer mehr, — So ist denn Christus kommen.

Zu was ermahnt uns diese Sittenlehre?

In unserm Glauben nicht wie Kinder zu wanken, die wie ein Rohr vom Winde herumgetrieben werden, noch uns durch Schalkheit der Menschen oder ihre List in Irrthum verführen lassen, wie der heil. Paulus an die Ephes. 4. K. 14. V. schreibt.

Zweites Hauptstück.

Von der christlichen Hoffnung.

---

§. X. Was Hoffnung ist, und was sie zum Gegenstande hat.

137. Fr. Welches ist die zweite Hauptlehre des Christenthums?

A. Die Hoffnung.

138. Fr. Was heißt Hoffnung?

A. Sie ist eine von Gott dem Menschen eingegossene Tugend, durch welche ein Christ mit festem Vertrauen die Güter seines Heils und des ewigen Lebens erwartet.

139. Fr. Wo erhalten wir die Hoffnung?

A. In der hl. Taufe, worin uns Gott nach dem 1. B. Petrus 1. K. 3. V. wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung des ewigen Erbtheils.

140. Fr. Was soll man hauptsächlich von Gott hoffen?

A. Die Güter unsers Heils und das ewige Leben.

141. Fr. Welches sind die Güter des Heils?

A. Die Gnade Gottes, die Nachlassung der Sünden und die ewige Seeligkeit; wie uns Petrus in dem angezogenen Kapitel belehret, daß wir nach dem 13. V. unser Vertrauen vollkommen auf seine Gnade setzen sollen, da wir wissen, 19. V. daß wir durch das theure Blut Christi von unserm sündigen Wandel erlöset sind, und 4. V. eine unvergängliche Erbschaft in dem Himmel für uns aufbehalten wird.

142. Fr. Darf man von Gott auch zeitliche Güter hoffen?

A. Ja, soviel für uns zum zeitlichen Leben nothwendig und zum Seelenheil dienlich sind.

143. Fr. Was versteht man unter zeitlichen Gütern?

A. Gesundheit, Kleider, Nahrung und was zum leiblichen Unterhalt gehört, wie wir aus dem 39. Beispiel von Ezechias im 4. B. der Könige am 20. K. 1—6. V. und aus dem 40. Beisp. von Elias im 3. B. d. K. 17. bis 22. V. lernen.

144. Fr. Können die Güter des Leibs auch zu Gütern des Heils werden?

A. Ja, nach der Lehre des hl. Paul. an die Korinth. 10. K. 31. durch den rechten Gebrauch und gute Meinung. „Ihr möget also essen, oder trinken, oder etwas anders thun, so thut alles zur Ehre Gottes."

Zu was ermahnt uns diese Christenlehre überhaupt?

Für unser Seelenheil vor allem besorgt zu seyn und dabei fest vertrauen, daß uns die nöthigen zeitlichen Güter nicht ausbleiben, wie Jesus im 41. Beispiel nach Math. 6. K. 25—33. V. so liebreich verspricht.

§. XI. Grund und Weise unsrer Hoffnung.

145. Fr. Warum sollen wir all das Gute hoffen?

A. Weil es Gott versprochen hat, der unendlich mächtig, gütig und getreu ist.

146. Fr. Kann Gott allzeit helfen?

A. Ja, er ist der allmächtige; so sagte der Engel zu Maria Luc. 1. K. 37. V. Bei Gott ist kein Ding unmöglich.

147. Fr. Will er uns auch helfen?

A. Ja, er ist unendlich gütig, so sagt David im 144. Ps. 9. V. Der Herr ist gütig gegen Jedermann, und seine Erbarmnisse gehen über alle seine Werke.

148. Fr. Wird uns Gott auch nach seinem Versprechen helfen?

A. Ja, wenn es zu unserm Seelenheile dient: denn er ist unendlich getreu, wie der hl. Paul. an die Hebr. 10. K. 23. V. schreibt: Lasset uns in der Bekenntniß unsrer Hoffnung unbeweglich verharren: denn der die Verheißung gethan hat, ist getreu.

149. Fr. Wer flößte uns ein solches Vertrauen zu Gott ein?

A. Jesus Christus, der bei Johannes 16. K. 23. V. sagt: Wahrlich sag ich euch, wenn ihr den Vater in meinem Namen etwas bitten werdet; so wird Er es euch geben. Und der hl. Paul. ermahnet uns dazu im 2. B. an die Cor. 3. K. 4. V.: Wir haben ein solches Vertrauen durch Christum zu Gott.

150. Fr. Aber warum erhalten wir nicht allzeit, was wir hoffen und begehren?

A. Entweder, weil es uns schädlich wäre, oder weil unsre Hoffnung vermessen ist. Gleich wie ein Vater dem unmündigen Kinde das begehrte schädliche Messer nicht gibt, sondern etwas Besseres, und den größeren Sohn durch vorgeschriebene Mittel sein Brod erwerben läßt, und dem müssigen dasselbe verweigert; so macht es auch Gott mit uns.

151. Fr. Dürfen wir also bei der Hoffnung noch Furcht haben?

A. Ja, denn David sagt im 146. Ps. 11. V. Der Herr hat Wohlgefallen an denen, die ihn fürchten, und auf seine Barmherzigkeit hoffen.

152. Fr. Warum sollen wir Furcht bei der Hoffnung haben?

A. Damit wir durch ein sündiges Leben der Versprechungen Gottes nicht unwürdig werden.

153. Fr. Ist aber diese Furcht kein Zeichen eines Mißtrauens auf Gott?

A. Nein, sondern ein Zeichen des Mißtrauens auf uns selbst, weßwegen uns der hl. Paul. an die Philip. 2. K. 12. Vers zur Behutsamkeit ermahnet, da er sagt: Wirket euer Heil mit Furcht und Zittern.

154. Fr. Wie erweckt man seine Hoffnung zu Gott?

A. O mein Gott! ich hoffe mit festem Vertrauen, durch die Verdienste Jesu Christi und mit meiner Mitwirkung von dir alles Gute des Leibs und der Seele; besonders hoffe ich von dir Verzeihung meiner Sünden, deine heilige Gnade im Leben und Sterben und die ewige Seeligkeit. Und dieses hoffe ich, weil du es versprochen hast, der du unendlich getreu, gütig und allmächtig bist.

155. Fr. Wann soll man die Hoffnung erwecken?

A. Oefters, besonders 1) in Anliegen des Geistes und Leibes 2) bei Empfang der hl. Sacramente, 3) am Ende des Lebens.

156. Fr. Was kann man bei solchen Umständen gedenken und sagen?

A. Was nach der hl. Schrift die Hoffenden gedacht und gesagt haben: z. B. David im 69. Ps. 2. V.: O Gott habe acht auf meine Hilfe! Eile Herr! mir beizustehen! — Gott stehe mir bei, du bist mein Helfer! wie der Aussätzige bei Markus 1. K. 40. V.: Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen, wie Job. 13. K. 15. V.: Wenn er mich auch sterben läßt, will ich dennoch auf ihn hoffen.

Zu was ermahnt uns diese Sittenlehre?

Unsre Hoffnung auf Gott durch gute Werke zu befestigen, wie der hl. Pet. im 2. B. 1. K. 10. V. saget: Liebe Brüder! befleißet euch desto mehr euren Beruf und Auserwählung durch gute Werke gewiß zu machen.

§. XII. Vom Gebete des Herrn.

157. Fr. Will Gott um die Güter, die wir von Ihm hoffen, gebeten seyn?

A. Ja, denn Christus sagt bei Luc. 11. K. 9. V.: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan, was er noch im 42. Beispiel in den 4 vorhergehenden Versen erklärt.

158. Fr. Welches ist denn das beste Gebeth?

A. Dasjenige, welches uns Jesus selbst gelehrt und bei Math. 6. K. 9. V. zu bethen befohlen hat, da er sagt: Ihr sollt also bethen:

159. Fr. Wie lautet dieses Gebeth?

A. Vater unser, der du in den Himmeln bist,
Geheiligt werde dein Name,
Es komme dein Reich,
Dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden.
Unser tägliches Brod gieb uns heute,
Und vergieb uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben.
Führe uns nicht in Versuchung,
Sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

160. Fr. Woraus bestehet das Gebet des Herrn?

A. Aus einer Anrede und sieben Bitten.

161. Fr. Warum reden wir Gott als Vater im Himmel an?

A. Um unser kindliches Vertrauen gegen ihn in uns zu erwecken und unser Gemüth zum Himwel zu erheben, wie es Jesus vor seinem Gebethe nach dem letzten Abendmahle mit seinen Jüngern gethan hat, das bei Joh. 17. K. 1. V. anfängt, und in dem 43. Beispiel uns darstellet.

162. Fr. Was begehren wir von Gott in der ersten Bitte, Geheiligt werde dein Name?

A. Daß Gott von allen Menschen möge recht erkennt, geliebt und geehret wrden.

163. Fr. Was begehren wir durch die zweite Bitte, Zukomme dein Reich?

A. Daß Gott in seinem Reiche, das die Kirche ist, uns möge seiner Gnade theilhaftig machen und in sein Reich der Herrlichkeit (in den Himmel) aufnehmen wolle.

164. Fr. Was begehren wir durch die dritte Bitte, Dein Wille geschehe?

A. Daß der Wille Gottes von Allen auf Erden befolgt werde, wie ihn die seeligen Geister im Himmel erfüllen, nämlich aufrichtig, ohnverweilt und beständig, wie es Christus im Anfange seines Leidens am Oelberge that, bei Math. 26. K. 39. V.: Vater, nicht wie ich, sondern wie du willst.

165. Fr. Um was bitten wir in der vierten Bitte, — Unser tägliches Brod gieb uns heute?

A. Um Nahrung der Seele, welches das Wort Gottes und die hl. Sakramente sind, und um Nahrung des Leibes.

166. Fr. Um was bitten wir durch die fünfte Bitte, Vergieb uns unsere Schulden, wie auch wir unsern Schuldnern vergeben?

A. Wir bitten um Nachlassung und Verzeihung unsrer Sünden und versprechen, daß auch wir unsern Beleidigern verzeihen wollen. Darüber belehrt uns Jesus im 44. Beispiel von dem Herrn, der mit seinen Knechten rechnete, bei Math. 18. K. 23 — 35. V.

167. Fr. Um was bitten wir in der sechsten Bitte, Führe uns nicht in Versuchung?

A. Wir bitten darin um den göttlichen Beistand in den Versuchungen, oder um Abwendung derselben, damit wir nicht in Sünden fallen, wie es uns der hl. Paul. im 2. Brief an die Kor. 12. K. 8 — 9. V. in dem 45. Beispiel zeigte, daß er den Herrn um Abwendung der Versuchung gebethen habe.

168. Fr. Was bitten wir in der siebenten Bitte, Erlöse uns von dem Uebel?

A. Daß Gott uns vor allem Uebel der Seele und des Leibs, vor Sünde und vor der Hölle behüten wolle.

169. Fr. Was heißt hier Amen.

A. Es heißt, ich erwarte gewiß das alles, weil es mir der höchst gütige und getreue Gott — versprochen hat.

Was ist also der Hauptinhalt des Gebetes, das Jesus gelehret hat?

Es ist die Bitte um ewig-geistige und zeitlich-leibliche Güter, die wir vonnöthen haben, um hier zufrieden und im Himmel ewig glückselig zu werden.

§. XIII. Von Verehrung und Anrufung Mariä.

170. Fr. Welches Gebet setzen wir Katbolische gewöhnlich dem Vater unser bei?

A. Den frommen Gruß, womit der Engel Gabriel und die hl. Elisabeth Maria angeredet haben, dem wir unsre Bitte zu ihr beifügen.

171. Fr. Wie lauten diese 3 Theile?

A. 1) Gegrüßet seyst du Maria voll der Gnaden, der Herr ist mit dir!

2) Du bist die gebenedeite unter den Weibern und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes — Jesus. —

3) Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unsers Todes. Amen.

172. Fr. Warum nennt der Erzengel Gabriel Maria voll der Gnaden?

A. Weil sie von Gott mehr Gnade als alle übrigen Geschöpfe empfieng.

173. Fr. Was will er mit den Worten: Der Herr ist mit dir — sagen?

A. Weil sie der Herr so in der Gnade als gegenwärtig bekräftigte, daß sie keine Sünde begieng. Sie war das im 1. B. Mos. 3. K. 15. V. vorgesagte Weib, zwischen welcher und der höllischen Schlange der Schöpfer solche Feindschaft gesetzt hat, daß sie zwar ihr und ihrem Samen nachstrebte, sie aber nicht verletzen konnte, sondern zertreten wurde.

174. Fr. Warum nennt sie sowohl der Erzengel und die hl. Elisabeth die Gebenedeite unter den Weibern?

A. Weil sie Gott aus dem ganzen weiblichen Geschlechte zur Mutter seines eingebohrnen Sohns erwählte.

175. Fr. Warum wird Jesus die gebenedeite Frucht des Leibs Mariä genennet?

A. Weil er aus ihrem jungfräulichen Leib seine Menschheit angenommen hat.

176. Fr. Warum wird Maria Mutter Gottes genennet?

A. Weil Jesus, der Gott und Mensch zugleich war, von ihr geboren wurde.

177. Fr. Dürfen wir also Maria auch als Mutter Gottes verehren?

A. Ja, wie sie der Erzengel Gabriel und Elisabeth verehrt haben, welches das 46. Beispiel aus Luc. am 1. K. und 42 V. zeigt; weßwegen wir mit dem Weibe bei Luc. 11. K. 27. V. zu ihr sprechen: Seelig ihr Leib, der Jesus getragen, und seelig die Brüste, die er gesogen hat.

178. Fr. Alle 3 ehrten aber Maria im Leben, warum sollen wir sie nach dem Tode noch ehren?

A. Weil sie auch nach dem sterblichen Leben noch Mutter Gottes blieb. Wir ehren ja auch verstorbene Eltern und Freunde noch nach dem Tode.

179. Fr. Dürfen wir denn auch Maria nebst dieser Verehrung um etwas bitten, wie wir es bei dem englischen Gruß thun?

A. Ja, als eine Fürsprecherin bei ihrem göttlichen Sohn. Denn wenn Gott zu den Freunden Jobs am 42. K. 9. V. sagte: Gehet hin zu meinem Diener Job, der soll für euch bitten, so dürfen wir die gebenedeite Mutter Jesu gewiß um so vielmehr um ihre Fürsprache bei ihm anrufen; da sie selbst mit so herrlichem Erfolge für die Hochzeitleute zu Cana gebethen hat, wie es das 47. Beispiel aus Joh. 2. K. 3—9. V. zeiget.

180. Fr. Kann sie wohl nach ihrem Tode noch für uns bitten?

A. Ja so gut und noch vielmehr, als Jeremias noch lange Zeit nach seinem Tode für das Volk Israel gebethet hat, wie man aus dem 48. Beispiel im 2. B. der Machabäer 15. K. 14. V. höret.

181. Fr. Wie weiß aber Maria, was wir bitten?

A. Das überlassen wir Gott, und glauben, was Jesus bei Luc. 15. K. 10. V. gesagt hat, daß die Engel im Himmel die Bekehrung eines Sünders wissen, und sich darüber erfreuen: eben

so nach 7. V. wissen und freuen sich Alle im Himmel darüber, also auch gewiß Maria.

182. Fr. Ist aber diese Verehrung und Anrufung Mariens keine Abgötterei?

A. Nein, wenn wir auch Maria mehr als alle seligen Geister ehren, weil sie Mutter Gottes ist; so ehren und schätzen wir sie doch unendlich geringer als Gott den Vater, Sohn und heiligen Geist; diese beten wir an, Maria rufen wir aber nur verehrungsvoll um ihre Fürbitte bei ihrem göttlichen Sohn an.

183. Fr. Wann wird aber unsre Verehrung und Anrufung Mariens erst nützlich seyn?

A. Wenn wir befolgen, wozu Maria bei Joh. am 2. K. 5. V. auch uns durch ihre Worte ermahnet: **Was immer euch Jesus sagen wird, das thut.**

184. Fr. Warum setzen wir denn den englischen Gruß nach dem Vater unser?

A. Weil wir Mariens Bitte für kräftiger als die unsrige halten, und sie Jesus noch am Kreuze bei Joh. 19. K. 27. V. als unsre Mutter empfohlen hat.

Zu was ermahnt uns diese christliche Lehre?

Daß wir uns im englischen Gruße an die Menschwerdung Jesu erinnern; daß wir Maria als Mutter Gottes bekennen, und sie öfters um ihre mächtige Fürbitte anrufen sollen.

Drittes Hauptstück.

Von der christlichen Liebe.

---

§. XIV. Von der Liebe Gottes und des Nächsten.

185. Fr. Ist es für den katholischen Christen hinreichend, christlich zu glauben und zu hoffen?

A. Nein, er muß auch eine christliche Liebe gegen Gott und den Nächsten haben.

186. Fr. Was ist die christliche Liebe?

A. Die Liebe ist eine von Gott eingegossene gnadenreiche Tugend, durch welche wir Gott als das höchste Gut um seiner Vollkommenheiten willen über alles hochschätzen und nach allen unsern Leibs- und Seelenkräften ihm wohlzugefallen suchen, unserm Nächsten aber um Gotteswillen wohlwollen.

187. Fr. Wer hat uns diese Liebe gelehrt?

A. Jesus Christus bei Matth. am 22. K. 37—39. V. wo er sagt: Du sollst den Herrn deinen Gott lieben, aus deinem ganzen Herzen, und aus deiner ganzen Seele, und aus deinem ganzen Gemüthe. Dieß ist das größte und erste Geboth; das andre aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.

188. Fr. Warum sollen wir Gott lieben?

A. Weil er das höchste beste Gut ist; Niemand ist gut, als Gott allein, so antwortete Jesus im 49. Beisp. bei Luc. 18. K. 19. V. dem Jüngling, der ihn guter Meister nannte.

189. Fr. Wie sollen wir ihn lieben?

A. Aus ganzem Herzen, mit allen unsern Leibs- und Seelenkräften. Luk. 10. K. 27. V.

190. Fr. Kann man Gott also lieben?

A. Ja, mit der Gnade Gottes, wie der hl. Paulus an die Philipp. 4. K. 13. V. schreibt: Ich vermag alles durch den, der mich stärket; wodurch er so sehr Gott-liebend wurde, daß er zu den Röm. am 8. K. 33—39. V. sagen konnte: Wer wird uns von der Liebe Christi trennen? — Ich bin versichert, daß weder der Tod, noch das Leben, — noch ein anders Geschöpf uns von der Liebe Gottes scheiden mag, die in Jesu Christo, unserm Herrn ist.

191. Fr. Darf man Gott auch wegen andern Ursachen lieben?

A. Ja, 1) weil er uns erschaffen und 2) erlöset hat, 3) weil er uns erhält, 4) uns mit vielen Wohl-

thaten überhäufet, und 5) noch einen großen Lohn im Himmel vorbehält. So sagt Joh. im 1. Br. am 4. K. 19. V.: Lasset uns also Gott lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.

192. Fr. Wenn wir unsern Nächsten wie uns selbst lieben sollen, wen hältst du für deinen Nächsten?

A. Alle Menschen, arm und reich, sind alle gleich. Darüber giebt uns Christus bei Luc. 10. K. 29—37. V. im 50. Beispiel vom mitleidigen Samariter die beste Erklärung.

193. Fr. Was heißt das, seinen Nächsten um Gottes-willen lieben?

A. Es heißt 1) alle Menschen als Ebenbilder Gottes erkennen, die er zum ewigen Leben erschaffen und durch das theure Blut Jesu erlöset hat, und 2) deßwegen ihnen wohl wollen, weil Gott unser aller Vater ist. Hier ist von keiner natürlichen Liebe die Rede, die oft sündhaft seyn kann.

194. Fr. Was heißt das, den Nächsten lieben, wie sich selbst?

A. Es heißt, Alles, was ihr wollet, daß euch die Menschen thun sollen, das thut ihnen auch, und was du nicht willst, daß dir ein anderer thue, das thue ihm auch nicht. Diese Regel hat uns Jesus bei Math. 7. K. 12. V. aus Tobias am 4. K. 7. V. eingeprägt.

195. Fr. Welche Ordnung ist denn bei der Nächstenliebe zu beobachten?

A. Wenn es die Noth erfordert, soll man jedem Menschen helfen; allein sonst soll man seine Liebe erzeigen 1) den Eltern, Landesherrn und Seelsorger, 2) Geschwistern und Blutsfreunden, 3) Haus- und Glaubensgenossen, 4) allen anderen Menschen, wie Paulus an die Galater am 6. K. 10. V. sagt: Lasset uns jedermann Gutes thun, besonders aber den Glaubensgenossen; wie es Tobias im 51. Beisp. that, das am 1. K. erzählt wird.

196. Fr. Soll man auch seine Feinde lieben?

A. Ja, Christus sagt, Math. 5. K.: Liebet eure Feinde, thut denen Gutes, die euch hassen, und betet für die, welche euch verfolgen und verläumden: denn wenn ihr nur die liebet, die euch lieben, — was werdet ihr für einen Lohn haben; thun das nicht auch die Sünder? Im 52. Beispiel sehen wir wie Joseph seine Brüder, die ihn verkauften, geliebt hat, was im 1. B. Mos. 45. erzählt wird; wie Stephanus für seine Mörder bethete, in der Apostelgesch. 7. K. 59. V. und wie Jesus am Kreuze für seine Feinde bethet. Luk. 23. K. 34. V.

Was lernen wir aus dieser Christenlehre?

Sie ermahnt uns zur thätigen Liebe Gottes und des Nächsten, wie Joh. im 1. B. 3. K. 18. V. schreibt: Laßt uns nicht mit Worten oder mit der Zunge, sondern in der That und Wahrhtit lieben.

§. XV. Von dem rechten Wahrzeichen der Liebe und ihrem Beweggrunde.

197. Fr. Welches ist also das Wahrzeichen der Liebe Gottes und des Nächsten?

A. Dasjenige, welches uns Jesus bei Joh. 16. K. 21. V. gegeben hat: Wer meine Gebothe hat, und sie hält, der ists, der mich liebt.

198. Fr. Verspricht nicht auch Jesus denen einen Lohn, die Gott lieben?

A. Ja, das ewige Leben: denn er sagt bei Math. 16. K. 17. V.: Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebothe und zwar die zehn Gebothe, wie es Jesus im 18. K. 19. V. erklärt.

199. Fr. Können wir aber diese Gebothe auch halten?

A. Ja, mit der Gnade Gottes, wie Paulus sagt, daß er alles könne in dem, der ihn stärkt.

200. Fr. Haben denn schon andere die Gebothe Gottes gehalten?

A. Ja, wie es bei Luk. 1. K. 6. V. heißt: Zacharias und Elisabeth waren vor Gatt gerecht, und wandelten nach den Gebothen und Satzungen des Herrn unsträflich.

201. Fr. Welches ist aber der Hauptgrund, warum wir die Gebothe Gottes halten sollen?

A. Weil sie Gott zu halten befohlen hat im 5. B. Mos. 6. K. 4. V. mit folgenden Worten: Höre Israel, ich bin der Herr, dein einziger Gott, und du sollst den Herrn deinen Gott lieben.

202. Fr. Hat Gott auch noch einen anderen Beweggrund zur Haltung seiner Gebothe den Menschen vorgestellt?

A. Ja, Er verspricht denen, die sie halten, Glück und Segen, und drohet den frevelhaften Uebertretern zeitliches und ewiges Unglück, wie wir im 53. Beisp. aus dem 5. Buch Moses 28. K. lernen.

Was lernen wir nun aus dieser Christenlehre?

Daß wir aus Liebe zu Gott seine Gebothe halten, und nach der Lehre Jesu Math. 11. K. 29. V. sein Joch auf uns nehmen sollen, da sein Joch süß und seine Bürde leicht ist.

§. XVI. Von den zehn Gebothen Gottes überhaupt und dem ersten insbesondere.

203. Fr. Wo sind die zwei Gebothe der Liebe Gottes und des Nächsten ausführlicher enthalten?

A. In den zehn Gebothen, welche Gott dem Moses auf dem Berge Sinai gegeben, und Jesus bei Math. 19. K. 18. V. bestätigt hat.

204. Fr. Welches sind diese Gebothe?

A. 1) Ich bin der Herr dein Gott; du sollst keine fremde Götter neben mir haben; du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, dasselbe anzubethen.

2) Du sollst den Namen Gottes deines Herrn nicht vergeblich nennen.

3) Gedenke, daß du den Sabath heiligest.

4) Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, damit du lang lebest und es dir wohl gehe auf Erden.

5) Du sollst nicht tödten

6) Du sollst nicht ehebrechen.

7) Du sollst nicht stehlen.

8) Du sollst kein falsches Zeugniß geben wider deinen Nächsten.

9) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib.

10) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Ochs oder Esel, noch alles, was sein ist.

205. Fr. Was für Pflichten enthalten die 3 ersten, und welche die 7 andern Gebothe?

A. Die 3 ersten enthalten die Pflichten gegen Gott, die 7 andern die Pflichten gegen den Nächsten.

206. Fr. Wie drückt der Katechismus das erste Geboth in Reimen aus?

A. Ehr' Gott durch Glaube, Hoffnung, Liebe;
Ihn als den Herrn niemals betrübe,
Meide Irr= und Aber=Glauben,
Die den wahren Glauben rauben.

207. Fr. Was gebiethet es besonders?

A. Es gebiethet, an den einzigen wahren Gott allein zu glauben, ihn anzubethen und zu verehren, wie Christus bei Math. 4. K. 10. V. sagt: Du sollst den Herrn deinen Gott anbethen und ihm allein dienen.

208. Fr. Was heißt hier die Anbetung Gottes?

A. Ihn als das erste höchste Wesen erkennen und sich ihm als sein Geschöpf unterwerfen. Was Abraham, David und alle Fromme Israels gethan haben und von Gott belohnt wurden, was aber Pharao, Salmanassor, Nabuchodonosor und so viele Gottlose zu thun sich weigerten und von Gott bestrafet wurden, wie wir in der biblischen Geschichre lernen.

209. Fr. Was verbiethet dieses Geboth?

A. Es verbiethet und verdammt die Abgötterei, abergläubisches Wahrsagen und Beobachten und jeden falschen Gottesdienst.

210. Fr. Was ist ein falscher Gottesdienst?

A. Wenn man entweder ein Geschöpf als Gott verehrt, oder dem wahren Gott auf eine unrechte Weise dient.

211. Fr. Was ist Aberglauben?

A. Wenn man entweder durch heimliche Hilfe des Teufels sucht etwas zu erhalten oder Böses abzuwenden: wobei man solche Mittel braucht, die weder von Gott noch von der Natur die Kraft haben, solches zu bewirken, und wenn auch heilige Worte dabei gebraucht werden, wie es die Schatzgräber, die Teufelsbeschwörer, dem Manasses nachmachen, was aus 2. Buch der Chroniken 53. K. vom 6. V. ꝛc. im 54. Beispiel erklärt wird.

212. Fr. Was ist das Wahrsagen?

A. Wenn man durch Hilfe des Teufels das Verborgene und Zukünftige wissen will, wie es Ochozias that, der bei Beelzebub um Rath fragte, und Saul, der zur Hexe nach Endor gieng, was im 55. Beisp. aus dem 1. B. der K. am 28. K. 7. V. und 4. B. der Könige, 1. K. 3. V. erklärt wird.

213. Fr. Ist hier nicht auch der Gebrauch des Weihwassers und andrer geweihten Sachen verbothen?

A. Nein, wenn sie mit Vertrauen auf Gort nach Anordnung der Kirche gebraucht werden.

214. Fr. Wann dient man Gott auf unordentliche Weise?

A. Wenn man sich in Irrlehren einläßt und vom wahren Glauben abfällt, was durch Lesung von bösen Büchern und durch Verbindung mit Sektenstiftern geschieht. Darüber sagt der hl. Paulus an Titus, 5. K. 10. u. 11. V.: Einen kezerischen Menschen sollst du meiden — da du weißt, daß ein solcher verkehrt ist und sündigt, indem er durch sein eigenes Urtheil verdammt ist.

215. Fr. Ist aber das keine Abgötterei, wenn wir die Engel und Heiligen ehren und um Fürbitte anrufen?

A. Nein, wir verehren sie nur als Diener Gottes, und unendlich geringer als Gott, den wir anbeten, und wir glauben nicht, daß die Heiligen uns aus sich Hilfe leisten können, sondern nur durch ihre Fürbitte und durch Gottes Kraft uns beistehen. So hat nach dem 56. Beisp. aus 1. B. M. 18. K. 2. V. Abraham die drei Engel verehrt, und bei Zacharias 1. K. 12. V. bittet der Engel des Herrn um Erbarmniß über Jerusalem und sein Volk.

216. Fr. Ist aber das nicht wider das erste Geboth, daß wir Bildnisse von Jesus und den Heiligen machen?

A. Nein, weil Gott dem Moses selbst die Bildnisse der Cherubin zeigte, die er auf die Bundeslade setzte, und segnete die Schlange, welche Moses an einem Kreuze aufhieng, wie uns das 57. Beisp. aus dem 4. B. Mos. 21. K. 8. V. belehrt.

217. Fr. Das erste Geboth sagt aber ausdrücklich, du sollst kein geschnitztes Bild machen?

A. Der Grund dazu steht gleich dabei, daß wir es nicht anbethen.

Wir bethen aber nicht das Kreuzholz an?

Sondern den, der gehangen daran. Das geschieht auf gleiche Weise, wie wir nach der Ermahnung des hl. Paul. an die Philipper 2. K. 3. V. in dem Namen Jesus ihn selbst verehren.

Zu was ermahnt uns diese Christenlehre?

Daß wir allein Gott anbethen und uns durch kein Geschöpf von ihm abwendig machen lassen, wie uns Elias im 3. B. der Könige 18. K. 21. V. zuruft: Ist der Herr euer Gott, so folget ihm.

§. XVII. Vom zweiten und dritten Gebothe Gottes.

218. Fr. Wie lautet das 2te Geboth im Reime?

A. Vergeblich niemals nenne Gott,
Schwör' auch nicht falsch und ohne Noth,
Meid' Fluchen, Gotteslästerung,
Halt' dein Gelübd, brauch' wohl die Zung.

219. Fr. Was verbiethet dieses Geboth?

A. Es verbiet'et das Fluchen, Gotteslästern, den Meineid und jeden Mißbrauch des göttlichen Namens.

220. Fr. Was ist ein Eidschwur?

A. Der Eidschwur ist eine feierliche Berufung auf Gott zur Bestätigung unserer Aussage.

221. Fr. Wie vielerlei ist der Eid?

A. Zweierlei, der versprechende und bekräftigende.

222. Fr. Was ist ein bekräftigender Eid?

A. Wenn man etwas Vergangenes oder Gegenwärtiges behauptet, wobei Gott zum Zeugen gerufen wird.

223. Fr. Was ein versprechender Eid?

A. Wenn man mit Berufung auf Gott etwas Künftiges verspricht.

224. Fr. Wann ist der Eidschwur erlaubt?

A. Wenn es vonnöthen ist, die unterdrückte Wahrheit an den Tag zu bringen, oder eine sehr wichtige Pflicht auf sich zu nehmen. So sagt Gott durch den Propheten Jeremias, 5. K. 2. V.; Du sollst schwören in der Wahrheit, in dem Gerichte und in Gerechtigkeit. — So hat auch der hl. Paulus im 2. Brief an die Korinther, 1. K. 23. V. geschworen.

225. Fr. Wie versündiget man sich durch das Schwören?

A. Schon das leichtsinnige Schwören ist Sünde, wie Jesus bei Math. 5. K. 34—37. V. sagt; allein das Falsch= und was Böses beschwören, trennet ganz von Gott und macht uns des ewigen Lebens verlustig, es sey dann, daß wir den falschen oder bösen Schwur zurücknehmen, was wir aus dem 58. Beisp. von Herodes bei Math. 14. K. 7—10. V. sehen.

226. Fr. Was heißt fluchen?

A. Einem etwas Böses wünschen. Die Flucher werden das Reich Gottes nicht erlangen, sondern zu Grunde gehen, sagt David 36. Ps. 22. V.

227. Fr. Was heißt Gotteslästerung?

A. Wenn man bedachtsam etwas schimpfliches wider Gott, wider seine Anordnungen und wider seine Heiligen denkt, redet oder thut, weswegen auch Moses im 3. B. am 24. K. 23. V. den Gotteslästerer steinigen ließ, wie uns das 59. B. belehrt.

228. Fr. Was gebiethet es besonders?

A. Den Namen Gottes in Ehren zu halten, und das zu erfüllen, was wir ihm und in seinem Namen versprochen haben, wozu das Gelübde gehöret.

229. Fr. Was ist ein Gelübde?

A. Ein Gott gethanes Versprechen, etwas Erlaubtes, aber nicht Gebothenes unter der Verpflichtung zu thun, daß, wenn ich es nicht thue, meine Unterlassung höchst

sträflich sey. Daher ist bei jedem Gelübdemachen große Ueberlegung vonnöthen, denn Gott mißfällt der untreue Versprecher mehr, als der nicht Gelobende, wie im 60. B. aus dem Prediger Salomons 5. K. 1—5. V. erklärt wird.

230. Fr. Wie lautet der Reim vom 3. Gebothe?

A. Mit Andacht Gott am Sonntag ehr',
Hör' Predigt, Meß und Christenlehr';
Nicht Arbeit, Gottesdienst allein
Am Sonntag dein Geschäft soll seyn.

231. Fr. Was gebiethet dieses Geboth?

A. Einen Tag in der Woche Gott zu widmen. Im alten Testament war dieser Tag der Samstag, im neuen bestimmten die Apostel den Sonntag dazu, weil Christus an demselben von den Todten auferstanden ist, wie in der Apostelgeschichte 20. K. 7. V. gelesen wird.

232. Fr. Wie soll man den Sonntag Gott widmen?

A. Durch andächtige Beiwohnung des heil. Meßopfers, durch Anhörung der Predigt und Christenlehre und durch Verrichtung guter Werke, wozu der hl. Paulus die Corrinther im 1. Br. 16. K. 2. V. ermahnt.

233. Fr. Was verbiethet dieses Geboth?

A. Alle knechtliche Arbeiten ohne Noth, welche die Ruhe und Andacht des Gott geheiligten Tages stören, wozu auch gehören, sündhaftes Spielen und Tanzen, unmäßiges Trinken, Zank und Streit, welches alles Gott beleidigt, wie wir aus dem 4. B. Moses 15. K. 35. V. und bei Isaias 1. K. 13 — 14. V. lesen, was im 61. Beispiel erklärt wird.

Was haben wir vorzüglich in dieser Christenlehre gelernt?

Daß uns Gottes-Name- und Tag recht heilig seyn soll, und wir an densesben Tagen recht viel Gutes verrichten sollen, damit uns Gott die Sünden, die wir in der Woche begiengen, desto eher verzeihe; darum ermahnet der hl. Paulus die Ephes. 5. K. 16. V. daß wir nicht als Thoren wandeln, und die Zeit erkaufen sollen.

§. XVIII. Von den Pflichten der Kinder, Eltern und Unterthanen.

234. Fr. Wie lautet das 4. Geboth im Reime?

A. Dein Vater ehr', und Mutter liebe,
In keiner Sach' ihr Herz betrübe,
Ihnen gern gehorsam sey
Und wenn's vonnöthen, springe bei.

235. Fr. Was gebiethet dieses Geboth den Kindern?

A. Es gebiethet unsern Eltern Ehrerbiethigkeit, Gehorsam und Hilfe zu leisten, wie es Isak, Joseph und Tobias thaten, was im 62. Beispiel erzählt wird, und wie Gott brave Kinder belohnet.

236. Fr. Was verbiethet es den Kindern?

A. Ungehorsam, Verachtung, böse Worte und Mißhandlung, besonders der alten Eltern; was Gott an den Kindern, wie am Absalon bestraft, wie im 63. Beispiel 2. B. d. K. 18. K. steht.

237. Fr. Was gebiethet dieses Geboth den Eltern?

A. Dein Kind ernähr', bei Zeiten lehr'
Wie sichs fortbringen soll mit Ehr.
Sorg meist für seine Seeligkeit
Sonst wirst verdammt in Ewigkelt.

258. Fr. Was sollen also Eltern für ihre Kinder thun?

A. Sie sollen sie ernähren, christlich erziehen und ihnen mit einem guten Beispiel vorgehen, wie es Tobias that 4. K. und wie der hl. Paulus im Brief an die Ephes. 6. K. 4. V. die Eltern ermahnet: Erziehet eure Kinder in der Lehre und Zucht des Herrn, was im 64. Beispiel gezeigt wird.

239. Fr. Welche Eltern fehlen dagegen?

A. Welche ihre Kinber im Müssiggange aufwachsen lassen und ihre Bosheitsfehler übersehen und nicht bestrafen; wie es Heli im 1. B. der Könige 2. K. that und gestraft wurde, was im 65. Beispiel gezeigt wird.

240. Fr. Was gebiethet dieses Geboth den Eltern und Kindern gegen die geistliche und weltliche Obrigkeit?

A. Ehr, Lieb, Gehorsam schuldig bist
Dem, der von Gott dein Obrer ist.

All Murren, Untreu, Aufruhr meid,
So bleibst verschont vor großem Leid.

241. Wie beweißt du das aus der heil. Schrift?

A. Christus sagt bei Math. 22. K. 21. V. Gieb dem Kaiser, was dem Kaiser, und Gott, was Gott gebührt. — Er gab selbst den Zinsgroschen und befiehlt durch den hl. Paul. im Brief an die Röm. 13. K. 17. V.: Der Obrigkeit unterthänig zu seyn und Steuer zu geben, dem Steuer, Zoll zu geben, dem Zoll, und Ehrfurcht, dem Ehrfurcht gebühret.

242. Fr. Welche versündigen sich dagegen?

A. Die ihren geistlichen und weltlichen Obrigkeiten den Gehorsam und die schuldigen Abgaben versagen. Im 66. Beispiel wird aus dem 4. Buch Mos. 16. K. gezeigt, wie Gott die gegen ihre Obrigkeit murrenden Israeliten mit dem Tode bestrafte.

Was lernen wir aus dieser Christenlehre?

Wir lernen überhaupt die häuslichen und Unterthanen=Pflichten, die Kinder aber besonders, daß sie nach dem weisen Sirach 3. K. 9. V. ihre Eltern, im Werke und in den Worten und mit aller Geduld ehren sollen.

§. XIX. Von dem fünften, sechsten und neunten Gebothe.

243. Fr. Was verbiethet das fünfte Geboth?

A. Nicht tödte, noch am Leib verletz',
Aus Rache keinen Schlag versetz';
Zorn, Scheltwort, Feindschaft, Zank und Streit
All' Aergerniß zugleich vermeid.

244. Fr. Wie vielerlei ist der Todschlag?

A. Zweierlei Todschlag des Leibes und Todschlag der Seele.

245. Fr. Wird hier allein der Todschlag in der That verstanden?

A. Nein, sondern auch die Gesinnungen und Leidenschaften und alles, was uns und andern das Leben rauben kann, z. B. Zorn, Rachsucht, Haß, Neid und

sonstiges sündhaftes Leben. Denn Christus spricht die heftig Zürnenden und Schmähenden schon einer schweren Strafe schuldig bei Math. 5. K. 24. V., und Johannes nennt im 1. Brief 3. K. 15. V. den einen Todschlager, wer seinen Bruder haßt; weil alles das den wirklichen Todschlag herbeiführen kann, wie wir in dem 67. Beisp. von Kain, und dem 68. B. vom Esau aus 1. Buch M. am 4. K. und 27. K. sehen.

246. Fr. Was versteht man unter dem Todschlag der Seele?

A. Das Aergerniß, welches durch Worte oder Thaten gegeben und wodurch der Nächste zur schweren Sünde verleitet wird, weil das die Gnade Gottes, das Leben der Seele raubet. Darüber sagt Jesus bei Math. am 18. K. 7. V.: Wehe dem Menschen, der Aergerniß gibt.

247. Fr. Was verbiethet und gebietet das sechste Geboth?

A. Hüt' dich vor Ehbruch, Unkeuschheit;
Vor Küssen, Unschamhaftigkeit.
Das, was du redest, sey ehrbar;
Dein Herz und Sinn in Zucht bewahr.

248. Fr. Warum soll die Jugend vorzüglich dieses Laster fliehen?

A. Weil es die Seele am meisten von Gott abwendet und zu zeitlichem und ewigen Unheil führt, wie wir in dem 69. Beispiel an den Sodomiten aus dem 1. B. Mos. 19. K. 24. V. und im 70. Beispiel an David sehen, der nach dem 2. B. d. K. 11. K. aus einem sonst so gerechten Mann ein Ehebrecher und Todtschläger wurde, weßwegen Gott so viel häusliches Unglück über ihn verhängte.

249. Fr. Warum soll man unreine Gespräche und Lieder meiden?

A. Weil der heil. Paulus im 1. Brief an die Korr. 15. K. 33. V. sagt: daß böse Gespräche die guten Sitten verderben.

250. Fr. Was will denn das neunte Geboth sagen?

A. Begehr nicht deines Nächsten Frau,
Noch sie mit lüsterm Aug' anschau'!

Halt rein dein Herz mit allem Fleiß:
Weil Gott auch die Gedanken weiß.

250. Fr. Wie? sollten unreine Gedanken und Begierden auch sündlich seyn?

A. Ja, freiwillige böse Gedanken scheiden von Gott, sagt das Buch der Weisheit 1. K. 3. V. und Christus spricht ausdrücklich bei Math. 5. K. 23. V.: Wer ein Weib mit Begierlichkeit anschaut, hat schon die Ehe in seinem Herzen gebrochen.

251. Fr. Welche Mittel oll man anwenden um keusch zu leben?

A. Meid Müssiggang und Trunkenheit,
Flieh schlüpfrige Gelegenheit,
Denk an den Tod, denk Gott ist hier,
Oft bethe, beicht', kommunizier.

252. Fr. Was für schöne Beispiele sollst du dir in Versuchungen vorstellen?

A. Ich soll mir die schönen Beispiele von Joseph aus 1. B. Mos. am 39. K. 9—12. V. im 71. Beispiel, und das der Susanna im 72. Beispiel aus dem Daniel 13. K. 23. V. vorstellen, und überlegen, was der heil. Paul. in dem 2. Brief an die Korr. 12. K. 8. V. sagt: daß unser Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in uns wohnet, und daß wir Glieder Christi sind, die er mit seinem Blute theuer erkauft hat. —

Zu was ermahnet diese Christenlehre?

Zur Sanftmuth und Keuschheit, welche die schönsten Zierden eines Christen sind, denn Salomon sagt in den Sprüchwörtern 16. K. 32. V.: der, welcher sich selbst beherrschet, ist größer, als der Städteeroberer.

§. XX. Vom siebenten, achten und zehnten Gebote.

253. Fr. Was verbiethet das siebente Geboth?

A. Neid, Wucher, Diebstahl, Raub, Betrug;
Unrechtes Gut gieb ohn' Verzug.

Nichts Böses red', so an der Ehr
Dem Nebenmenschen schädlich wär.

Denn der heil. Paul. im 1. Br. an die Kor. am 6. K. 9. und 10. V. sagt: Wisset, daß die Ungerechten das Reich Gottes nicht besitzen werden; weder die Diebe, noch die Geitzigen, noch die Räuber ꝛc.

254. Fr. Was müssen diese Ungerechte thun, wenn sie seelig werden wollen?

A. Sie müssen ihre Sünden reumüthig beichten und den Schaden an Gut oder Ehre ersetzen, so viel in ihren Kräften steht, wie es im 73. Beispiele aus Luc. 19. K. 8. V. Zachäus gethan hat.

255. Fr. Was gebiethet uns dieses Geboth?

A. Einem jeden das Seinige zu lassen, zu geben und zu leisten.

256. Fr. Was verbiethet das zehnte Geboth?

A. Des Nächsten Gut dich nicht betrüb,
Mißgunst und Neid vom Herzen schieb;
Vor fremden Gut dein Herz halt rein,
Vom Geitz dich nicht laß nehmen ein.

Denn nach der Lehre des hl. Paul. im 1. Brief an den Thim. 6. K. 9. V. fallen die, welche reich werden wollen, in Versuchung und Stricke des Teufels, in viele schädliche Begierden, die den Menschen ins Verderben stürzen, weil die Habsucht die Wurzel alles Uebels ist, das sehen wir auch im 74. Beispiel vom Judas aus Math. 26. K. 15. V. 27. K. 5. V.

257. Fr. Was verbiethet das achte Geboth?

A. Sey keineswegs ein falscher Zeug,
Vor Richtern sey dir jeder gleich.
Urtheile Niemands Wort noch That,
Argwohn und Lüge vieles schadt.

258. Fr. Was für Beweggründe giebt die hl. Schrift zur Haltung dieses Geboths?

A. Im B. Tobias 4. K. 16. V. lehrt sie uns, was du nicht willst, daß dir von einem andern geschehe, das thue auch keinem andern;

und stellt uns zum Abschrecken das 75. Beispiel, der gottlosen Richter dar, welche im Daniel 13. K. 34. V. falsches Zeugniß gegen die Susanna gaben.

259. Fr. Was sagt die Schrift vom Argwohn und Lügen?

A. Im Buch der Weisheit am 1. K. 11. V. heißt es: der lügenhafte Mund tödtet die Seele. Darum strafte auch Gott den Ananias und Saphira mit dem plötzlichen Tode, wie das 76. Beispiel aus der Apostelgeschichte 4. K. 10. V. zeigt. Aus Lügen entsteht das Ehrabschneiden. Von dem Ehrabschneiden sagt der heil. Paulus im Brief an die Römer 1. K. 30. V., daß die Ehrabschneider und die Schmähsüchtigen Gott verhaßt und des Todes würdig sind. Und Christus sagt bei Luc. 6. K. 37. V. Wir sollen nicht verurtheilen, damit auch wir nicht verurtheilt werden.

260. Fr. Was muß ein falscher Zeuge thun, wenn er seine Seele retten will?

A. Er muß sein falsches Zeugniß widerrufen, und allen damit angerichteten Schaden des Nächsten ersetzen, wenn ihm Gott verzeihen soll.

Was lernen wir vorzüglich aus dieser Christenlehre?

Daß wir die Worte Jesu bei Math. 16. K. 26. V. uns tief einprägen sollen: Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnet, aber an seiner Seele Schaden leidet, denn womit will er seine Seele erkaufen?

§. XXI. Von den Kirchengebothen überhaupt.

261. Fr. Giebt es für uns Christen außer den zehn Gebothen keine mehr, die wir befolgen sollen?

A. Ja, die Gebothe der Kirche.

262. Fr. Kann denn die Kirche außer den Gebothen Gottes noch etwas gebiethen?

A. Ja, was zur guten Kirchen-Ordnung nothwendig und nützlich ist, und dazu beiträgt, daß die Gebothe Gottes desto besser beobachtet werden. Denn Jesus giebt bei Math. 16. K. 19. V. dem Petrus die Gewalt, Gesetze

zu machen, da er ihm die Schlüssel des Himmelreichs gab; und der hl. Paulus sagt im 1. Br. an die Kor. 14. K. 40. V., daß alles in ehrbarer Ordnung geschehen soll, nachdem er sie im 11. K. 2. V. gelobt hat, daß sie seine Gebothe hielten, wie er sie gegeben hatte. Er giebt darauf noch Gebothe, die er für jene Orte und seine Zeit nützlich hielt.

263. Fr. Christus verweißt aber bei Math. 15. K. den Schriftgelehrten und Pharisäern ihre Menschensatzungen?

A. Ja, solche, welche die Beobachtung der Gebothe Gottes verhindern. Dagegen befördert die Kirche durch ihre Gebothe die bessere Beobachtung der Gebothe Gottes.

264. Fr. Welches sind diese Gebothe?

A. Folgende fünf

1) Du sollst die vorgeschriebenen Feiertage halten;

2) Du sollst auch an Feiertagen die hl. Messe mit Andacht hören;

3) Du sollst die gebothenen Fasttage, wie auch den Unterschied der Speisen halten;

4) Du sollst wenigstens einmal im Jahre einem verordneten Priester deine Sünden beichten;

5) Du sollst das heilige Hochwürdige Sacrament des Altars wenigstens einmal im Jahre um die österliche Zeit empfangen.

265. Fr. Kann denn die Kirche Jesu gewisse Feiertage einsetzen?

A. Ja, wie wir schon gehört haben aus der Apostelgeschichte am 20. K., daß sie den Sonntag statt des Samstags eingesetzt hat.

266. Fr. Wie sollen wir die Feiertage begehen?

A. Wie die Sonntage, wofern nicht ein Hinderniß oder Gottesgeboth zur Erfüllung einer höhern Pflicht verbindet.

267. Fr. Kann die wahre Kirche auch gewisse Speisen verbiethen?

A. Ja, welches aus der Apostelgesch. am 15. K. 28—29. V. erhellet, wo die erste Kirche das Blut und Erstickte zu essen verboth, was sie jetzt erlaubt, und dafür an gewissen Tagen das Fleischessen verbiethet.

268. Fr. Christus sagt doch bei Math. 15. K. 11. V. Was zum Mund eingehet, das verunreiniget den Menschen nicht?

A. Das glauben wir auch; allein das, was vom Herzen ausgehet, das verunreinigt ihn, nemlich der Ungehorsam, welches wir an Adam sehen, den eigentlich nicht die Frucht, die er aß, sondern der Ungehorsam ins Verderben stürzte, welches im 77. Beispiel aus dem 1. B. Moses 3. K. 9—19. V. dargestellt wird.

269. Fr. Worin besteht die Kirchenfasten?

A. In den zwei Stücken, 1) daß man sich am Fasttage nur einmal satt esse; 2) daß man an gewissen Fasttagen zugleich sich vom Fleischessen enthalte.

270. Fr. Welche Christen sind schuldig so zu fasten?

A. Die gesund, über 21 Jahre und unter 60 Jahre alt sind. Doch werden hier jene, die schwere Arbeiten verrichten, oder kränklich sind, ausgenommen, wovon die erstere ihren Beichtvater und letztere den Arzt fragen sollen.

271. Fr. Haben wir über das Fasten Beispiele in der heiligen Schrift?

A. Ja, 1) nach dem 78. Beispiel aus Math. 4. K. 2. V. fastete Christus 40 Tage, weßwegen wir vor Ostern auch 40 Tage fasten. 2) Die Apostel fasteten nach dem 79. Beispiel aus der Apostelgeschichte 13. K. 2—3. V. wenn sie Bischöfe und Priester weiheten. Deßwegen fasten und bethen wir an den Quatemberzeiten, wo neue Priester geweihet werden. 3) Anna, die Tochter Phanuels fastete und bethete bis in ihr hohes Alter, welches Luc. 2. K. 37. V. gelobt wird. Das ist ein Vorbild unsers freiwilligen Fastens, wovon der Erzengel Raphael im Buch Tobias 12. K. 8. V. sagt, daß das Fasten mit Gebeth gut sey.

272. Fr. Was sagt aber Christus zum Fasten?

A. Er sagt bei Math. 9. K. 15. V., daß Tage kommen werden, wo der Bräutigam von seinen Jüngern genommen und sie fasten würden.

Zu was ermahnt uns diese Sittenlehre?

Zur Beobachtung der Kirchengebothe, weil auch das uns angehet, was Gott im 5. Buch Mos. 17. K. 10. V.

sagt, daß wir thun sollen, was die vorgesetzten Priester uns sagen, welches auch Jesus bestätigt, M. 23. K. 3. V. Alles, was sie euch sagen, das thut.

§. XXII. Von der jährlichen Beicht und Communion.

273. Fr. Was befiehlt das vierte Kirchengeboth?

A. Daß man wenigstens einmal im Jahr seinem vorgesetzten Seelsorger oder einem andern Beichtvater mit Erlaubniß der geistlichen Obrigkeit beichten soll.

274. Fr. Wann soll das im Jahre geschehen?

A. Wenn man sich einer schweren Sünde schuldig erkennt, besonders vor Empfangung des hl. Altarssakraments.

275. Fr. Wann soll man zu Folge des fünften Gebotes das hl. Altarssakrament empfangen?

A. Um die österliche Zeit, welche jährlich vom Bischofe bestimmt wird.

276. Fr. Wo soll man es empfangen?

A. In seiner Pfarrkirche.

277. Fr. Wer ist zu dieser Empfangung verbunden?

A. Alle erwachsene Christen, welche dazu von ihrem Beichtvater für würdig geachtet werden.

278. Fr. Leistet man diesen zwei Geboten Genüge, wenn man unwürdig beichtet oder communizirt?

A. Nein, denn gleich wie Gott eine würdige Buße und Kommunion fodert, so verlangt das auch die Kirche, die nur die Zeit dazu bestimmt.

279. Fr. Wie kommt es, daß die Kirche die österliche Zeit zur Kommunion bestimmte?

A. Weil diese Zeit es gewesen, wo Christus das hl. Abendmahl einsetzte. Freilich nach der Apostelgeschichte 20 K. 7. V. kommunizirten die Christen fast alle Sonntage, späterhin wurden die hohen Festtage dazu bestimmt, und jetzt hat wegen der Lauigkeit vieler Christen die Kirche wenigstens des Jahres einmal zu kommunizíren gebothen.

Zu was ermahnt uns diese Sittenlehre?

Daß wir dem Rufe Jesu Math. 11. K. 28. V.: Kommet alle zu mir, die ihr müheselig und beladen seyd, ich will euch erquicken, öfters reumüthig beichten und würdig kommunizieren sollen.

Viertes Hauptstück.

Von den heil. Sakramenten.

---

§. XXIII. Von den Sakramenten überhaupt.

280. Fr. Kann der Mensch auch die Gebothe Gottes und der Kirche halten?

A. Ja, mit der Gnade Gottes, wie der hl. Paul. an die Phil. 2. K. 13. V. schreibt, daß es Gott ist, der das Wollen und Vollbringen des Guten in uns bewirket.

281. Fr. Was ist denn die Gnade Gottes?

A. Eine übernatürliche Gabe der Seele, die uns Jesus Christus durch seine Erlösung verdient hat, und welche uns Gott verleihet, um das Gute zu wollen und zu thun.

282. Fr. Wodurch verleiht uns Gott vorzüglich seine Gnade?

A. Durch die heil. Sakramenre.

293. Fr. Was ist ein Sakrament?

A. Es ist ein in die Sinne fallendes Zeichen der unsichtbaren Gnade, welches von Gott zu unserer Heiligung eingesetzt wurde.

284. Fr. Was wird also zu einem Sakrament erfodert?

A. Folgende drei Stücke: 1) ein sichtbares oder äußerliches Zeichen, 2) muß dieses Zeichen von Christus dazu eingesetzt seyn, daß es 3) die Kraft hat, uns eine innerliche Gnade mitzutheilen.

285. Fr. Warum ist bei einem Sakramente ein äußerliches Zeichen erfoderlich?

A. Weil Gott die hl. Sakramente um der Menschen willen eingesetzt hat, die nur in die Sinne fallende Zeichen wahrnehmen können.

286. Fr. Warum ist die göttliche Einsetzung erforderlich?

A. Weil Gott allein äußerliche Zeichen einsetzen kann, die eine innerliche Gnade wirken können.

287. Fr. Wie wirken also die heil. Sakramente die innere Gnade?

A. Durch die Kraft der göttlichen Einsetzung Jesu, wenn der Mensch zu ihrem Empfange vorbereitet ist.

288. Fr. Wie viel sind Sakramente?

A. Sieben: 1) die Taufe, 2) die Firmung, 3) das Sakrament des Altars, 4) die Buße, 5) die letzte Oelung, 6) die Priesterweihe, 7) die Ehe.

289. Fr. Warum sind nicht mehr, oder weniger als sieben Sakramente?

A. Weil nach Gottes Wort gerade sieben solche Zeichen von Christus dem Herrn zu Sakramenten eingesetzt von den Aposteln der Kirche übergeben und in ihr bis auf unsere Zeiten erhalten wurden. Die Kirche bewahret sie als das hinterlegte Gut, und läßt sich von keiner Neuheit der Lehre davon abwendig machen nach der Ermahnung des hl. Paul. 1. Br. an Thim. 6. K. 20. V.

290. Fr. Wie vielerlei sind die Sakramente?

A. Zweierlei. Einige nennt man Sakramente der Todten, die andern Sakramente der Lebendigen. Jene löschen die Sünden aus als die Taufe und Buße, diese vermehren in uns die schon erhaltene Gnade und geben zur Erfüllung besondere Standespflichten und Kräfte, als die Firmung, das Sakrament des Altars, die letzte Oelung, die Priesterweihe und die Ehe.

291. Fr. Welche Sakramente können nur einmal empfangen werden?

A. Die Taufe, die Firmung, die Priesterweihe, weil sie der Seele ein unauslöschliches Zeichen eindrücken.

292. Fr. Warum werden bei Ertheilung der hl. Sakramente feierliche Kirchenzeremonien gebraucht?

A. 1) daß die innere Andacht derer, welche die hl. Sakramente empfangen, durch die äußere Feierlichkeit erhöhet werde; 2) daß auch die Ausspender der hl. Sakramente mit feierlicher Würde und größerm Nutzen ihr Amt verrichten, endlich 3) daß eine gewisse Einigkeit der Kirchenordnung erhalten werde. Christus selbst hat bei vielen Gelegenheiten sich feierlicher Gebräuche bedient, nämlich bei Heilung des Blindgebornen, bei Speisung der 5000 Menschen mit den wunderbar vermehrten 5 Brode, bei Einsetzung des hl. Abendmahles, wie uns das 80. Beispiel aus Math. 14. K. Marc. 8. K. und Joh. am 13. K. lehret.

Was lehrt uns diese Christenlehre?

Sie ermahnet uns, die hl. Sakramente im höchsten Werthe zu halten, weil sie Jesus der göttliche Samaritan zur Heilung unsrer Seele und zur Ertheilung und Vermehrung der Gnade, welche zu unserem Seelenheile nothwendig ist, eingesetzet hat.

§. XXIV. Von den zwei ersten Sakramenten.

293. Fr. Was ist die Taufe?

A. Sie ist das erste und nothwendigste Sakrament, worin der Mensch durch das Wasser und Wort Gottes von Sünden gereinigt und in Christus als neues Geschöpf zum ewigen Leben wiedergeboren und geheiliget wird.

294. Fr. Wie vierlerlei ist die Taufe?

A. Dreierlei, die Wassertaufe, die Blutstaufe und die Begierdstaufe. Die Begierdstaufe findet bei den Erwachsenen statt, welche sich gerne taufen ließen, wenn sie könnten, doch aber vollkommene Reue über ihre Sünden und ein Verlangen haben, Jesu Religion zu halten; die Bluttaufe ist, wenn ein solcher wegen des Glaubens an Jesu getödtet würde. Hier ist die Rede von der Wassertaufe, die Jesus eingesetzet hat.

295. Fr. Warum ist sie das erste Sakrament?

A. Weil man ohne die Taufe kein anderes Sakrament gültig empfangen kann. Die gläubigen Johannes=

Jünger zu Ephesus mußten zuerst die Taufe Jesus empfangen, ehe ihnen der hl. Paulus die Firmung mittheilte, wie wir in dem 81. Beispiel aus der Apostelgeschichte am 19. K. 1—6. V. lernen.

296. Fr. Warum ist die Taufe das nothwendigste Sakrament?

A. Weil ohne die Taufe kein Mensch seelig werden kann. So sagt Jesus Christus zu Nikodemus bei Joh. am 3. K. 5. V.: Wahrlich sage ich dir: Wer nicht aus dem Wasser und dem hl. Geiste wiedergeboren wird, kann in das Reich Gottes nicht eingehen.

297. Fr. Warum ist die Taufe ein Sakrament?

A. Weil sie die zu einem Sakrament erforderliche drei Stücke hat. 1) Das äußerliche Zeichen, die Abwaschung mit natürlichem Wasser in der Verbindung mit den Worten Jesu bei Math. 28, 19: Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohns und des hl. Geistes. 2) Die innerliche Gnade der Wiedergeburt und Auslöschung der Sünden, wie der Apostel Paul. an Tit. am 3. K. 5. V. schreibt. Gott hat uns erlöset durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des hl. Geistes, den er durch Jesus unsern Herrn über uns ausgegossen hat. 3) Ist es von Jesus eingesetzt, wie aus Math. 28. K. 19. V. erhellet, wo er sagt: Gehet hin, lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters ꝛc.

298. Fr. Wer kann taufen?

A. Im Nothfalle kann jeder taufen, sonst aber soll nur der vorgesetzte Geistliche taufen.

299. Fr. Wie muß sich ein Erwachsener zur hl. Taufe bereiten?

A. Er muß Jesu Lehren glauben, auf Gottes Gnade hoffen, ihn über alles lieben und seine Sünden herzlich bereuen, so sagte Petrus in dem 82. Beispiel aus der Apostelgeschichte 2. K. 37—41. V.: Thut Buße und ein jeder von euch lasse sich im Namen

Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden taufen, worauf sich bei 3000 Gläubige taufen ließen.

300. Fr. Warum werden aber die Kinder getauft, die weder ihre Sinne, noch ihren Verstand gebrauchen können?

A. Weil Jesus in dem Gespräche mit Nikodemus keine Ausnahme macht, und nach den Worten des hl. Paulus an die Epheser am 2. K. 3. V.: alle Menschen von Natur aus Kinder des Zorns sind.

301. Fr. Was ist ein Getaufter zu thun schuldig?

A. Er soll das Gesetz Christi treu und fleißig erfüllen, wie der hl. Paul. an die Römer 6. K. 3. u. 4. V. schreibt: Wisset ihr, daß wir, die in Christo getauft sind — in einem neuen Leben wandeln sollen.

302. Fr. Was ist die Firmung?

A. Sie ist ein Sakrament, in welchem der getaufte Mensch durch den hl. Chrysam und das heilsame Wort von dem hl. Geiste in der Gnade gestärkt wird, daß er seinen Glauben standhaft bekenne und demselben eifriger nachkomme.

303. Fr. Warum ist die Firmung ein Sakrament?

A. Weil sie die zu einem Sakrament erforderlichen drei Stücke hat, nämlich 1) das äußerliche Zeichen; welches in der Auflegung der Hände des Bischofs und in der Salbung mit dem Chrysam besteht, wobei der Bischof die Worte spricht: Ich bezeichne dich mit dem hl. Kreuz und salbe dich mit dem Chrysam des Heils im Namen des Vaters und des Sohns und des hl. Geistes. 2) Wirkt dieses die Stärkung im Glauben, wie der hl. Paul. 2. Brief an die Cor. 1. K. 22. V. sagt: der uns mit euch in Christo gestärket und uns gesalbet hat, ist Gott, der hat uns auch versiegelt und das Pfand des Geistes in unsre Herzen gegeben. 3) Hat es Christus eingesetzt, dieß beweißt die Handlung der Apostel im 83. Beispiel aus der Apostelgeschichte 8. K. 17. V. u. 19. K. 6. V.: wo sie den Samaritern und

Ephesern die getauft waren, die Hände auflegten und den hl. Geist mittheilten.

304. Fr. Wie muß sich ein Christ zur Firmung vorbereiten?

A. Er muß in den Wahrheiten des christlichen Glaubens hinlänglich unterrichtet und von schweren Sünden gereiniget seyn.

305. Fr. Was für eine Pflicht hat der Gefirmte um der erhaltenen Gnade mitzuwirken?

A. 1) Er darf sich seines Glaubens nie schämen, darum bezeichnet ihn der Bischof mit einem Kreuze auf der Stirne. 2) Er soll auch bei Verfolgungen standhaft in demselben verharren; deßwegen giebt ihm der Bischof einen Backenstreich. Hiezu ermuntert ihn das Beispiel von den Aposteln, aus ihrer Geschichte am 5. K. 41. V.: die fröhlich von der Rathsversammlung weggiengen, weil sie würdig geachtet wurden, für den Namen Jesu Schmach zu leiden.

Zu was ermahnet diese Sittenlehre?

Zur Festhaltung des Glaubens-Bundes, den wir in der hl. Taufe eingegangen haben, und zur treuen Liebe gegen Jesus, der uns in der hl. Firmung seinen hl. Geist mitgetheilet hat.

§. XXV. Vom heiligen Sakrament des Altars.

306. Fr. Was ist das hl. Sakrament des Altars?

A. Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, der unter den Gestalten des Brods und Weins mit seiner Gottheit und Menschheit wesentlich und vollkommen gegenwärtig ist, sobald ein rechtgeweihter Priester Brod und Wein auf dem Altare durch die hl. Worte Jesu verwandelt.

307. Fr. Warum ist es ein Sakrament?

A. Weil es die zu einem Sakrament erforderliche drei Stücke hat: 1) das sichtbare Zeichen nämlich den Leib und das Blut Christi unter den Gestalten des Brods und Weins. 2) Die innerliche Gnade, nämlich Sie

speiset die Seele zum ewigen Leben. 3) Die Einsetzung Christi.

308. Fr. Wann und wie hat Christus dieses hl. Sakrament eingesetzt.

A. In der Nacht, als der Herr Jesus verrathen ward, und nachdem er zum letzten Mal das Osterlamm mit seinen Jüngern genossen hatte, nahm er das Brod, segnete es, brach es und gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, welcher für euch dargegeben wird, thut dieses zu meinem Andenken. Desgleichen nahm er auch den Kelch, segnete ihn, gab ihn seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus, das ist das Blut des neuen Bundes, welches für euch und für viele zur Vergebung der Sünden vergossen wird. Diese Worte stehen Math. 26. K. und 1. Br. an die Kor. 11. K.

309. Fr. Was geschieht durch die Worte Christi: das ist mein Leib, das ist mein Blut, mit dem Brod und Wein?

A. Dadurch wird Brod und Wein, wahrhaft und wesentlich in den Leib und das Blut Christi verwandelt: denn er setzt dazu: das ist mein Leib, welcher für euch dargegeben wird, das ist mein Blut, welches für euch vergossen wird. Und damit man keinen andern Sinn denken kann, hatte er vorher bei Joh. 6. K. 55. V. schon gesagt: Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und mein Blut wahrhaft ein Trank. Alles das wird im 84. Beispiel weiter erklärt.

310. Fr. Ist Jesus Christus auch gegenwärtig in einem kleinen Theil des verwandelten Brods?

A. Ja, weil Christus selbst das Brod in kleine Theile gebrochen und seine hl. Worte darüber gesprochen hat, daher kömmt's nicht auf größere oder kleinere Theile im hl. Sakrament an.

311. Fr. Bleibt in der hl. Hostie aber nicht noch das Brod wie zuvor?

A. Nein, die Wesenheit des Brods ist in den wahren Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi verwandelt. Denn Christus sagt: N e h m e t hin und e s s e t, d a s i s t m e i n L e i b ꝛc. Er sagt nicht: Das

Brod ist mein Leib ꝛc. also glauben wir, daß hier der wahre Leib Christi gegenwärtig sey.

312. Fr. Es wird aber die hl. Hostie in der Schrift noch Brod genannt?

A. Ja, ein lebendiges Brod, wie es Christus bei Joh. 6. K. 50—52. V. nennt und darunter dieses hl. Sakrament versteht. Wenn aber der hl. Paulus in dem 1. Br. an die Kor. 11. K. es Brod nennt, so ist das so zu verstehen, wie in der hl. Schrift 1. B. Mos. 18. K. 2. V. die drei Engel, welche zu Abraham kamen wegen ihrer äußerlichen Gestalt drei Männer genannt werden. Und wenn Christus bei Joh. 6. K. 52. V. sagt: Wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit, so nennt er es noch Brod, weil es kurz zuvor noch Brod gewesen ist, wie er zu den Johannes Jüngern sagte: Die Blinden sehen ꝛc. Das zeigen auch die folgenden Worte im 52. V. ꝛc., wo er ausdrücklich sagt, daß dieses Brod, welches er geben werde, sein Fleisch für das Leben der Welt sey.

313. Fr. Wie kann aber Christus unter den Gestalten des Brods und Weins gegenwärtig seyn?

A. Durch Gottes Allmacht: denn nach Luk. 1. K. 37. V. ist bei Gott kein Ding unmöglich.

314. Fr. Wer kann aber diese Allmachts Worte Jesu begreifen?

A. Kein Mensch mit seinem eingeschränkten Verstande, der so viele natürliche Dinge nicht einsehen und begreifen kann, wie im 85. Beisp. vom Auge und dem Magnet erklärt wird. Wir sollen aber dieses Geheimniß des Glaubens auf das Wort Jesu für göttliche Wahrheit erkennen.

215. Fr. Soll man auch Christus in diesem Sakrament anbethen?

A. Ja, Christus selbst sagt: Du sollst den Herrn deinen Gott anbethen. Da nun Christus als Gott und Mensch in der hl. Hostie gegenwärtig ist, so sollen wir ihn auch darin anbethen.

316. Fr. Ist denn Christus schon gegenwärtig vor dem wirklichen Genusse des hl. Altarssakraments?

A. Ja, sobald der Priester die heiligen Worte darüber gesprochen hat, die Jesus sagte: **Das ist mein Leib.** Wäre es anders, so hätte Jesus sagen müssen, das wird mein Leib werden, wenn ihr esset 2c.

317. Fr. Es sagte aber Christus: **Nehmet hin und esset;** und er sagte nicht: Nehmet hin und bethet an?

A. Er sagte aber auch nicht, Nehmet hin und esset, und bethet ihn nicht an. Wir bethen Christus an, weil er gegenwärtig ist: denn wo er ist, verdient er unsere Anbethung und wir folgen hier sowohl den drei Weisen aus dem Morgenlande, die ihn in Kindsgestalt angebethet haben, als auch dem Blindgebornen, der Christus anbethete, als er ihn sehend gemacht und sich ihm als Gottes Sohn zu erkennen gegeben hatte, wie wir 86. Beisp. aus Matth. 2. K. 11. und Joh. 9. K. 32—38. V. lernen.

Zu was ermahnt uns diese Sittenlehre?

Zum Glauben dieses geheimnißvollen Sakraments und zur eifrigen Verehrung desselben, wenn es öffentlich ausgesetzt oder über die Straße zu Kranken getragen wird. Da sollen wir uns der Worte des 95. Psalms erinnern. **Kommt und laßt uns anbethen.**

§. XXVI. Von der Kommunion.

318. Fr. Wozu hat Christus das hl. Altarssakrament eingesetzt?

A. 1) Zum wirksamen Andenken an seine große Liebe zu den Menschen, für die er gelitten hat, und gestorben ist, wie der Ap. Paul. 1. Br. an die Kor. 11. K. 26. V. sagt, **daß wir den Tod des Herrn verkünden sollen, so oft wir das hl. Sakrament empfangen.**

2) Zur Nährung unserer Seele, da Jesus sagt Joh. 6. K. 56. V. 2c. **Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und mein Blut ist wahrhaft ein Trank.**

3) Zum Unterpfand des ewigen Lebens, denn Jesus sagt auch am 55. V. **Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige**

Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tag wieder auferwecken.

319. Fr. Will Jesus, daß wir dieses hl. Sakrament empfangen sollen?

A. Ja, er sagt Joh. 6. K. 54. V.: Wahrhaftig sage ich euch, wenn ihr das Fleisch des Menschen-Sohns nicht essen und sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben in euch nicht haben.

320. Fr. Wie heißen wir die hl. Handlung, durch welche wir das hl. Altarssakrament empfangen?

A. Die Communion; auf deutsch: Gemeinschaft oder Vereinigung.

321. Fr. Warum wird sie so genennt?

A. 1) Weil wir durch dieselbe mit Jesus unserm Haupte aufs innigste vereinigt werden, wie er bei Joh. 6. K. 57. V. sagt: Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich in ihm.

2) Weil wir hiedurch unsere Gemeinschaft mit allen Gliedern der Kirche aufs feierlichste an den Tag legen, wie der Ap. Paulus an die Kor. 10. K. 17. V. Wir sind alle ein Leib, die wir an dem einen hl. Brode Theil nehmen.

322. Fr. Ist es aber zu unserem Seelenheile genug, unter einer Gestalt des Brods zu kommunizíren?

A. Ja, weil Christus unter einer Gestalt wie unter beiden empfangen wird, nämlich der lebende Christus.

323. Fr. Christus befahl aber doch seinen Aposteln, Math. 26. K. 27. V., sie sollten alle aus dem Kelche trinken?

A. Wenn dieser Befehl alle Christen angienge, so wäre sein Ausspruch Johan. 6. K. 59. V.: Wer dieses Brod ißt, der wird in Ewigkeit leben, dem obigen widersprechend, und derselbe wäre für viele Christen unausführbar. Dieser Spruch bei Math. 26. K. 27. V. muß nur von allen Priestern erfüllet werden, wenn sie das hl. Opfer nach der Ordnung Melchisedeks mit Brod und Wein verrichten.

324. Fr. Die erste Christenheit kommunizirte aber doch unter beiden Gestalten?

A. Zuweilen, aber nicht überall und nicht zu jeder Zeit. Zu Korinth kommunizirten die ersten Christen unter beiden Gestalten, wie wir aus dem 1. Br. des hl. Paulus an die K. 11. K. 27. V. sehen, zu Jerusalem aber kommunizirten sie nach der Apostelg. 2. K, 42. V. nur unter einer Gestalt und Jesus reichte es selbst nach Luk. 24. K. 30. V. den zwei Jüngern zu Emaus nur unter der Gestalt des Brods, welches im 87. Beispiel nach den hl. Vätern Augustin, Chrysostomus und Hieronymus erklärt wird.

325. Fr. Es hat aber doch selbst die Kirche unter den Päpsten Leo und Gelasius die Kommunion unter beiden Gestalten gebothen?

A. Gerade dieses Geboth ist ein Beweiß, daß man vorher nur unter einer Gestalt kommunizirte. Weil die Manichäer den Wein für ein Geschöpf des Teufels hielten, und doch für Katholiken gehalten werden wollten, so befahlen die Päpste, daß jedermann unter beiden Gestalten kommuniziren sollte, um die Manichäer von den wahren Christen unterscheiden zu können.

326. Fr. Wer lehrt uns am besten, wie wir das hl. Altarsakrament empfangen sollen?

A. Die Kirche, weil ihr Christus bei Joh. 16. K. 13. V. den Geist der Wahrheit versprochen, und ihn nach der Apost. G. 2. K. 4. V. gesendet hat, der immer bei ihr bleibet.

327. Fr. Weswegen ertheilet jetzt die Kirche das heil. Altarsakrament nur unter der Gestalt des Brodes?

A. 1) Aus Ehrerbiethung gegen das theuerste Blut Jesu Christi, da solches bei der Austheilung leicht verschüttet und verunehrt, und nicht so leicht für die Kranken aufbewahrt werden könnte. 2) Um den Irrthum, daß die Gestalt des Brodes nicht ganz das hl. Sakrament enthalte, und der Kelch nothwendig zur Seeligkeit sey, durch ihre Anordnung zu wiederlegen.

228. Fr. Wirket der Genuß des hl. Abendmahls bei jedem, der es empfängt, die Gnade der Vereinigung mit Jesus und das ewige Leben?

A. Nur bei denen, die sich dazu gehörig vorbereiten, und es würdig empfangen. Denn der hl. Paulus sagt 1. Br. an die Kor. 11. K. 28. V. Der Mensch prüfe sich selbst, alsdann esse er von diesem Brode, und trinke aus diesem Kelche.

229. Fr. Was für Folgen zieht der unwürdige Genuß des hl. Abendmahls nach sich?

A. Der hl. Paul. sagt im 1. Br. an die Kor. 11. K. 27—29. V. Wer unwürdig dieses Brod ißt, und den Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn, er ißt und trinkt sich selbst das Gericht; weil er den Leib des Herrn nicht (von gemeiner Speise) unterscheidet. — Das sehen wir im 88. Beispiel an dem Verräther Judas, bei Joh. 13. K. 27 und 1. K. 18. V. der Apostelgeschichte.

330. Fr. Was müssen wir thun, damit wir das heil. Abendmahl würdig empfangen?

A. Wir müssen uns an Seele und Leibe dazu vorbereiten: denn wir sollen bedenken, daß nicht einem Menschen, sondern Gott eine Wohnung bereitet wird. 1. Buch der Chronik 29. K. 1. V.

331. Fr. Wie sollen wir der Seele nach vorbereitet seyn?

A. Von Sünden rein an Tugend fein.

332. Fr. Von welchen Sünden muß man sich reinigen, ehe man die hl. Kommunion empfängt?

A. Von den Todsünden: denn wer wissentlich mit einer unbereuten und nicht gebeichteten schweren Sünde zum Tische des Herrn hinzuträte; der würde als unwürdig sich das Gericht des Herrn hineinessen; nicht aber der, welcher mit läßlichen Schwachheiten kommunizirt.

333. Fr. Warum macht der sich des Gerichts nicht schuldig, der mit läßlichen Schwachheiten den Leib des Herrn empfängt?

A. Weil das hl. Altarssakrament zugleich eine Arznei ist, welche die Seele von den läßlichen Schwachheiten

reiniget, und ihr solche Kraft auf den Weg zum ewigen Leben ertheilt, wie jene Speise des Engels dem Elias ertheilet hat, daß er 40 Tage lang bis an den Berg Horeb ohne zu essen gelangte; was in dem 89. Beispiel aus dem 3. B. der Könige 19. K. 7. V. rc. erkläret wird.

334. Fr. Welche Tugenden soll er in sich vorzüglich erwecken?

A. Glaube, Demuth, Hoffnung, Liebe
Seyn des Christen heil'ge Triebe,
Den, damit geschmückt, Jesu Mahl beglückt.

335. Fr. Wie soll man sich dem Leibe nach vorbereiten?

A. Man soll 1) von Mitternacht an nüchtern bleiben, wenn man gesund ist, 2) in saubern und ordentlichen Kleidern zum Abendmahle treten, 3) seine Ehrerbietung gegen das hl. Sakrament durch die äußern Zeichen erkennen geben, wenn man mit zusammen gelegten Händen niedergeschlagenen Augen langsam hinzutritt.

336. Fr. Wie soll man sich an der Kommunikanten-Bank verhalten?

A. 1) Man kniet mit beiden Knieen nieder, 2) Man hält das Kommunikanten-Tuch vor sich, 3) Man läßt die Augen nieder, hält aber 4) das Haupt aufrecht, 5) Man öffnet den Mund und legt 6) die Zunge bis auf die Unterlippe heraus, 7) man schnappt nicht nach der hl. Hostie, sondern empfängt sie 8) mit Herzensandacht, indem man 9) über die Worte des Priesters nachdenket: „O Herr ich bin nicht würdig rc." und „der Leib Jesu Christi bewahre meine Seele" wie das 90. Beispiel vom Hauptmann bei Math. 8. K. zeiget.

337. Fr. Wie verhält man sich nach der hl. Kommunion?

A. 1) Bethet man Christus im Geiste und mit dem Leibe an, 2) nimmt man etwas Wein, wenn man will, um die hl. Hostie desto leichter hinab zu bringen, 3) bleibt man nicht zu lang an der Kommunikantenbank und hält auch 4) seine Hände oder das Buch nicht an den Mund, sondern geht wieder 5) mit zusammen gelegten Händen und niedergeschlagenen Augen an seinen Ort,

wo man sich nicht umsieht, nicht sogleich ausspeiet, nicht schwätzt, und endlich nicht zu bald aus der Kirche läuft.

338. Fr. Was soll man denn noch in der Kirche thun?

A. Man erkennt da nochmals mit Petrus seine
ündhafte Schwäche mit Petrus im 91. Beispiel aus Luc.
5. K. 8. ꝛc. V.

2) man bittet Jesus nochmals um Verzeihung mit Magdalena im 92. Beispiel aus Luc. 7. K. 37. ꝛc. V.

3) Man bethet ihn nochmals an mit Thomas im 93. Beispiel aus Joh. 29. K. 28. V.

4) Man opfert sich und das seinige ihm auf mit Zachäus im 94. Beispiel aus Luc. 19. K. 8. V.

5) Und man bittet Jesus endlich mit Paulus an die Gal. 2. K. am 20. V., daß Er forthin in uns leben wolle.

Zu was ermahnet diese Sittenlehre?

Zur herzlichen Vorbereitung und würdigen Empfangung des hl. Altarssakraments, wozu uns der Heiland mit den liebreichen Worten einladet; Kommet alle zu mir die ihr mühseelig und krank an der Seele seyd; ich will euch erquicken. Math. 11. K. 28. V.

§. XXVII. Vom heiligen Meßopfer.

339. Fr. Was that Jesus, damit das hl. Altarssakrament in seiner Kirche stets verbleiben möge?

A. Er gab seinen Aposteln und deren Nachfolgern die Gewalt eben das zu thun, was er beim letzten Abendmahle that, nemlich durch seine Allmachtsworte Brod und Wein in seinen hl. Leib und in sein hl. Blut zu verwandeln, da er Luc. 22. K. 19. V. sagte: Thut das zu meinem Gedächtniß.

340. Fr. Was hat Jesus Christus durch diese Worte zugleich eingesetzt?

A. Das hl. Meßopfer, worin der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi unter den Gestalten des Brods und Weins Gott dem Allerhöchsten aufgeopfert wird?

341. Fr. Wie kann man das aus der hl. Schrift beweisen, daß hier Christus ein Opfer eingesetzt hat?

A. 1) Sagte der Prophet Malachias I. K. 11. V. voraus: An allen Orten soll meinem Namen (das heißt Gott dem Allerhöchsten) unter den Völkern ein reines Speiseopfer dargebracht werden. 2) Leget der hl. Paulus im Br. an die Hebr. 7. K. 17. u. 21. V. die Worte des 109. Psalms 4. V. Der Herr hat geschworen und es wird ihn nicht gereuen, Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedechs auf Jesus Christus aus; so hat denn Jesus Christus durch Einsetzung des hl. Abendmahls in den Gestalten des Brods und Weins, seiner Kirche ein immerwährendes Opfer hinterlassen, wovon das Opfer des Melchisedechs ein Vorbild war, der auch Brod und Wein opferte, wie im 1. Buch Mos. 14. K. 18. V. geschrieben steht.

342. Fr. Haben die Apostel nach Christi Himmelfahrt auch dieses Opfer Gott dem Allerhöchsten dargebracht?

A. Ja, der hl. Paulus schreibt an die Hebr. 13. K. 10. V. Wir haben einen Altar, von welchem jene nicht Macht haben, zu essen, die der Hütte dienen. Zu einem Altar, von welchem man ißt, gehört ein Speiseopfer, also hatte der hl. Paulus mit der ersten Christenheit das hl. Meßopfer, welches wir noch in der Katholischen Kirche haben.

343. Fr. Der hl. Paulus sagt aber auch zu den Hebr. am 7. K. 27. V. Christus habe sich nur einmal geopfert?

A. Da versteht er das blutige Kreuzopfer Jesu, welches er dem himmlischen Vater darbrachte, und von welchem das unblutige Opfer, das nach der Ordnung Melchisedechs bis ans Ende der Welt Jesus dem himmlischen Vater täglich darbringt, seine Kraft hat, wie in dem 95. Beispiel erklärt wird, das aus dem 109. Psalm im Br. an die Hebr. 7. K. gezogen ist.

344. Fr. Wenn aber Christus durch sein Kreuzopfer für unsre Sünden schon vollkommen Genüge geleistet hat, wozu soll noch das hl. Meßopfer verrichtet werden?

A. Damit uns der Werth des blutigen Kreuzopfers zugeeignet werde; wie uns durch alle hl. Sakramente nach Kraft ihrer Einsetzung seine Gnade zugeeignet wird.

345. Fr. Was für ein Opfer ist nun die hl. Messe?

A. Ein Anbethungs=Opfer, ein Dank=Opfer, ein Bitt=Opfer und ein Versöhnungs=Opfer; Weil in Christus alle Opfer des alten Testaments durch sein Kreuzopfer erfüllet wurden, dessen unendlicher Werth durch das hl. Meßopfer uns mitgetheilet wird.

346. Fr. Durch welche Worte Jesu werden wir überzeugt, daß das hl. Abendmahl auch ein Versöhnungsopfer sey?

A. Durch folgende bei Math. 26. K. 28. V. wo er sagte: Trinket alle daraus, denn dieß ist mein Blut des neuen Bundes, welches für viele zur Vergebung der Sünden vergossen wird.

347. Fr. Woraus besteht denn das hl. Meßopfer?

A. Aus drei Theilen, 1) die Aufopferung, 2) die Wandlung und 3) die Kommunion.

348. Fr. Soll man dem hl. Meßopfer auch beiwohnen?

A. Ja, und gemäß des Kirchengeboths an Sonn- und Festtagen muß jeder Christ demselben beiwohnen, wenn ihn höhere Liebespflicht oder die Unmöglichkeit nicht hindert; weil uns dadurch der Werth des blutigen Kreuzopfers zugeeignet wird.

349. Fr. Durch welche Beiwohnung erhalten wir diese Gnade?

A. Durch eine andächtige Beiwohnung; wenn wir uns 1) an die Lehren und Leiden Jesu dankbar erinnern, 2) um Vergebung unsrer Sünden und nöthigen Gaben bitten und 3) uns zu einem Lebenswandel nach Jesu Beispiel ermuntern.

Zu was ermahnt uns diese Christenlehre?

Sie ermahnt zur öftern Beiwohnung des hl. Meßopfers; da uns Jesus so sehr vor allen Völkern begnadigte, daß Er an allen Orten der Christenheit sich täglich dem himmlischen Vater zu unserm Heile aufopfern läßt.

§. XXVIII. Vom heiligen Sakrament der Buße.

350. Fr. Kann der Christ nach empfangener Taufe, wenn er sündigt, wieder Verzeihung seiner Sünden erhalten?

A. Ja, Gott sagt bei Ezechiel am 33. K. 11. 12. V.: In dem Augenblicke, wo sich der Sünder bekehrt und sich zu mir wendet, soll seiner Sünden nicht mehr gedacht werden; und Jesus Christus stellt uns bei Luk. am 15. K. 12—24. V. unter dem Bilde des verzeihenden Vaters den himmlischen Vater vor, welcher allzeit bereit ist, wieder zu verzeihen, wenn wir zu ihm zurückkehren, was uns das 96. Beispiel zeigt.

351. Fr. Was hat Jesus Christus für ein Gnadenmittel eingesetzt, durch welches wir Verzeihung unserer Sünden erhalten?

A. Das Sakrament der Buße.

352. Fr. Was ist die Buße?

A. Sie ist ein Sakrament, durch welches ein vorgesetzter Priester an Gottes statt die Sünden nachlasset und verzeihet, wenn sie der Sünder herzlich bereuet, aufrichtig bekennet und die Bußwerke zur Besserung verrichtet.

353. Fr. Warum ist sie ein Sakrament?

A. Weil sie die zu einem Sakrament erforderliche drei Stücke hat, nämlich das äußerliche Zeichen, welches die verlorne Gnade wieder ertheilet, wozu es Jesus Christus eingesetzt hat.

354. Fr. Wann und wo hat Christus dieses Sakrament eingesetzt?

A. Nach seiner Auferstehung, als er den eilf Aposteln bei verschlossenen Thüren in Jerusalem erschien und zu ihnen sprach: Wie mich der Vater gesendet hat, so sende ich euch: er hauchte sie an und sprach weiter: nehmet hin den hl. Geist, welchen ihr die Sünden vergeben weedet, denen sind sie vergeben, und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten.

355. Fr. Worin besteht hier das äußerliche Zeichen?

A. In der reumüthigen Bekenntniß der Sünden und deren Lossprechung.

356. Fr. Was wirkt dieses für eine besondere Gnade?

A. Sie löschet die Sünden des Beichtenden aus, die er nach der Taufe begangen hat.

357. Fr. Verzeihet der Priester dem reumüthig Beichtenden wirklich seine Sünden, oder verkündet er nur die schon durch den Glauben geschehene Verzeihung?

A. Er verzeiht sie wirklich wie Jesus: denn er sagt ausdrücklich, mit welcher Gewalt ihn der Vater gesendet habe, sende er auch seine Jünger, und welchem sie die Sünden vergeben werden, dem sollten sie vergeben seyn.

358. Fr. Ist diese Gewalt die Sünden zu vergeben auch auf die Nachfolger der Apostel übergegangen?

A. Ja, durch die Gewalt der Schlüssel, welche bis ans Ende der Welt in seiner Kirche dauern soll, wie bei Math. am 16. K. und 28. K. gesagt wurde.

359. Fr. Was für eine Gewalt haben die recht geordneten Priester durch die Worte Jesu, die Sünden nachzulassen oder zu behalten, bekommen?

A. Eine richterliche Gewalt, vermöge der sie urtheilen müssen, welchem Sünder sie Nachlassung seiner Sünden ertheilen und welchem sie die Nachlassung vorenthalten sollen.

360. Fr. Können denn alle Sünden durch dieses Sakrament nachgelassen werden?

A. Ja, alle, wenn man sie alle und reumüthig einem Priester beichtet, der die Schlüsselgewalt hat. Dieß erhellet aus dem 97. Beispiel, welches aus Math. 18. K. 22. V. gezogen ist, wo Petrus den Herrn fragte, wie oft er seinem Bruder vergeben solle, ob siebenmal genug sey, und die Antwort erhielt, nicht nur siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal.

361. Fr. Ist also nicht genug, seine Sünden Gott allein zu bekennen?

A. Nein, zum Sakrament der Buße ist es nicht genug, sonst hätte Jesus vergebens den Zusatz gemacht, daß denen ihre Sünden behalten wären, denen die Apostel und ihre Nachfolger sie nicht nachgelassen hätten.

Zu was ermahnt uns diese Sittenlehre?

Sie ermahnt die Sünder zur wahren Buße, weil der Heiland bei Luk. am 13. K. 3. V. sagt: Wofern ihr nicht Buße thut, werdet ihr alle zu Grunde gehen.

§. XXIX. Von den fünf Stücken des Sakraments der Buße.

362. Fr. Wie viele Stücke gehören zum Sakrament der Buße?

A. Fünf, 1) die Erforschung des Gewissens, 2) die Reue, 3) ein ernstlicher Vorsatz sich zu bessern, 4) das Bekenntniß der Sünden, 5) die Genugthuung.

363. Fr. Was heißt das Gewissen erforschen?

A. Das heißt: 1) Gott um Beistand anrufen, daß man seine Sünden recht erkennen möge; 2) sich besinnen, wann und wie man das letzte Mal gebeichtet und ob man seine auferlegte Bußwerke recht verrichtet habe; 3) was man von neuem gesündigt hat wider Gott, wider den Nächsten, wider sich selbst mit Gedanken, Worten, Werken und Unterlassung schuldiger Werke. Der am Ende stehende Beichtspiegel giebt Anleitung dazu.

364. Fr. Muß man sich auch besinnen, wie oft man eine Sünde gethan habe?

A. Ja, bei den Todsünden ist das nothwendig. Sollte man sich nicht genau an die Zahl erinnern, so muß man sich besinnen, wie oft es ohngefähr in einer Woche oder Monat geschehen ist.

365. Fr. Was für einen Fleiß muß man in Erforschung seines Gewissens anwenden?

A. Einen ernstlichen Fleiß; nicht zu leichtsinnig, aber auch nicht zu ängstlich. Je länger man nicht beichtete, desto mehr Fleiß und Zeit muß man zur Erforschung des Gewissens anwenden und besonders die Aufmerksamkeit auf unsere Lieblingssünden richten.

366. Fr. Wenn man sein Gewissen erforschet und gefunden hat, daß man Gott mit so viel Sünden beleidigt habe, welche Empfindung soll da unser Herz haben?

A. Eine Reue?

367. Fr. Was ist die Reue?

A. Ein innerlicher Schmerz über seine begangene Sünden. So sagt der Prophet Joel am 2. K. 13. V.: Zerreißet eure Herzen, und bekehret euch zu dem Herrn euern Gott.

368. Fr. Aus was für Ursachen kann dieser Schmerz des Herzens herkommen?

A. Aus natürlichen und übernatürlichen Ursachen.

369. Fr. Wann haben wir eine natürliche Reue?

A. Wenn uns eine Sünde leid ist, weil wir einen zeitlichen Schaden, Schande oder Unglück uns dadurch zugezogen haben, wie Antiochus im 2. B. der Machabäer am 9. K. seine Schandthaten bereuete, das 98. Beisp. mit dem Zeugniß der Schrift beweiset, daß eine solche Reue zur Nachlassung der Sünden nicht genug ist.

370. Fr. Wann haben wir eine übernatürliche Reue?

A. Wenn uns unsere Sünden wegen Gott leid sind. Diese Reue ist zur Nachlassung der Sünden nothwendig, und wir haben im 99. Beispiel aus dem 2. B. der Könige am 12. K. den Beweis von David, der bei Erkenntniß seiner großen Fehler ausrief: Ich habe dem Herrn gesündigt, worauf ihm Gott seine Sünden nachließ.

371. Fr. Wie vielerlei ist diese Reue?

A. Zweierlei. Die vollkommene und die unvollkommene Reue.

372. Fr. Wann hat man eine vollkommene Reue?

A. Wenn einem die Sünden leid sind aus reiner Liebe Gottes, wie Magdalena sie bereuete, worauf Jesus sagte: Ihr werdet viele Sünden vergeben, weil sie viel geliebt hat, welches im 100. Beispiel aus Luk. 7. K. 37—50. V. gezeigt wird.

373. Fr. Was hat eine solche vollkommene Reue für eine besondere Wirkuug?

A. Sie löscht auch in Todesgefahren, wo man nicht beichten kann, die Sünden aus, wenn sie aus Herzensgrunde erwecket wird.

374. Fr. Wann hat man eine unvollkommene Reue?

A. Wenn einem die Sünden zwar wegen Gott, aber nicht aus Liebe zu ihm, sondern aus Furcht vor ihm leid

sind, weil er uns als höchster Richter und allmächtiger Herr ewiger und zeitlicher Strafen wegen unsern Sünden unterwerfen kann und wird, wenn wir sie nicht bereuen und uns bessern. Doch soll man es nicht allein bei dieser Reue bewenden laßen, sondern die Güte Jesu, und des himmlischen Vaters vor Augen haben, wie es im 101. Beisp. aus Luk. am 23. K. 40—43. V. vom rechten Schächer erklärt wird.

373. Fr. Wie erwecket man in seinem Herzen eine übernatürliche Reue?

A. Wenn man denket und spricht:

O mein Gott und Vater! alle meine Sünden sind mir herzlich leid, weil ich Dich meinen strengen Richter, meinen Schöpfer und höchsten Gutthäter dadurch erzürnt und deswegen keine Wohlthaten, sondern große Strafen von dir verdient habe.

Am allermeisten aber sind mir meine Sünden herzlich leid, weil ich dich mein höchstes bestes Gut, das ich über alles lieben soll, dadurch betrübt und beleidigt habe.

376. Fr. Was muß mit der Reue noch verbunden seyn?

A. Ein ernstlicher Vorsatz nicht mehr zu sündigen.

377. Fr. Wie muß dieser Vorsatz beschaffen seyn?

A. Er muß 1) allgemein seyn, d. h. er muß alle schwere und geringen Sünden umfassen; 2) ernstlich, d. h. man muß auch die nothwendigen Mittel zur wahren Besserung anwenden wollen; 3) kräftig, d. h. man muß alsbald die nächste Gelegenheit zur Sünde meiden, und das entfremdete Gut oder die geraubte Ehre erstatten, wie Ezechiel am 18. K. 31. V. sagt: Werfet von euch alle eure Missethaten.

378. Fr. Wie erweckt man in sich einen solchen Vorsatz?

A. Wenn man im Herzen denkt und spricht: O Gott und Vater! ich nehme mir ernstlich vor, mit deiner Gnade mich zu bessern und nicht mehr zu sündigen, auch die nächste Gelegenheiten zur Sünde zu meiden.

379. Fr. Wenn man solchen Vorsatz gemacht hat, was soll man nun thun?

A. Man soll seine Sünden dem dazu verordneten Priester beichten.

380. Fr. Was ist die sakramentalische Beicht?

A. Eine reumüthige Bekenntniß seiner Sünden vor dem dazu verordneten Priester.

381. Fr. Wie muß sie beschaffen seyn?

A. Vollständig, kurz und aufrichtig. Sie ist 1) vollständig, wenn man keine Todtsünde mit Bewußtseyn verschweigt, 2) sie ist kurz, wenn man alle überflüssige Erzählung hinwegläßt, die zur bessern Erkenntniß der Sünden nicht dient; 3) sie ist aufrichtig, wenn man seine Sünden nicht verkleinert oder solche Umstände verschweigt, die die Sünde vergrößern oder vervielfältigen, sondern sie so, wie man sündigte, jedoch ehrbar bekennet. Darum ermahnt die hl. Schrift Sprüchwörter am 28. K. 13. V. Wer seine Uebelthaten verbirgt, dem wirds nicht wohl gehen; wer sie aber bekennet, und davon absteht, der wird Barmherzigkeit erlangen. In dem 102. Beispiel aus dem 1. B. Mos. 3. K. 9 - 13. V. sehen wir die üble Beicht des Adams und der Eva, dagegen zeigte uns das 99. Beispiel die gute Beicht des Davids.

382. Fr. Muß man auch sagen, wie oft man eine Sünde begangen hat?

A. Ja bei den Todtsünden ist es nothwendig. Wenn man es aber nicht gewiß weiß, setzt man das Wort ohngefähr dazu.

383. Fr. Was für Umstände muß man von den Todtsünden bekennen?

A. Jene, welche die Sünden vergrößern oder vervielfältigen. Z. B. das Fluchen der Eltern über ihre Kinder, oder der Kinder über ihre Eltern, oder über andre Menschen, oder über Thiere, und ob etwas Böses eine Gewohnheit ist.

384. Fr. Muß man auch geringe Schwachheiten beichten?

A. Man ist es nicht schuldig, jedoch ist es gut und sogar nothwendig, wenn man sie für eine schwere Sünde hielte: denn was gegen das Gewissen ist,! ist Sünde, sagt der Apost. im Br. an die Röm. 14. K. 23. V.

385. Fr. Wie versündiget sich derjenige, welcher aus falscher Scham oder aus sträflicher Unachtsamkeit eine Sünde ausläßt oder verkleinert?

A. Er thut eine neue Todsünde, und wird nicht einmal von den gebeichteten Sünden losgesprochen: denn wer sie verbirgt, dem wird's übel ergehen.

386. Fr. Was muß ein solcher in der nächsten Beicht thun, wenn er Verzeihung seiner Sünden erhalten will?

A. Er muß die verschwiegene Sünde zuerst recht beichten und auch die falsche Beicht wiederholen.

387. Fr. Warum soll man sich nicht schämen seine Sünden recht zu bekennen?

A. 1) Weil der Priester aus der Beicht nichts sagen darf, und eben so wenig darf ein andrer, der von ohngefähr am Beichtstuhl etwas gehört hätte, davon reden, sonst begienge er eine schwere Sünde. 2) Weil das Bekenntniß seiner Sünden keine Schande, sondern eine rühmliche Erfüllung des Willen Gottes ist, wie Josua 7. K. 19. V. zu dem Entwender spricht: Mein Sohn, gieb Gott die Ehre und bekenne, was du gethan hast. 3) Weil die Sünden einmal müssen offenbar werden, entweder im Beichtgericht zum Trost unsers Gewissens, oder nach dem Tode vor Gottesgericht zu unsrer Verdammniß.

388. Fr. Was soll man thun, wenn der Priester etwas fragt?

A. Wir sollen ihm eine bescheidene Antwort geben.

389. Fr. Und wie sollen wir seine Ermahnung aufnehmen?

A. Als wenn sie aus dem Munde Christi käme, der gesagt hat: Wer euch höret, der höret mich, Luc. 10. K. 16. V.

390. Fr. Was soll man thun, wenn der Beichtvater die Lossprechung versagt?

A. Man soll sich seinem Urtheil unterwerfen, und die Bedingniß erfüllen, unter welcher er die künftige Lossprechung verheißen hat.

391. Fr. Wie lange bleibt man im Beichtstuhle?

A. Bis der Priester ein Bußwerk oder Genugthuungswerk aufgelegt und uns losgesprochen, oder ein Kreuz gemacht hat.

392. Fr. Was ist die Genugthuung?

A. Die Genugthuung ist eine vom Priester aufgelegte zeitliche Strafe für die Sünden, die in Bethen, Fasten, Allmosen geben und andern Bußwerken bestehet.

393. Fr. Warum giebt der Beichtvater solche Bußwerke auf?

A. Die noch übrig bleibende zeitliche Strafe zu tilgen, und den Beichtenden vor dem Falle in Sünden künftig zu bewahren.

394. Fr. Hat denn der Beichtvater die Gewalt solche Bußwerke aufzulegen?

A. Ja, weil er nicht nur nach Math. 16. K. 19. V. die Gewalt zu lösen, sondern auch zu binden hat.

395. Fr. Christus hat ja aber schon für uns genug gethan, zu was nützen unsere Genugthuungswerke?

A. Um uns der Genugthuung Jesu Christi theilhaftig zu machen, von welcher sie allein ihren Werth haben. Christus hat für uns gebethet, gelitten und ist für uns gestorben: wir müssen aber selbst mit Christo bethen, leiden und sterben, damit wir an seinem Gebeth, Leiden und Sterben theilnehmen.

396. Fr. Was ist von denjenigen zu halten, welche nach der Beicht keinen Fleiß anwenden sich zu bessern, sondern wieder fortfahren zu sündigen?

A. Man kann ihren Vorsatz nicht für ernstlich und muß ihre Reue für verdächtig halten. Die hl. Schrift vergleicht sie in den Sprüchwörtern 26. K. 11. V.: den Hunden und Schweinen, welche das Gespiene wieder einschlucken und sich nach der Schwemme wieder im Koth wälzen.

397. Fr. Was ist von jenen zu halten, die ihre Buße bis auf das Sterbebett aufschieben?

A. Sie können sich zwar noch mit dem rechten Schächer am Kreuze bekehren, allein Gott giebt weniger dazu seine Gnade; darum sollen wir der Ermahnung des Sirachs folgen, der am 18. K. 21. V. sagt: Vor der Krankheit demüthige dich und bekehre dich zum Herrn.

Zu was ermahnet diese Sittenlehre?

Daß wir uns nach begangener Sünde sogleich zu dem Herrn bekehren und unsere Beicht nicht aufschieben sollen, damit uns der Tod nicht wie die fünf thörichten Jungfrauen unversehens überfallen möge, wie Christus bei Math. 25. K. 13. V. ermahnt.

§. XXX. Von den übrigen drei Sakramenten.

597. Fr. Durch welches Sakrament wird der kranke Christ gestärkt?

A. Durch die heilige und letzte Oelung?

398. Fr. Was ist die letzte Oelung?

A. Sie ist ein Sakrament, worin dem kranken Christen durch das hl. Oel und die Worte Christi die Gnade Gottes zur Wohlfahrt der Seele, und wenns ihm nützlich ist, auch des Leibs gegeben wird.

399. Fr. Warum ist sie ein Sakrament?

A. Weil sie die zu einem Sakramente erforderlichen drei Stücke hat, nämlich das äußerliche Zeichen, welches zufolge der Einsetzung Christi eine innerliche Gnade wirket.

400. Fr. Worin besteht das äußerliche Zeichen?

A. In der Salbung mit dem vom Bischof dazu geweihten Oele unter dem Gebethe des Priesters.

401. Fr. Was wirket dieses Sakrament für eine besondere Gnade?

A. Es stärket uns im Todeskampfe durch die Vermehrung der heiligmachenden Gnade, es löschet die Sünden und ihre Strafen dafür aus, welche wir nicht beichten konnten, aber eine Reue darüber haben, und befördert die leibliche Gesundheit, wenn sie zu unserm Seelenheile dient.

402. Fr. Hat Christus zu diesem Ende dieses Sakrament eingesetzt?

A. Ja, denn der hl. Jac. schreibt in seinem Briefe am 5. K. 14 und 15. V.: Ist jemand krank unter euch, so rufe er die Priestet der Kirche zu sich; sie sollen über ihn bethen, und ihn mit Oele im Namen des Herrn salben: und das

glaubige Gebeth wird dem Kranken helfen, der Herr wird ihn erleichtern, und wenn er in Sünden ist, sollen sie ihm vergeben werden.

403. Fr. Was für eine Vorbereitung ist zu diesem hl. Sakrament erfoderlich?

A. Wenn der Kranke noch bei guter Vernunft ist, so soll er reumüthig beichten; jeder Kranke aber soll mit glaubigem Vertrauen und reuevollem Herzen dasselbe empfangen.

404. Fr. Warum heißt sie die letzte Oelung?

Weil sie in gefährlichen Krankheiten und am Ende des Lebens ertheilt wird. Doch ist rathsam, daß man sie nicht so lange aufschiebt, bis man besinnungslos wird, weil sie oft zur Herstellung der Gesundheit und zur Vertreibung der Todesangst mitwirket.

405. Fr. Welche Sakramente hat Christus für die zwei besondern Stände der Kirche eingesetzt?

A. Die Priesterweihe und die Ehe.

406. Fr. Was ist die Priesterweihe?

A. Sie ist ein Sakrament, wodurch den Bischöfen und Priestern und andern Dienern der Kirche eine geistliche Gewalt und die besondere Gnade gegeben wird, daß sie ihr Amt recht und wohl verrichten können.

407. Fr. Warum ist sie ein Sakrament?

A. Weil sie die zu einem Sakrament erforderlichen drei Stücke hat, nämlich das äußerliche Zeichen, welches nach der Einsetzung Christi die innerliche Gnade wirkt.

408. Fr. Worin besteht das äußerliche Zeichen der Priesterweihe?

A. In der Auflegung der Hände des Bischofs und dem damit verbundenen Gebethe. Der hl. Paulus schreibt im 1. Br. an Thimotheus 4. K. 14. V.: Vernachläßige die Gnade nicht, so in dir ist, welche dir durch Weissagung mit Auflegung der Hände des Priesterthums gegeben wurde.

409. Fr. Was wirket sie innerlich bei den Kirchendienern?

A. Die besondere Gnade, ihr geistliches Amt und

dabei erhaltene Gewalt ohne Menschenfurcht und wohl zu verrichten. Daher ermahnt der hl. Paulus im 2. Brief den Thimotheus 1. K. 6. V: Erwecke die Gnade Gottes wieder, die durch die Auflegung meiner Hände in dir ist.

410. Fr. Was für eine besondere Gewalt erhalten dadurch die Priester?

A. Sie erhalten dadurch die besondere Gewalt, 1) die Lehre Jesu zu verkünden, 2) die Sünden den reumüthig Beichtenden nachzulassen, 3) das hl. Meßopfer zu verrichten, und außer der Firmung und Priesterweihe, die den Bischöfen vorbehalten ist, die übrigen Sakramente auszuspenden.

411. Fr. Wann und wo hat Christus diese Gewalt ertheilet?

A. Bei dem letzten Abendmahle sagte er zu seinen Jüngern Luc. 22. K. 19. V. Thut dieses zu meinem Andenken, wodurch er sie zu Priestern des neuen Bundes machte. — Dann sprach er nach seiner letzten Rede im Gebeth zum himmlischen Vater Joh. 17. K. 20. V.: Heilige sie in der Wahrheit und ich bitte auch für diejenigen, die durch ihr Wort an mich glauben werden. — Endlich theilte er ihnen nach seiner Auferstehung bei Joh. 20. K. 23. V. die Gewalt mit, die Sünden zu vergeben und zu behalten.

412. Fr. Haben auch die Apostel selbst Priester und Diakonen geweiht?

A. Ja, wie wir in dem 103. Beispiele aus der Apostelgeschichte am 6. K. 6. V. und 13. K. 2. und 3. V. sehen.

413. Fr. Was sollen die Christen wegen der Priesterweihe beobachten?

A. Sie sollen an den Quatembertagen, in welchen die Priester geweihet werden, andächtig bethen und fasten, damit Gott ihnen gute Priester sende, wie sie Jesus bei Math. 9. K. 37. V. ermahnet: Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seinen Weinberg sende.

414. Fr. Was ist die Ehe?

A. Sie ist ein Sakrament, durch welches zwei ledige, christliche Personen, Mann und Weib, sich ordentlicher Weise mit einander lebenslänglich verbinden, dazu ihnen Gott die Gnade giebt, in ihrem Ehestand miteinander gottselig bis in den Tod zu verharren, und ihre Kinder christlich zu erziehen.

415. Fr. Warum ist sie ein Sakrament?

A. Weil sie die zu einem Sakrament erforderlichen drei Stücke hat, das äußerliche Zeichen, das nach der Einsetzung Gottes die innere Gnade wirket.

416. Fr. Hat Gott die Ehe eingesetzt?

A. Ja, schon im Paradiese segnete Gott den Adam und Eva, wie aus dem 104. Beispiele ersichtlich ist, und sprach zu ihnen: Wachset und mehret euch und füllet die Erde. 1. B. Mos. 2. K. 28. V.: Jesus hat die Ehe zu einem Sakrament erhoben, wie uns der hl. Paulus im Br. an die Ephes. 5. K. 32. V. lehret: Das ist ein großes Geheimnß, ich sage in Christus und in der Kirche.

417. Fr. Was wirket es für eine innerliche Gnade?

A. Gottseelig mit einander bis in den Tod zu leben und ihre Kinder christlich zu erziehen. Der Gatte soll Vater und Mutter verlassen und seinem Weibo anhangen und sie sollen Eins, (d. h. eine Person, in Treue und Liebe) seyn.

418. Fr. Durch welches äußerliche Zeichen ertheilt Gott diese Gnade?

A. Durch die beiderseitige Bewilligung in den wirklichen Ehestand und durch den Segen der Kirche.

419. Fr. Wie muß man sich zu einem guten Ehestande vorbereiten?

A. 1) Man muß die Pflichten seines Standes kennen lernen, 2) Gott um Gnade dazu bitten, 3) seine Eltern oder vernünftige Menschen bei seiner Wahl um Rath fragen, 4) mehr auf gute Eigenschaften der Seele als des Leibes bei Auswahl der Person sehen und 5) mit Empfangung des hl. Sakraments der Buße und des hl. Altarssakraments den Ehestand antreten. Das 105. Beispiel aus Tobias am 6. K. giebt eine schöne Anleitung dazu.

Wozu ermahnt uns diese Sittenlehre?

Sie ermahnet uns, daß jedes seine Standespflichten nach der empfangenen Gnade in den göttlichen Heilsmitteln erfüllen und sich zu einem guten Tode vorbereiten soll, weil wir jede Stunde auf den Ruf des Herrn bereit seyn müssen, vor ihm zu erscheinen.

§. XXXI. Von der christlichen Gerechtigkeit durch die Gnade Gottes.

420. Fr. Worin besteht die christliche Gerechtigkeit?

A. Daß wir im Glauben mit der Gnade Gottes das Gute thun und das Böse meiden, wie im 36. Ps. 27. V. steht: Weiche ab vom Bösen und thue das Gute.

421. Fr. Ist der Glaube zur christlichen Gerechtigkeit nothwendig?

A. Ja, denn der hl. Apostel Paul. sagt im Brief an die Hebr. 11. K. 6. V.: Ohne den Glauben ist's nicht möglich, daß man Gott gefalle.

422. Fr. Ist aber der Glaube allein schon hinreichend zur christlichen Gerechtigkeit?

A. Nein, sondern der Glaube, der durch die Liebe wirket, wie derselbe Apostel an die Galater am 5. K. 6. V. schreibt. Und der hl. Apostel Jakob legt dieß weitläufig in seinem Brief am 2. K. vom 14—26. V. aus: daß der Glaube ohne die Werke nichts nützet, welches das 106. Beispiel zeigt.

423. Fr. Wann können wir also mit dem Glauben durch die Liebe Gutes wirken?

A. Wenn wir mit der Gnade Gottes mitwirken, zu dem wir vermittelst des Glaubens einen Zutritt und den hl. Geist empfangen haben, der die Liebe Gottes in unsre Herzen ausgoß, wie der hl. Paul. an die Röm. 5. K. 2. u. 5. V. schreibt.

424. Fr. Können wir also aus uns selbst nicht christlich gerecht handeln?

A. Nein, denn Christus sagte zu seinen Jüngern, Joh. 15. K. 5. V.: Ohne mich, (d. h., ohne meine Gnade könnet ihr nichts thun; und der Apost. Paul. schreibt 2. Brief an die Corinth. 3. K. 5. V.: Wir vermögen aus uns selbst nichts Gutes zu denken, sondern nur die Gnade Gottes mit uns kann das Gute thun, nach dem 1. Brief an die Kor. 15. K. 10. V.

425. Fr. Können wir diese Gnade Gottes auch wieder verlieren?

A. Ja, durch jede freiwillige schwere Sünde, welche uns der Gnade Gottes verlustig macht, was wir schon in den Beispielen von Adam, David und Judas gehört haben.

426. Fr. Können wir auch mit der Gnade Gottes in uns die Gerechtigkeit noch vermehren?

A. Ja, durch gute Werke, wie der Engel zu Johannes in der Offenbarung 22. K. 11. V. sagt: Wer gerecht ist, werde noch gerechter, und wer heilig ist, werde noch heiliger.

Zu was ermahnt uns diese Lehre?

Daß wir gerecht und gottselig vor Gott und den Menschen leben und uns befleißen sollen, durch gute Werke unsern Beruf und unsre Auserwählung gewiß zu machen. So ermahnten der hl. Paulus im Brief an den Titus 2. K. 12. V. und Petrus in 2. Br. 1. K. 10. V. die ersten Gläubigen, und zeigten ihnen, daß sie dadurch vor der Sünde bewahrt blieben.

§. XXXII. Von der Sünde überhaupt.

427. Fr. Welches ist das Böse, das wir meiden sollen?

A. Die Sünde, und die daraus entstehenden Laster, die den Menschen um Ehre und Gut, Leben und Seeligkeit bringen, ihn von Gott und allen Guten trennen und ewig verdammen.

428. Fr. Was ist die Sünde?

A. Die Sünde ist eine freiwillige Uebertretung der Gebothe Gottes. Paulus schreibt an die Röm. 2. K. 23. V.: Du verunehrest Gott durch Uebertretung des Gesetzes.

429. Fr. Wie vielfach ist die Sünde?

A. Zweifach, die Erbsunde und die wirkliche Sünde?

430. Fr. Was ist die Erbsünde?

A. Sie ist jene Sünde, welche Adam im Paradiese und wir in ihm begangen und von ihm geerbet haben, deren Schuld aber in der hl. Taufe nachgelassen wird.

431. Fr. Werden alle Menschen in der Erbsünde empfangen und geboren?

A. Ja, denn der Apostel Paulus sagt im Br. an die Römer 3. K. 12. V.: die Sünde ist durch einen Menschen in die Welt eingegangen, und durch die Sünde der Tod, und so ist der Tod in alle Menschen durchgegangen, weil alle in ihm gesündigt haben. — Und an die Epheser schreibt er am 2. K. 3. V.: daß wir von Natur aus Kinder des Zorns sind.

432. Fr. Was versteht man unter der wirklichen Sünde?

A. Eine That oder Rede oder Gedanke oder Begierde und Unterlassung, welche den Gebothen Gottes oder den obrigkeitlichen Gebothen aus freiem Willen entgegen sind.

433. Fr. Wie vielfach ist die wirkliche Sünde?

A. Zweifach: 1) die Todsünde, welche also genennt wird, weil eine solche Sünde der Seele den Tod bringt, das heißt, sie der Gnade Gottes beraubt, 2) die läßliche Sünde, die wegen ihrer Geringigkeit leicht verziehen wird.

434. Fr. Ist diese Unterscheidung der Sünde auch im Wort Gottes gegründet?

A. Jesus Christus unterscheidet diese beide, nämlich bei Luc. am 6. K. 41. V. nennt er die Todsünden Balken und die läßlichen Splitter. Das wird auch im 107. Beispiel von Sara und Judas Sünde erklärt, aus 1. Buch Mes. 18. K. 14. V. und aus Joh. 19. K. 11. V.

435. Fr. Sind auch die Todsünden verschieden?

A. Ja, denn Jesus sagte zu Pilatus bei Joh. am 19. K. 11. V.: der mich dir überantwortete, that eine größere Sünde als du gethan.

436. Fr. Darf man läßliche Sünden für nichts achten?

A. Nein, denn sie mindern den Eifer zum Guten und schwächen den Christen, daß er desto leichter in Tod-

sünden fällt. Christus sagt bei Luc. 16. K. 10. V.: Wer im Kleinen nicht gerecht ist, der ist auch im Größern nicht gerecht.

437. Fr. Wie entsteht denn die Sünde in uns?

A. Der Mensch wird 1) von seiner Begierlichkeit angereizt, die von der Erbsünde uns noch übrig blieb, 2) wenn die Begierlichkeit die Reitzung aufgenommen hat und der freie Wille sie nicht unterdrückt, so bringt sie 3) die Sünde hervor, die in wichtigen Gebothes-Uebertretungen den Tod der Seele bringt. So lehrt es der hl. Apostel Jakobus 1. K. 14 u. 15. V.

Zu was ermahnt uns diese Lehre?

Daß wir die Sünde und das Laster wie eine Schlange fliehen und der Gerechtigkeit nachstreben sollen, weil diese den Menschen zum Freund Gottes erhöhet, die Sünde aber die Menschen zum Verderben bringt; wie im Syrach am 21. K. 2. V. und in den Sprüchw. 14. K. 34. V. steht.

§. XXXIII. Von den verschiedenen einzelnen Sünden besonders.

438. Fr. Welches sind die Hauptsünden, aus denen die andern herkommen?

A. Folgende sieben 1) Hoffart, 2) Geitz, 3) Unkeuschheit, 4) Neid, 5) Fraß und Völlerey, 6) Zorn, 7) Trägheit.

439. Fr. Was ist Hoffart?

A. Eine unordentliche freiwillig unterhaltene Begierde eigener Vortrefflichkeit.

440. Fr. Durch welche Handlungen zeigt der Mensch, daß er hoffärtig ist?

A. Wenn er sich höher als andere dünkt, sich brüstet, groß thut, andre verachtet, seine Fehler nicht erkennen, und seinen rechtmäßigen Obern sich nicht unterwerfen will.

441. Fr. Welches sind die Folgen des Hoffarts?

A. Christus sagt bei Math. 23. Kap. 12. V. Wer sich selbst erhöhet, wird erniedrigt werden. Dies bringt das 108. Beispiel des Nabuchodonosors aus Daniel 4. K. 27—30. V. Und der Apostel Jakob sagt

am 4. K. 6. V. Gott widersteht den Hoffärtigen. Das sehen wir auch an Aman im Buch Ester.

442. Fr. Welche Sünden entstehen aus der Hoffart?

A. Prachtliebe, Eigendünkel, Eitelkeit, Verschwendung, Ungehorsam, kurz sie ist die Quelle fast der meisten Sünden; wie sie denn unsre ersten Eltern auch in's Elend gebracht hat, da sie Gott gleich werden wollten.

443. Fr. Was ist der Geitz?

A. Eine unordentliche Begierlichkeit nach zeitlichen Gütern.

444. Fr. Durch welche Handlungen zeigt der Mensch, daß er geitzig ist?

A. Wenn er sein Seelenheil dem irdischen Gewinn nachsetzt, die geistigen Güter gering schätzet, sich in zeitliche Sorgen vergräbt, und keinem Dürftigen etwas giebt, und sich selbst nichts mehr Gutes gönnet, wie der Prediger 6. Kap. 2 u. 3. V. sagt.

445. Fr. Wie sträflich ist der Geitz?

A. Der hl. Paulus vergleicht ihn dem Götzendiener, Ephes. 5. K. 5. V., der das Himmelreich nicht erlangen wird.

446. Fr. Zu welchen andern Sünden verleitet der Geitz?

A. Zur Grausamkeit, Betrug, Unterdrückung der Armen, Diebstahl, Unzucht und Menschenhandel, Verrath ꝛc., wie wir im 109. Beispiel an Judas aus Math. 26. K. 15. V. sehen.

447. Fr. Was ist die Unkeuschheit?

A. Es ist eine unordentliche und freiwillig unterhaltene Begierlichkeit der fleischlichen Wohllust, wovon schon im sechsten Gebothe geredet wurde.

418. Fr. Was ist der Neid?

A. Ein innerlicher Kummer wegen des Nächsten Guts.

449. Fr. Durch welche Handlungen giebt sich der Neidige an Tag?

A. Wenn es ihn schmerzet, daß dem Nächsten seine Geschäfte wohl von Statten gehen, und wenn er sich freuet, daß ihm Unfälle begegnen.

450. Fr. Wie sträflich ist diese Hauptsünde?

A. Die hl. Schrift nennt sie ein teuflisches Laster

im Buch der Weisheit am 2. K. 25. V., welches wir auch am Cain im 110. Beispiel aus dem 1. B. Mos. am 4. K. 58. V. sehen.

451. Fr. Welche Sünden entstehen daraus?

A. Ehrabschneidung, Ohrenbläserei, Haß, Mord und gänzliches Verderben des eigenen Herzens ꝛc., wie uns auch die Beispiele des Esaus, Sauls, der Brüder Josephs zeigen.

452. Fr. Was ist Fraß und Völlerey?

A. Eine unordentlich befriedigte Begierlichkeit nach Speise und Trank.

453. Fr. Durch welche Handlungen zeigt sich die Schwelgerey?

A. Wenn man Tag und Nacht darauf sinnet, seinem Bauch wohl sein zu lassen, und so handelt, als wenn der Bauch unser Gote wäre, wie der hl. Paul. an die Philipper am 3. K. 19. V. sagt.

454. Fr. Wie sträflich ist diese Sünde?

A. Der hl. Paulus nennt solche Schwelger Feinde des Kreuzes Jesu und zeigt, daß ihr Ende die Verdammniß sey. Phil. 3. K. 17—19. V. ebenso auch im Buch Job 21. K. 13. V. Auch folgen auf diese Sünde Schmerzen des Körpers und schneller Tod, welchen die Cholera hervorbringt, wie der weise Syrach am 37. K. 33. V. sagt.

455. Fr. Welche Sünden entstehen daraus?

A. Zank, Streit, Schläge und Mord, Verschwendung, Schuldenmacherei, Unkeuschheit, Fluchen, schändliche Reden und Selstmord, Abstumpfung des Geistes für alles Gute. Holofernes im Buch Judith am 13. K. und der reiche Prasser Luc. 16. K. geben uns die von diesem Laster abschreckende Beispiele 111 und 112.

456. Fr. Was ist der Zorn?

A. Er ist eine unordentliche vom freien Willen nicht unterdrückte Begierlichkeit wegen einer angethanen Beleidigung sich zu rächen.

457. Fr. Wie äußert er sich?

A. Durch wilde Aufbrausung des Gemüths, Drohen, Lärmen, Streiten, Fluch- und Scheltworte, oder

heimliches Nachsinnen auf Rache, wie wir in dem 113. Beispiel von Aman aus Ester 3. K. 5. V. sehen.

458. Fr. Wie sträflich ist er?

A. Jesus Christus sagt bei Math. 18. K. 35. V.: Mein himmlischer Vater wird keinem von euch seine Sünden vergeben, wenn ihr nicht auch euerm Bruder von Herzen verzeihet.

459. Fr. Welche andre Sünden entstehen aus dem Zorn?

A. Haß, Mord, Fluchen, Lästerung, Verläumdung, Unterdrückung des Rechts, falsche Schwüre und Meineid.

460. Fr. Was versteht man hier unter Trägheit?

A. Darunter versteht man eine Lauigkeit des Gemüths etwas Gutes für sein Seelenheil zu wirken.

461. Fr. Wie äußert sich dieselbe?

A. Wenn einen das Bethen verdrüßlich macht, wenn man Messe, Predigt und Christenlehren versäumt, selten oder gar nicht die hl. Sakramente empfängt, und wenig oder gar nicht um Gottes Gnade bekümmert ist.

462. Fr. Was sagt die hl. Schrift von solchen Christen?

A. Sie stellt uns ein abschreckendes Beispiel an dem Hirten von Laodizea aus der Offenbarung Joh. 3. K. 15 — 17. V. dar, den der Herr aus seinem Munde ausspeien wollte, weil er weder warm noch kalt wäre: das heißt, der Herr will ihm seine Gnade gänzlich entziehen, und dem Verderben zugehen lassen.

463. Fr. Was für Sünden folgen aus dieser geistigen Trägheit?

A. Niedergeschlagenheit, Kleinmuth, Groll gegen diejenigen, die uns zum Guten aneifern wollen, und bei gänzlicher Vernachläßigung der Standespflichten die Verzweiflung sammt den übrigen Sünden in den hl. Geist.

464. Fr. Was für Sünden nennt man Sünden in den heiligen Geist?

A. Solche, welche aus vorsätzlicher Bosheit eines ganz verderbten Herzens der Gnade des hl. Geistes grade zuwider sind.

465. Fr. Wie viel giebt es Sünden in den hl. Geist?

A. Sechs. 1) Vermessentlich auf Gottes Barm-

herzigkeit sündigen wie Amon der Sohn Manasses im 114. Beispiel aus 4. B. der Kön. 21. Kön.

2) An Gottes Gnade verzweifeln, wie wir im 115. Beispiel an Judas dem Verräther sehen, bei Math. 27. K.

3) Der erkannten Wahrheit widerstreben, wie der hl. Stephanus den Juden in der Apostelgesch. 7. K. 51. V. vorhält: Ihr halsstärrige und unbeschnittene an Herzen und Ohren, ihr widerstrebet stets dem hl. Geiste!

4) Seinem Bruder die göttliche Gnade mißgönnen, wie Cain in dem schon angeführten 67. Beispiel that.

5) Ein verstocktes Herz haben, und in dem erkannten Laster verharren, wie Pharao nach den 116. Beispiel aus dem 2. B. Mos. 7. K. that.

6) Ohne Vorsatz sich zu bessern, mit dem Sündigen bis an des Lebensende fortfahren, wie es Herodes nach dem 117. Beispiel aus Math. 14. K. machte.

Von diesen Sünden sagt Jesus bei Math. 12. K. 32. V., daß sie weder in diesem noch im künftigen Leben verziehen werden.

466. Fr. Warum werden solche Sünden weder in dieser noch in künftiger Welt verziehen?

A. Weil der im Laster versunkene Mensch sehr schwer davon absteht. Denn die hl. Schrift sagt Sprüchw. 18. K. 3. V. Wenn der Gottlose in den Abgrund der Sünde kommt, verachtet er's; aber es folgt ihm Schmach u. Schande.

467. Fr. Was versteht man unter himmelschreienden Sünden?

A. Solche, die wegen offenbarer Bosheit zu Gott um Rache schreien.

468. Fr. Wie viel giebt es?

A. Vier 1) vorsätzlicher Todschlag; (welchen Joab am Abner, und Amasa begieng, nach dem 118. Beispiel aus dem 2. B. der Könige 3. u. 20. K. der auch seine Blutschuld mit dem Tode büßte). — 2) Die sodomitische Sünde, (von der der hl. Paulus sagt, daß sie unter Christen nicht sollte genannt werden), 3) die Unterdrückung der Armen, Wittwen und Waisen; welche Sünde Jezabel an Naboth im 3. B. der K. 21. K. begieng, aber auch den Lohn empfieng, wie das 119. Bei-

spiel aus 4. B. d. K. 9. K. 36. V. zeigt. 4) Der Vorenthaltung oder Entziehung des Lohnes, den man seinen Arbeitern und Taglöhnern schuldig ist. Davon sagt der hl. Apostel Jakob 5. K. 4. V. Sehet der Lohn, welcher von euch den Arbeitern entzogen wurde, schreit und das Geschrei der Arbeiter ist zu den Ohren Gottes gedrungen.

469. Fr. Welcher Sünden kann man sich schuldig machen, die zwar von andern, aber durch unsere Mithilfe begangen werden?

A. Der neun fremden Sünden: nemlich 1) jemand zur Sünde rathen; 2) einem andern das Sündigen befehlen; 3) in die Sünde anderer einstimmen; 4) andre zur Sünde reitzen; 5) die Sünden anderer loben; 6) dazu stillschweigen; 7) dieselben übersehen; 8) theilnehmen am fremden Gute; 9) die Sünden anderer vertheidigen.

470. Fr. Können wir den Reitzungen zu all diesen Sünden widerstehen?

A. Ja mit der Gnade Gottes, wie der Apostel Paul. im Br. an die Phil. 4. K. 13. V. sagt: Ich kann alles durch den, der mich stärket.

471. Fr. Haben wir auch Freiheit des Willens mit der Gnade Gottes dem Bösen zu widerstehen?

A. Ja, denn sonst hätte Gott nicht zu Cain gesagt im 1. B. Mos. 4. K, 7. V. Der Reitz zur Sünde steht unter deiner Gewalt, und du sollst über ihn Herr seyn.

472. Fr. Was soll also der Christ thun, um die Sünden zu meiden?

A. Er soll mit der Gnade Gottes die Versuchung überwinden, indem er die Gefahr und den Schaden der Sünden betrachtet und die entgegen gesetzten Tugenden zu erlangen strebet.

Zu was ermahnt uns diese Sittenlehre?

Daß wir uns vor allen Sünden hüten und der Tugend nachstreben sollen, wozu der hl. Paul. im 1. Br. an Thimoth. 6. K. 11. V. uns ermuntert: Du o Mensch Gottes fliehe vor den Lastern, befleiße dich hingegen der Gerechtigkeit und der Gottseeligkeit.

8 *

§. XXXIV. Von den Tugenden, welche den Sündern entgegen sind.

473. Fr. Ist es für einen christlichen Wandel nicht hinreichend, das Böse zu fliehen oder die Sünde zu meiden?

A. Nein, sondern er muß auch das Gute thun und die den Sünden entgegen gesetzten Tugenden ausüben. Denn der Apostel Jakobus sagt 4. K. 17. V. Wer das Gute weiß, und es nicht thut, der sündiget.

474. Fr. Was ist das Gute?

A. Alles das, was dem göttlichen Gesetze gemäß ist. Dem göttlichen Gesetze gemäß sind die christlichen Tugenden und gute Werke.

475. Fr. Was ist die christliche Tugend?

A. Sie ist die Fertigkeit im Guten, durch die Gnade Gottes in uns bewirket.

476. Fr. Welche sind die Tugenden, die den sieben Hauptsünden entgegen gesetzt sind?

A. Folgende sieben 1) die Demuth, 2) die Freigebigkeit, 3) die Keuschheit, 4) das Wohlwollen, 5) die Mäßigkeit, 6) die Geduld, 7) der Eifer im Gottesdienst oder Frömmigkeit.

477. Fr. Was ist die Demuth?

A. Sie ist eine Tugend, durch welche man sich selbst recht erkennt, und Gott und den Menschen wegen Gott sich unterwirft.

478. Fr. Wodurch zeigt der Mensch seine Demuth?

A. Wenn er alle seine zeitlichen und geistigen Güter als Gaben Gottes ansieht. seinen Hang zum Bösen, seine Schwachheitsfehler und Sünden erkennt und glaubt, daß er zum Guten wirken der Gnade Gottes bedürfe.

479. Fr. Welches sind die guten Folgen der Demuth?

A. Vorzügliche Gnaden von Gott und Wohlwollen der Menschen, dann innerliche Herzensruhe. Christus sagt bei Luk. 14. K. 11. V. Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet, und bei Math. 11. K. 29. V. Lernet von mir, ich bin sanftmüthig und

von Herzen demüthig, und ihr werdet Ruhe für eure Seelen finden.

480. Fr. Was ist Freigebigkeit?

A. Sie ist eine Tugend, wodurch man von seinen Gütern dem Nächsten, besonders den Armen gerne mittheilet; wie in dem 120. Beispiel von Nechemias aus dem 2. Buch Esdras 5. K. vom 10 V. angezeigt wird.

481. Fr. Wie belohnt Gott die Freigebigen?

A. Christus sagte bei Luc. 6. K. 35. V. zu seinen Jüngern: Thut Gutes, leihet und hoffet nichts davon, und euer Lohn wird groß, und ihr werdet Kinder des Allerhöchsten seyn.

482. Fr. Was ist die Keuschheit?

A. Sie ist eine Tugend, durch welche der Christ seinen Leib und seine Seele vor aller Verunreinigung bewahret, wie wir im sechsten Gebothe von Joseph und Susanna gehört haben.

483. Fr. Was ist das Wohlwollen?

A. Sie ist eine Tugend, durch welche der Christ einem jeden das Seinige gönnet, und noch zu seinem Wohlsein mithilft.

484. Fr. Wie äußert sie sich in dem Werke?

A. Der Wohlwollende freut sich über das Glück seines Nächsten, er wünscht es, und guten Fortgang seiner Unternehmungen; hilft selbst dazu und sucht sein Unglück abzuwenden, wie wir im 121. Beispiel an Jonathas gegen David aus dem 1. B. der Könige 18. u. 20. K. sehen.

485. Fr. Welchen Lohn gewährt diese Tugend?

A. Ein ruhiges zufriedenes Herz in dieser Welt und seelige Kindschaft Gottes in der Ewigkeit. Seelig sind die eines guten Willens sind. Luc 2. K. 14. V.

486. Fr. Was ist die Mäßigkeit?

A. Sie ist eine Tugend, durch welche man Speise, Trank und die übrigen Erholungen des Körpers nach christlich vernünftigen Regeln genießet, wie Paulus an Titus 2. K. 12. V. ermahnet, daß wir nüchtern, und gottseelig leben, und bedenken sollen, daß

wir essen 2c., um leben zu können, und nicht leben um zu essen 2c.

487. Fr. Durch welche Handlungen äußert sich die Mäßigkeit?

A. Daß man seinen Erholungen gewisses Maas und Ziel setzet, und die zugroße Begierde nach Speise und Trank bezähmet 2c. wie es Daniel am 1. K. im 122. Beispiel zeigt.

488. Fr. Was für gute Folgen hat die Mäßigkeit?

A. Gesundheit des Leibes und Nüchternheit der Seele; ja sie bewahrt vor unzähligen Sünden und Krankheiten, wie der hl. P. 1. Br. Cor. 9. K. 27. V. sagt: ich kasteie meinen Leib, und bringe ihn in die Dienstbarkeit.

489. Fr. Was ist die Geduld?

A. Sie ist die Tugend, durch welche wir die vorfallenden Müheseeligkeiten dieses Lebens ohne ärgerliche Klagen starkmüthig ertragen, wie Job in seinem Leiden am 2. K. uns durch das 123. Beispiel zeigt.

490. Fr. Welche Handlungen zeigt uns hier Job als Beispiel eines Geduldigen?

A. Er ermuntert sich zum Vertrauen auf Gott, er hofft von ihm Hilfe, stärkt sich gegen die Kleinmuth, widersteht den Versuchungen des Murrens gegen Gott und weißet die Verzweiflung starkmüthig von sich.

491. Fr. Was soll den Christen vorzüglich in seinen Leiden ermuntern?

A. Die lebhafte Vorstellung seines leidenden Heilands und die darauf folgende Seeligkeit: denn, wenn wir mit Christus leiden, werden wir auch mit ihm verherrlichet werden, und die Leiden dieser Zeit sind für nichts zu achten gegen die zukünftige Herrlichkeit, die an uns soll offenbar werden, wie der hl. Paul. im Br. an die Röm. 8. K. 17 und 18. V. sagt.

492. Fr. Was ist eifriger Gottesdienst oder Frömmigkeit?

A. Sie ist eine Tugend, durch welche ein Gott liebendes Herz alles gerne und eifrig vollbringt, was zum Dienste Gottes gehört, wie der hl. Paul. im 2. Brief

an die Corrinth. 5. K. 14. V. sagt: die Liebe Gottes drängte ihn zu allem Guten.

493. Fr. Wie zeigt der Christ seine Frömmigkeit?

A. Er liebt das Gebet, um Gott zu loben und sich gerne der Betrachtung seiner Vollkommenheiten zu widmen; Er macht sich oft seiner heiligen Geheimnisse und Gnadenmittel theilhaftig, um dadurch desto emsiger seinen Willen erfüllen zu können, wornach er eifrig strebet. Wir sehen das im 124. Beispiel an der seeligsten Jungfrau Maria.

494. Fr. Wie ermuntert uns Jesus dazu?

A. Er sagt bei Math. 6. K. 33. V.: Suchet vor allem das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und alles übrige wird euch dazu gegeben.

493. Fr. Was verspricht uns noch Jesus, wenn wir alle diese Tugenden ausüben?

A. Die gewisse Seeligkeit, wie wir aus Mathäus am 5. K. 3—10. V. lernen, wo er sagt:

1) Seelig sind die Armen im Geiste, denn ihnen ist das Himmelreich.

2) Seelig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden die Erde besitzen.

3) Seelig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.

4) Seelig sind die Hungernden und Durstenden nach der Gerechtigkeit, denn sie werden gesättigt werden.

5) Seelig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

6) Seelig die rein von Herzen sind, denn sie werden Gott anschauen.

7) Seelig sind die Friedsamen, denn sie werden Kinder Gottes genennt werden.

8) Seelig sind die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen, denn ihnen ist das Himmelreich.

Zu was ermahnt uns diese Sittenlehre?

Sie ermahnt uns zur fleißigen Ausübung dieser Tugenden, wozu uns Jesus besonders bei allen vier Evan-

gelisten als seine Nachfolger ermahnt: Wer mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst, er nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach, liebe seine Feinde und bethe für die, welche ihn beleidigen, und thue Gutes, denen die hn verfolgen.

§. XXXV. Von den guten Werken und evangelischen Räthen.

496. Fr. Was versteht man hier unter einem guten Werke?

A. Alle Worte und Thaten, welche wir im Stande der Gnade wegen Gott entweder zu seiner Ehre oder zum Nutzen des Nächsten und unsers eignen Seelenheils verrichten.

497. Fr. Sind solche gute Werke auch verdienstlich für den Himmel?

A. Ja, ihren Werth und Verdienst haben sie von der Gnade und dem Versprechen Gottes, wie Paulus Br. an die Gal. 6. K. 9. V. sagt: Thut Gutes ohne Unterlaß, denn zu seiner Zeit werden wir auch einernten ohne Aufhören.

498. Fr. Hat der einen größern Lohn zu hoffen, der mehr gute Werke thut?

A. Ja, denn der Apostel Paul. sagt im 1. Br. an die Kor. 3. K. 8. V.: Ein jeder wird seine eigne Belohnung nach seiner Arbeit empfangen. Und Jesus stellt uns im 125. Beispiel aus Luk. 19. K. 15 — 27. V. 1) die Nothwendigkeit, 2) die Verdienstlichkeit, 3) den verschiedenen Lohn der guten Werke vor.

499. Fr. Welches sind nun die vornehmsten guten Werke?

A. Außer der Erfüllung der Standespflichten, ohne welche sonst kein gutes Werk statt finden kann, sind es folgende; Bethen, Fasten, und Almosen geben, wie im Buch Tobias 12. K. 8. V. steht: das Gebeth ist gut mit Fasten, und Almosen geben ist mehr als Schätze von Gold hinterlegen.

500. Fr. Wie ist denn das Gebeth ein gutes Werk,

da wir es zur Erlangung der Gnade Gottes nothwendig verrichten müssen?

A. Wenn wir freiwillig für das Heil unsrer Mitmenschen zu Gott flehen.

501. Fr. Was wird hier unter Fasten verstanden?

A. Die freiwillige Züchtigung des Leibs durch Entziehung zwar erlaubter, doch gefährlicher Freuden und Genüsse, welche wir zur Ehre Gottes oder für unser und des Nächsten Heil, auch wegen unsrer früher begangenen Sünden Ihm aufopfern.

502. Fr. Zu was soll das noch dienen, da Jesus durch ein Leiden schon für uns genug gethan hat?

A. Der hl. Paul. sagt an die Kolosser 1. K. 24. V.: Ich erfülle dasjenige an meinem Fleische, was dem Leiden Christi noch fehlt, für seinen Leib, der die Kirche ist. Nun mangelt aber dem Leiden Christi nichts, als unsre Theilhaftigmachung für uns und für unsre Mitchristen, welche durch die Abtödtung der Begierlichkeit des Leibes vollendet wird, was noch deutlicher im 3. Kapitel dieses Briefs erklärt wird.

503. Fr. Was versteht man hier unter Almosen?

A. Die Werke der leiblichen und geistlichen Barmherzigkeit, wodurch wir der Noth unsers Nächsten aus christlichem Mitleiden zu Hilfe kommen.

504. Fr. Welche sind die leiblichen Werke der Barmherzigkeit?

A. Folgende sieben: 1) die Hungrigen speisen, 2) die Durstigen tränken, 3) die Nackten bekleiden, 4) die Gefangenen erledigen, 5) die Kranken besuchen, 6) die Fremden beherbergen, 7) die Todten begraben. Tobias im 126. Beispiel und Tabita aus der Apostelgeschichte 9. K. 36 — 42. V. im 127. Beispiel können uns als Vorbilder dienen.

505. Fr. Welche sind die geistlichen Werke der Barmherzigkeit?

A. Folgende sieben: 1) die Sünder strafen, 2) die Unwissenden lehren, 3) den Zweifelhaften recht rathen, 4) für die Lebenden und Todten Gott bitten, 5) die

Betrübten trösten, 6) das Unrecht geduldig leiden, 7) den Beleidigern gerne verzeihen. Solche können auch jene verrichten, welchen das Vermögen mangelt, um die leiblichen Werke der Barmherzigkeit auszuüben.

506. Fr. Hat die Ausübung der Werke der Barmherzigkeit einen großen Werth bei Gott?

A. Ja einen so großen, daß Jesus Christus als künftiger Richter darnach unser Urtheil entweder der ewigen Seeligkeit oder der ewigen Verdammniß sprechen wird, wie wir im 128. Beispiel aus Math. 25. K. vom 31 — 46. V. sehen.

507. Fr. Welche guten Werke hat uns Jesus als besondre Vollkommenheit angerathen?

A. Diese drei: 1) die freiwillige Armuth, 2) die beständige Keuschheit, 3) den vollkommnen Gehorsam.

508. Fr. Wo und wie empfiehlt Jesus die drei evangelische Vollkommenheiten?

A. 1) Bei Math. 19. K. 21. V. sagt er zu einem reichen Jüngling: Willst du vollkommen seyn, so verkaufe alles, was du hast, und giebs den Armen und folge mir nach; so wirst du einen Schatz im Himmel haben. 2) Von der stäten Keuschheit sagt er in demselben Kapitel 12 V.: Es giebt Enthaltsame, welche um des Himmelreichswillen enthaltsam sind. Wer es fassen kann, der fasse es. 3) Vom vollkommnen Gehorsam sagt Er bei Math. 16. K. 24. V.: Wer mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst, er komme und folge mir nach. — Er aber ward gehorsam bis zum Kreuztode.

509. Fr. Was gehört dazu, um diese evangelischen Räthe zu befolgen?

A. Die vollkommne Liebe Gottes, die er nur einzeln frommen Seelen ertheilet.

Zu was ermahnt uns diese Sittenlehre?

Gutes zu thun ohne Unterlaß, denn zu seiner Zeit werden wir ohne Aufhören einärnten, und mit was Maaß wir ausgemessen haben, wird uns wieder ein=

gemessen werden. Luc. 6. K. 38. Brief an die Gal. 6. K. 9. V.

§. XXXVI. Von den vier letzten Dingen des Menschen.

510. Fr. Wann kommt die Zeit, wo wir für unsre Werke einärnten werden und zwar nach dem Maas, wie wir ausgemessen haben?

A. Wenn wir gestorben sind.

511. Fr. Welches sind für den Menschen die letzten Begebenheiten?

A. Folgende Vier: 1) der Tod, 2) das Gericht, 3) die Hölle, 4) das Himmelreich.

512. Fr. Was ist der Tod?

A. Die Trennung der Seele vom Leibe und von allen zeitlichen Gütern und Freuden. Dieß sehen wir an dem Reichen im Evangelium bei Luc. 12. K. 16 — 20. V. im 129. Beispiel.

513. Fr. Was soll der Gedanke an den Tod in uns wirken?

A. Das Nachdenken, daß der Tod für uns gewiß, die Zeit seiner Ankunft aber ungewiß ist; darum sollen wir die Ermahnung Christi stets zu Herzen nehmen, Math. 24. K. 42. V.: Wachet, denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde, wenn der Herr kommt, und wohl dem Knechte, den der Herr bereit findet.

514. Fr. Welches ist die beste Vorbereitung zum Tode?

A. Freiheit von Sünden durch eine ernste Buße und Beharrlichkeit in Ausübung des Guten, wie die himmlische Stimme zu Johannes in der Offenbarung 14. K. 13. V. rief: Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben: Ihre Werke folgen ihnen nach.

515. Fr. Wo kömmt die Seele nach dem Tode hin?

A. In das Gericht, wie Paulus an die Hebr. 9. K. 27. V. schreibt: Wie dem Menschen gesetzt ist einmal zu sterben, so kömmt hernach das Gericht.

516. Fr. Was geschieht allda mit der Seele des Menschen?

A. Sie muß Rechenschaft geben von ihrem Thun und Lassen des zeitlichen Lebens, und erhält dafür ihre Vergeltung, wie der Apostel Paul. an die Röm. 2. K. 6. V. schreibt: Er wird einem jeden nach seinen Werken vergelten. — Am Ende der Welt wird dieses besondere Gericht im allgemeinen vor allen Menschen und Engeln bestätigt werden.

517. Fr. Worin wird die Vergeltung bestehen?

A. Entweder in der Belohnung des Himmels oder in den Strafen der Hölle.

518. Fr. Welche kommen sogleich in die Hölle?

A. Die ungebesserten Sünder, die in der Todsünde sterben: Diese werden nach dem Ausspruch Jesu bei Math. 25. K. 46. V. in die ewige Pein gehen.

319. Fr. Was ist die Hölle?

A. Ein Ort der Verdammten, die das größte Leid, ohne irgend eine Freude durch die ganze Ewigkeit empfinden müssen, da ihr Wurm nicht stirbt, noch ihr Feuer erlischt, wie Jesus Christus bei Mark. 9. K. 43. V. sagt im 130. Beispiel vom reichen Prasser Luc. 16. K. 19 — 26. V. hat er uns diesen unglückseeligen Ort geschildert.

520. Fr. Wird einer in der Hölle wie der andre gestraft?

A. Alle leiden zwar ewige Peinen; jedoch wer mehr gesündigt hat, wird auch schärfer gestraft, wie in der Offenbarung Joh. 18. K. 7. V. die Stimme des Engels rief: schenk ihr so viel Pein ein, als sie in Lüsten gewesen ist.

321. Fr. Wohin kommen aber jene, welche nicht in Todsünden sterben, jedoch auch nicht ganz rein sind?

A. An einen Reinigungsort, den wir Fegfeuer nennen, wofür Jesus den Vergleich bei Math. 5. K. 26. V. von dem Schuldner anführt, der nicht aus dem Kerker kommt, bis er den letzten Heller bezahlt hat. Und bei Math. 12. K. 13. V. sagt er: daß es Sünden gäbe, die weder in dieser noch

in jener Welt vergeben würden; also giebt es auch solche Sünden, die in jener Welt noch vergeben werden.

522. Fr. Was kann ein Christ für solche Seelen thun, die im Fegfeuer leiden?

A. Nach der Lehre der hl. Väter soll er für sie beten, das hl. Meßopfer und Almosen verwenden, wozu uns Judas der Machabäer 2. B. 12. K. 42—46. V. das schöne Vorbild im 131. Beispiel gegeben hat, da er Opfer für die Erschlagenen darbringen ließ, daß sie von ihren Sündenstrafen erledigt würden.

523. Fr. Welche kommen sogleich in den Himmel?

A. Die in der Gnade Gottes sterben und nichts mehr zu büßen haben. Das sind die Gerechten, die in das ewige Leben gehen. Math. 25. K. 46. V.; wie Stephanus in der Apostelgeschichte am 7. K. 55—59. V.

524. Fr. Was ist der Himmel?

A. Jener glückseelige Ort, wo Gott seine Freunde mit der größten Freude ohne irgend ein Leid ewig belohnet, welche Belohnung wir mit unsern Sinnen nicht begreifen können, wie Paul. im 1. Br. an die Cor. 2. K. 9. V. sagt: daß es kein Auge sehen, kein Ohr hören, noch ein Menschenherz fassen könne, was Gott denen bereitet habe, die ihn lieben.

525. Fr. Wird einer in dem Himmel wie der andre belohnt?

A. Alle werden die ewige Seeligkeit genießen, jedoch wer mehr Gutes gethan hat, wird auch herrlicher belohnt. Das sehen wir aus der Parabel, die Jesus von dem Lohne der Knechte erzählt, von denen einer 5 der andre 2 Pfund gewann, wie das 132. Beispiel aus Math. 25. K. 14—25. V. darstellet.

Zu was ermahnt uns diese Sittenlehre?

Sie ermahnt uns in all unserm Thun und Lassen an die letzten Dinge des Menschen zu denken, und wir werden nicht sündigen, wie der Sohn Syrachs am 7. K. 40. V. sagt.

Anhang.

Der christliche Tag,

eine Sammlung von Gebeten für die katholische Jugend.

Beim Aufstehen macht man das h. Kreuzzeichen und spricht:

Zu dir erwach' ich, lieber Gott!
Lehr' mich stets halten dein Geboth,
Daß ich Nichts denk', thu' oder sag',
Was Dir, o Herr! mißfallen mag.

Beim Ankleiden sagt man:

Ich zieh' mir, Herr! die Kleider an,
Führ' Du mich auf die Tugendbahn;
Daß ich nach deinem Willen lebe,
Und emsig nach dem Himmel strebe.

Dann betet man knieend:

O himmlischer Vater! allmächtiger Schöpfer und Gott! ich sage dir kindlichen Dank, daß Du mich in dieser Nacht unter deinem Schutz erhalten und vor allem Bösen bewahret hast; ich bitte Dich, verleihe mir, meinen Eltern, Geschwistern und allen Glaubigen Stärkung unsers Glaubens an Dich, Vertrauen und Hoffnung auf Deine unendliche Barmherzigkeit, Vermehrung unsrer Liebe, Besserung unsers Lebens, ein reines Gewissen und die Gnade Deines fernern Schutzes durch Jesus Christus unsern Herrn, der mit Dir und dem heil. Geist sey hoch gelobt in Ewigkeit. Amen.

Dazu betet man das Glaubensbekenntniß, das Gebet des Herrn, und den englischen Gruß; sezt noch die Aufopferungs-Gebete bei:

In allem Thun ich Gott will ehren,
Sein Lob und seine Ehr' soll mehren
Meine Arbeit, meine Ruh;
Gott allein will ich dargeben
Leib und Seel', mein ganzes Leben;
Gieb', o Jesu! Gnad' dazu.

Deinen Segen uns mittheile,
Durch Gebet zu unserm Heile,
O Maria! steh' uns bey;
Daß uns Gott barmherzig sey.

Heiliger Schutzengel! ich
Empfehle deiner Führung mich;
Daß ich von der Sünde frei
Gott dem Herrn gefällig sey.

(Hierauf wünscht man seinen Eltern: Guten Morgen, bittet Sie um ihren Segen, dankt ihnen für das Frühstück und alles, was Sie uns den Tag hindurch an Speise, Trank und Kleidung reichen.)

II.

(Wenn man in die Kirche geht, so nimmt man Weihwasser und sagt: Reinige, o Gott! mein Herz, daß es nur an dich gedenkt.)

Vorbereitungsgebet bei dem h. Meßopfer.

Dieses heiligste Opfer des Leibs und Bluts unsers Herrn Jesus Christus unter Brods- und Weins-Gestalten bringen wir dir, o himmlischer Vater! nach dem Willen unsers Erlösers zur Bekenntniß deiner höchsten Herrlichkeit dar: denn du allein bist unser Schöpfer! unser allmächtiger Herr! und wir unterwerfen uns dir in tiefster Anbetung. Jesus Christus, der sich für unsre Sünden am Kreuz dir aufopferte und zum ewigen Andenken an sein bittres Leiden und Sterben das h. Abendmahl einsetzte, stellt sich dir hierin auf's neue als unsern Erlöser dar. Durch ihn danken wir dir für die göttliche Gnade und Wohl-

that der Austilgung unsrer Sünden und dafür verdienten Strafen. Laß es allen Gläubigen zum Trost und zur Hilfe gereichen, die noch im Leben oder schon gestorben sind; laß uns besonders hier Gegenwärtige dadurch der Gnade eines seligen Todes theilhaftig werden durch diesen deinen Sohn Jesus Christus. Amen. — Herr! erbarme dich unser. Christe! erbarme dich unser. Herr! erbarme dich unser.

Nun fängt der Rosenkranz an: Ich glaube an Gott den Vater. (wie im Katechismus steht:)

Ein Vater unser ꝛc. und so vielmal der englische Gruß, bis die Aufopferung des Brods und Weins geschieht, mit dem Zusatz — Jesus! an den wir als an die ewige Wahrheit glauben ꝛc. — Ehre sei dem Vater, Sohn und heil. Geist.

Gebet bei der Aufopferung.

Liebreichster Jesus! wir danken dir von ganzem Herzen, daß du dich zum Versöhnopfer für unsre Sünden dargegeben und den bittern Leidenskelch von der Hand des himmlischen Vaters mit den Worten angenommen hast: Vater! nicht mein, sondern dein Wille geschehe. In Vereinigung deines vollkommensten Opfers, o geduldigster Jesus! opfern wir unsern Leib und Seele dir auf, und nehmen uns vor, von deiner Hand alles geduldig anzunehmen, was du über uns nach deinem göttlichen Willen und nach deiner höchstweisen Vorsicht verhängen wirst. Stärke unsern Vorsatz, o Jesu! Amen.

Zwei Vater unser ꝛc. Gegrüßet seist du, Maria! ꝛc. Jesus, auf den wir als die unendliche Barmherzigkeit hoffen ꝛc. bis zum Sanktus: wo das gemeinschaftliche Gebet folgt: Heilig, heilig, heilig! ist Gott der Herr des Weltalls! Himmel und Erde sind voll von deiner Herrlichkeit. Hochgelobt sei der, welcher kömmt im Namen des Herrn; hochgelobt in Ewigkeit!

Drei Vater unser ꝛc. Gegrüßet seist du, Maria! ꝛc. Jesus, den wir als das höchste Gut über Alles lieben ꝛc.

(bis zur Wandlung.)

Gebet bei Aufhebung des heil. Leibs Jesu.

O Jesus! der du am heil. Kreuz angenagelt von der Erde erhoben wurdest, wir beten dich an in dieser geheimnißvollen Gestalt des Brodes, das du durch dein Allmachtswort in deinen heil. Leib verwandelt hast, als du sprachst, das ist mein Leib, der für euch dargegeben wird. Wir loben und preisen dich; denn durch deinen an's Kreuz geschlagenen heil. Leib hast du die Welt erlöset. O gekreuzigter Heiland! verleihe uns die Gnade, daß wir unser Fleisch mit seinen bösen Begierden kreuzigen, und uns allein in deinem Kreuze rühmen. Amen.

Gebet bei Aufhebung des heil. Bluts Jesu.

O Jesus! der du dein heiligstes Blut an dem Kreuze für uns vergossen hast, wir beten dich demüthigst an in der geheimnißvollen Gestalt des Weins, den du in dein heil. Blut mit den Worten verwandelt hast: das ist mein Blut, das für euch und Viele zur Vergebung der Sünden vergossen wird. O liebreichster Heiland! laß dein kostbares Blut an uns armen Sündern nicht verloren seyn. Amen.

Vier Vater unser ꝛc. Gegrüßet seist du, Maria! ꝛc. Jesus, dem zu Liebe wir unsern Nächsten, auch unsre Feinde lieben ꝛc.

(bis zum Agnus dei:) wo das gemeinschaftliche Gebet folget:

O du Lamm Gottes! welches die Sünden der Welt hinwegnimmt; erbarme dich unser, und gieb uns den Frieden.

Fünf Vater unser ꝛc. — Gegrüßet seist du, Maria! ꝛc. Jesus, dem zu Liebe wir unsre Sünden bereuen ꝛc.

(bis zur Kommunion:) dann folgt das Gebet:

Herr! ich bin nicht würdig, daß du in mein Herz eingehest, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

O Jesus! der du durch wahren lebendigen Glauben in unsern Herzen wohnest, wir glauben an dich, besonders glauben wir, was du von dem heil. Sakrament des Altars geoffenbart und uns durch die katholische Kirche gelehret hast, der du die ewige Wahrheit bist.

O Jesus! der du dieses hochwürdigste Sakrament zum Andenken deines heil. Leidens und Sterbens, und als ein Pfand der ewigen Glückseligkeit eingesetzet hast, wir hoffen durch dich das ewige Leben in demselben zu erlangen, wie du es versprochen hast.

O Jesus! der du diejenigen liebest, so dich lieben und zu ihnen zu kommen und in ihnen zu wohnen versprochen hast, laß uns durch das Pfand deiner unendlichen Liebe gestärket werden, daß wir dich allein und über Alles lieben mögen.

Aus dieser Liebe bereuen wir alle unsre Sünden, womit wir dich, o höchstes Gut! jemals beleidigt haben.

O Jesu! du lebendiges Brod, welches vom Himmel herabgekommen ist, wir verlangen, mit dir durch diese göttliche Gabe gereinigt und nie mehr von dir getrennet zu werden. Amen.

Sechs Vater unser ꝛc. Gegrüßt seist du, Maria! ꝛc. Jesus, dem zu Liebe wir alle Widerwärtigkeiten und den Tod selbst geduldig leiden wollen. (bis zum Schluß.)

Schlußgebeth.

O himmlischer Vater! nimm gnädig dieses heiligste Opfer auf, worin sich dein eingeborner Sohn selbst als das unbefleckte Lamm für uns aufopferte. Was uns dabei an schuldiger Andacht mangelte, ersetze sein unendliches Verdienst unsrer Erlösung. Ihm sei für sein heil. Leiden und Sterben Lob, Ehre und Preiß mit dir und dem heil. Geist dreieiniger Gott in Ewigkeit. Amen.

(Zur Abwechslung wird auch die gemeinschaftliche Meßandacht aus dem Gebet= und Gesangbuche gebraucht.)

III. Vor dem Essen.

Aller Augen warten auf dich, o Herr! und du giebst ihnen Speise zur rechten Zeit, öffnest deine Hand und erfüllest alles Lebende mit Segen. O Gott! von dem wir alles haben, — wir preisen Dich für deine Gaben; du speisest

uns, weil du uns liebst, — o segne auch, was du uns giebst durch Jesus Christus. Amen.

Nach dem Essen.

Der Herr errichtete sich ein Gedächtniß seiner wunderbaren Erbarmnisse; — da er denen, die ihn fürchten, Speise gab. Dir sei, o Gott! für Speise und Trank, — für alles Gute Lob und Dank; — du gabst's und willst auch künftig geben; dich preise unser ganzes Leben durch Jesus Christus. Amen.

IV. Nachtgebet.

O lieber himmlischer Vater! wir sagen dir kindlichen Dank für alle Wohlthaten, die du uns heute ertheilet hast. Hätten wir sie doch recht zu deiner Ehre und unserm Seelenheile angewendet; allein wir haben in diesem Falle N. besonders deinem heiligen Willen nicht Gehorsam geleistet. Es reuet uns von Herzen, verzeihe uns um Jesus Christus willen. Amen.

Jesus Christus! für uns am Kreuze gestorben durch deine heiligen fünf Wunden, erbarme dich unser!

Vater unser 2c. — Gegrüßet seist du, Maria! 2c. Amen.

Bei dem Auskleiden und zu Bette gehen.

Ich lege, Herr! die Kleider ab, —
Und denk dabei, daß ich im Grab —
Wohl bald werd' liegen todt und kalt,
Als Speis der Würmer ungestalt;
— Dann hilft kein Gut der Erde mir,
Wenn meine Seel' erscheint vor dir;
Drum will im Tod und Leben ich
Auf dich vertrauen ewiglich.
Da ich zur Ruh' mich niedersenk,
Dein Kreuzbett, Jesus! ich bedenk.
Schließ mich in deine Wunden ein,
So schlaf ich sicher, keusch und rein.

V. Beichtgebete.

1. Komm, heiliger Geist! erleuchte meinen Verstand und mein Herz, daß ich meine Sünden recht erkenne, bereue, beichte und ernstlich mich zu bessern bestrebe. Vater unser ꝛc.
2. Nun erforscht man sein Gewissen, wann und wie man das letzte Mal gebeichtet hat. — Ob man keine Sünde ausgelassen, seine Buße verrichtet, und zu welcher Sünde man am öftesten geneigt war. Dann durchgeht man den hier folgenden Beichtspiegel, und sucht diejenigen Sünden im Gedächtniß zu behalten, die man begangen hat.

Beichtspiegel.

I. Ich habe die Erkenntniß Gottes nicht geachtet und erlernet. — Ich habe nicht gerne gebetet und dabei nicht an Gott gedacht; — andere darin gestöret. Ich habe auf Lügen nnd Irrthum mehr als die christlichen Glaubensartikel gehalten, — habe daran gezweifelt — abergläubische Mittel gebraucht. — Auf die Barmherzigkeit Gottes gesündigt — oder daran gezweifelt.

II. Ich habe unnöthig, oder gar falsch geschworen; — Ich habe Böses gewünschet — dabei Gott oder die heiligen Sakramente verunehret. — Ich habe wissentlich aus Scham eine Sünde in der Beicht verschwiegen.

III. Ich habe ohne Noth am Sonn- und Festtage die heilige Messe nicht gehöret, — darin mich umgesehen, — geschwäzt, — gelacht. — Desgleichen in der Predigt, Christenlehre und Abendbetstunde. — Ich habe ohne Noth an Sonntagen gearbeitet; ich bin in's Spiel- oder Wirthshaus bis tief in die Nacht gesessen, und habe andere dazu verleitet. —

IV. Ich war meinen Eltern ungehorsam, grob, und habe sie dadurch erzürnt. — Ich habe ihnen Böses gewünschet — sie verachtet, — verspottet, nach ihnen gar geschlagen. — Ich habe alte, lahme, blinde, krumme Leute verspottet.

V. Ich bin zornig, rachsüchtig, eigensinnig oder ungeduldig gewesen. — Ich habe mit Geschwistern, Kameraden gezankt, sie gescholten, geschmähet, geschlagen, geworfen oder gar verwundet. — Ich habe Haß gegen sie getragen. Ich habe das Vieh unnütz geschlagen und verwünscht.

VI. Ich habe unzüchtigen Gedanken mich ergeben, unzüchtigen Begierden nachgehangen, unrechtes geredet, gesehen, angehört oder gar unschuldige Kinder dergleichen gelehrt, — mit ihnen verübt an heimlichen Orten, oder mit mir selbst. Ich bin unschamhaft gewesen.

VII. Ich habe zu Hause oder an fremden Orten etwas genommen; — Andere heißen nehmen. — Ich habe andern aus Rache oder Muthwillen Schaden zugefügt, das gefundene Gut andern nicht wieder gegeben, meine Schuld nicht bezahlt. Ich war dem Nächsten wegen seiner Gaben oder Güter mißgünstig und neidig, und habe ihm einen Unfall gegönnet.

VIII. Ich habe freventlich geargwohnt, — und ohne Grund verurtheilt. — Ich habe die Ehre andern abgeschnitten, — sie verläumdet, — sie verachtet und verkleinert, — auf sie gelogen und zwischen Freunden Uneinigkeit gestiftet, — durch Lügen hin und her die Feindschaft noch vergrößert.

IX. Ich war hochmüthig, eitel, und auf schöne Kleider versessen. — Ich war geitzig und neidig gegen Geschwister und andere. — Ich war unmäßig im Essen und Trinken; — ich habe die Fasten nicht gehalten. — Ich habe das Erfastete den Armen nicht gegeben, oder nicht gerne. — Ich habe vieles Gute, besonders folgendes (hier wird es genennt) unterlassen.

X. Nun denkt man daran, wie sehr man durch seine Sünden den himmlischen Vater beleidigt hat, und erweckt sein Herz durch die Reugebete im Katechismus zum Gefühle des Schmerzens über die begangenen Sünden und zum Vorsatz eines bessern Lebens; dann geht man an den Beichtstuhl und wenn der Priester das Kreuz gemacht hat, sagt man:

„Ich danke ihnen für den priesterlichen Segen, und bekenne vor Gott, dem Allmächtigen, der allzeit reinen Jungfrau, und vor dem Himmel, besonders vor Ihnen an Gottes statt, daß ich oft und viel gesündigt habe. Seit meiner letzten Beicht habe ich aber folgendes Böse gethan:“

(Hier sagt man, um welche Zeit man gebeichtet habe und bekennt reumüthig die bewußten Sünden.) Am Ende setzt man folgendes kurze Gebet bei:

„Dieß sind meine Sünden, welche mir nach einer fleißigen Gewissens-Erforschung eingefallen sind; ich bereue sie sammt allen Sünden meines Lebens, weil ich dadurch Gott, den himmlischen Vater, beleidigt habe; ich will mich mit

„seiner Gnade bessern, und bitte Sie um eine heilsame Buße
„und die priesterliche Lossprechung."

(Darauf hört man die gegebene Ermahnung bedächtlich an giebt auf die Fragen bescheidene Antworten, merkt sich die auferlegte Buße, und empfängt mit tiefer Ehrfurcht die Lossprechung.)

(Nach erhaltener Lossprechung betet man folgende Danksagung:),

Lobe den Herrn, meine Seele! und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünden vergiebt, und heilet deine Gebrechen; der dein Leben vom Verderben errettet und dich krönet mit Güte und Barmherzigkeit. Liebster Jesu! ich danke dir kindlich für deine unaussprechliche Liebe, mit welcher du mir durch dein heiliges Leiden und Sterben bei dem himmlischen Vater Verzeihung erworben hast. Sende deinen heiligen Geist in mein Herz, daß die erhaltene Gnade in mir bleibe, mich vor allem Bösen zu hüten und ich zu allem Guten neu geschaffen werde. Amen.

Heilige Jungfrau Maria! heiliger Schutzengel und meine heiligen Namenspatronen! bittet für mich, daß ich meinen Vorsätzen treu verbleibe. Vater unser 2c.

(Dann verrichte man seine Bußgebete, welche gleich verrichtet werden sollen, und geht sittsam nach Hause, wo man seinen Eltern auf's Neue verspricht, ein recht gutes Kind zu werden.)

Verzeichniß

der

biblischen Beispiele, welche im Katechismus angezogen sind, und aus Chr. Schmid's biblischer Geschichte genommen werden.

Nummer.	Kurzer Inhalt des Beispiels.	Benennung des biblischen Buches.	Kapitel und Verse.
1	Von den 3000 Gläubigen, die durch die Taufe in die Kirche Jesu aufgenommen wurden. Seite 2.	Apostelgesch.	II. K. 41. V. ꝛc.
2	Von den Gläubigen zu Antiochien, welche zuerst Christen genennet wurden. S. 2.	detto.	XI. K. 26. V. ꝛc.
3	Von Hymenäus und Philetus Irrglauben. S. 3.	2. Brief an Timoth.	II. K. 17. V.
4	Von den Galatern, welche die Beschneidung zum Seelenheile für nothwendig hielten. S. 3.	Galat.	V. K. 2. V.
5	Vom Unglauben des Thomas. S. 3.	Johannes.	XX. K. 27. ꝛc. V.
6	Von der ehernen Schlange, die Moses aufstellte. S. 4.	IV. B. Mos.	XXI. K. 9. V. ꝛc.
7	Von dem reichen Jüngling, dessen Herz an zeitlichen Gütern hieng, und dem Jesus erklärte, daß Gott allein gut ist. S. 8.	Lukas.	XVIII. K. 19. V. ꝛc.
8	Die Predigt des heiligen Paulus an die Athenienser. S. 9.	Aostpelgesch.	XVII. K. 23 — 31. V.
9	Die Erschaffung des Menschen. S. 9.	1. B. Mos.	II. K. 7. V.
10	Der Mensch aus Nichts erschaffen, wie die Machabäische Mutter sagt. S. 10.	2. Buch der Mach.	VII. K. 28. V.

Nummer.	Kurzer Inhalt des Beispiels.	Benennung des biblischen Buches.	Kapitel und Verse.
11	Der Mensch, ein Ebenbild Gottes. S. 11.	I. B. Mos.	I. K. 26. ꝛc. V.
12	Petrus bekennet öffentlich, daß Jesus der Sohn des lebendigen Gottes ist, und wird von Jesus darüber gelobt. S. 11.	Matthäus.	XVI. K. 16. ꝛc. V.
13	Die Offenbarung des Engels an Joseph. S. 11.	Derselbe.	I. K. 21. V. ꝛc.
14	Thomas Bekenntniß der Gottheit Jesu. S. 12.	Johannes.	XX. K. 28. ꝛc. V.
15	Die Menschwerdung Jesu durch Gottes Kraft. S. 12.	Lukas.	I. K. 35. V.
16	Die Belehrung des heil. Josephs über die göttliche Abkunft Jesu. S. 12.	Matth.	I. K. 20 — 24. V.
17	Die Umstände bei der Geburt Jesu. S. 12.	Lukas.	II. K. 4. 7 — 15. V.
18	Kurze Jugendgeschichte Jesu bis zum dreißigsten Jahre. S. 13.	detto.	II. K. 42 — 53. V.
19	Lebensgeschichte Jesu vom 30sten bis 33sten Jahre seines Lebens in summarischer Uebersicht der heiligen Lehre und des heiligen Wandels und der Wunder, wodurch er seine Gottheit bewies. S. 13.	aus allen Evangelisten.	
20	Kurze Leidensgeschichte Jesu bis zur Kreuzigung. S. 14.	Matth.	XXVI. und XXVII. K.
21	Gebet Jesu für seine Feinde am Kreuz und letzte Thaten. S. 14.	Lukas.	XXIII. K.
22	Auferstehungs-Geschichte Jesu. S. 16.	aus den vier Evangelisten.	
23	Das letzte Gericht, wie es Jesus beschreibt. S. 17.	Matth.	XXV. K. 31. V. bis Ende.
24	Strafe des Ananias und seines Weibs Saphira. S. 17.	Apostelgesch.	V. K. 3. V.
25	Kurze Uebersicht der Märtyrergeschichte nach Ruinart.		
26	Geschichte vom verlornen Schaafe. S. 20.	Lukas.	XV. K. 4. ꝛc. V.
27	Die Strafe Adams wegen seines Ungehorsams. S. 20.	I. B. Mos.	III. K. 17. ꝛc. V.
28	Die Strafe Moses wegen seines Zweifels an der Barmherzigkeit Gottes. S. 20.	V. B. Mos.	XXXII. K. 51. ꝛc. V.
29	Die Strafe Davids wegen seines Ehebruchs. S. 20.	II. Buch der Könige.	II. K.

Nummer.	Kurzer Inhalt des Beispiels.	Benennung des biblischen Buches.	Kapitel und Verse.
30	Paulus läßt dem sündigen Korinther die Strafe nach. S. 20.	2. Br. an die Korinth.	II. K. 10. V. 2c.
31	Dieses Beispiel ist mit dem 8ten gleichlautend. S. 21.		
32	Paulus erklärt die Art der Auferstehung des Menschen. S. 21.	1. Br. an die Korinth.	XV. K. 35 — 54. V.
33	Ermunterung durch die Hoffnung auf das ewige Leben. S. 22.	2. Br. an Timoth.	IV. K. 8. 2c. V.
34	Der Jünger Philippus legt dem Kämmerling die Schriftstelle aus Isaias aus, worin Jesu Leiden vorgesagt ist. S. 24.	Apostelgesch.	VIII. K. 26. 2c. V.
35	Die Abschiedsrede des heiligen Paulus an die Bischöfe zu Miletus. S. 25.	detto.	XX. K. 28 — 31. V.
36	Jesus bestellt den heil. Petrus als Oberhirt seiner Gläubigen. S. 25.	Johannes.	XXI. K. 15. — 17.
37	Geschichte der ersten und zweiten apostolischen Kirchenversammlung. S. 25.	Apostelgesch.	I. K. 15 — 26 und XV. K. 7 und 12. V.
38	Die Frage Jesu an Martha und ihre glaubige Antwort. S. 27.	Johannes.	XI. K. 21 — 27. V.
39	Ezechias bittet um Erhaltung des Lebens und Befreiung von seinen Feinden. S. 29.	4. Buch der Könige.	XX. K. 2, 3 und 19. V.
40	Elias bittet um das Leben des einzigen Sohnes der Wittwe zu Sarepta, die ihn so gutmüthig aufnahm. S. 29.	3. Buch der Könige	XVII. K. 17 — 24. V.
41	Jesus ermuntert uns zum Vertrauen auf den himmlischen Vater, wenn wir nach dem Reiche Gottes ernstlich trachten. S. 29.	Matthäus.	VI. K. 25 — 33. V.
42	Parabel vom bittenden Freunde in der Nacht. S. 32.	Lukas.	XI. K. 4 — 9. V.
43	Das hohe priesterliche Gebet Jesu nach dem Abendmahle. S. 32.	Johannes.	XVII. K. 1 — 26. V.
44	Parabel von dem Herrn, der mit seinen Knechten Rechnung hielt. S. 33.	Matth.	XVIII. K. 23 — 35. V.
45	Paulus zeigt, wie man zu Gott um Abwendung der Versuchung beten und sich darin verhalten soll. S. 33.	2. Br. Kor.	XII. K. 8 — 9. V.

Nummer.	Kurzer Inhalt des Beispiels.	Benennung des biblischen Buches.	Kapitel und Verse.
46	Der Gruß des Engels und der Elisabeth an die heilige Jungfrau Maria. S. 35.	Lukas.	I. K. 28 und 42. V.
47	Begebenheit zu Kanaa, wo die heilige Jungfrau die Aufwärter an Jesus weiset. S. 35.	Johannes.	II. K. 3—9. V.
48	Jeremias betete für das Volk Israels lange nach seinem Tode. S. 35.	2. Buch der Machab.	XV. K. 14. ꝛc. V.
49	Dieses Beispiel ist mit dem Numer 7 gleich. S. 37.		
50	Das Beispiel der Barmherzigkeit in der Parabel vom Samariter. S. 38.	Lukas.	X. K. 29—37. V.
51	Tobias Wohlthätigkeit an seinen Glaubensgenossen. S. 38.	Tobias.	I. K.
52	Das Beispiel der Liebe gegen seine Feinde gezeigt in Joseph. S. 39.	1. B. Mos.	XLV. K.
53	Moses Rede an das Volk Israel wegen Haltung der Gebothe. S. 40.	5. B. Mos.	XXVIII. K.
54	Manasses Aberglauben und seine Bestrafung. S. 42.	2. B. Chroniken.	XXXIII. K. 2—13. V.
55	Sauls und Ochozias sträfliches Befragen bei Wahrsagern. S. 42.	1. B. der Könige. 4. B. der Könige.	XXVIII. K. 7. V. I. K. 3. V.
56	Verehrung der Engel von Abraham. S. 42.	1. B. Mos.	XVIII. K. 2. V.
57	Errichtung und Verehrung der Schlange auf Gottes Befehl. S. 43.	4. B. Mos.	XXI. K. 8. V.
58	Herodes schwört leichtsinnig und läßt um dieses Schwurs willen den heiligen Johanes, den Täufer, enthaupten. S. 44.	Matth.	XIV. K. 7—11. V.
59	Moses läßt den Gotteslästerer steinigen. S. 44.	3. B. Mos.	XXIV. K. 23. V.
60	Lehre Salomons über die Gelübde. S. 45.	Ecclesiasti.	V. K. 1—5. V.
61	Moses läßt den Sabbatschänder steinigen, und Isaias kündigt den Sabbatsündern Gottes Fluch an. S. 45.	4. B. Mos. Isaias.	XV. K. 35. V. I. K. 13—14. V.
62	Kurze Geschichte der gehorsamen Söhne: Isaks, Josephs und Tobias. S. 46.	1. B. Mos. B. Tobias.	XXII., XXXVII. K. V. K.

Nummer.	Kurzer Inhalt des Beispiels.	Benennung des biblischen Buches.	Kapitel und Verse.
63	Die Strafe des ungehorsamen Sohnes Absolons. S. 46.	2. Buch der Könige.	XVIII. K. 9. 14. 15. V.
64	Die schönen Lehren des alten Tobias an seinen Sohn und sein gutes Beispiel. S. 46.	B. Tobias.	IV. K. 1 — 20. V.
65	Die Strafe Helis und seiner ungerathenen Söhne. S. 46.	1. Buch der Könige.	II. u. IV. K.
66	Dathan, Core und Abiron werden wegen Aufruhr von der Erde verschlungen. S. 47.	4. B. Mos.	XVI. K.
67	Kains Neid gegen seinen Bruder und seine Folgen. S. 48.	1. B. Mos.	IV. K.
68	Esaus Haß gegen Jakob. S. 48.	detto.	XXVII. K.
69	Die Sodomitten werden mit Feuer gestraft. S. 48.	detto.	XIX. K. 24. V.
70	Die Strafe Davids wegen Ehebruch und Todtschlag. S. 48. (ist gleich mit dem 29 Beispiele)	2. Buch der Könige.	XI. K.
71	Joseph denkt in der Versuchung an Gott. S. 49.	1. B. Mos.	XXXIX. K. 9 — 12. V.
72	Susanna will als treue Ehegattin lieber den Tod leiden, als sündigen. S. 49.	Daniel.	XIII. K. 23 V.
73	Zachäus verspricht dem Herrn das betrogene Gut vierfach zu ersetzen, und die Hälfte seiner Güter den Armen zu geben. S. 50.	Lukas.	XIX. K. 8. V.
74	Judas verräth um des Gelds willen Jesum seinen Herrn. S. 50.	Matth.	XXVI. K. 15.
75	Die alten Richter werden wegen ihres falschen Zeugnisses gegen Susanna zum Tode verurtheilet. S. 51.	Daniel.	XIII. K. 34 — 62. V.
76	Hier ist das 24ste Beispiel wieder anwendbar. S. 51.		
77	Hier wird das 27ste Beispiel wieder anwendbar. S. 51.		
78	Das Fasten Jesu in der Wüste. S 53.	Matth.	IV. K. 2. ꝛc. V.
79	Das Fasten der Apostel, ehe sie den heiligen Paulus und Barnabas weiheten. S. 53.	Apostelgesch.	XIII. K. 2. 3. V.
80	Unser göttlicher Erlöser bediente sich bei Ausspendung seiner Wunder verschiedener Zeremonien. S. 57.	Matthäus. Markus. Johannes.	XIV. K. VIII. K. XIII. K.

Nummer.	Kurzer Inhalt des Beispiels.	Benennung des biblischen Buches.	Kapitel und Verse.
81	Paulus taufet erst die Johannes Jünger zu Ephesus, ehe er sie firmet. S. 58.	Apostelgesch.	XIX. K. 1 — 6. V.
82	Petrus erste Predigt, worauf 3000 Juden ꝛc. sich taufen lassen. S. 58.	detto.	II. K. 37 — 41. V.
83	Petrus und Johannes firmen die Glaubigen zu Samaria. S. 59.	detto.	VIII. K. 17. V. ꝛc.
84	Jesus sagt auf das deutlichste voraus, daß er seinen Jüngern in Brods- und Weingestalten sich darge ben werde. S. 61.	Johannes.	VI. K. 25. V.
85	Darstellung der Unbegreiflichkeit, wie in der Natur der Magnet wirket, und in der Augenlinse Millionenmal größere Dinge sich nach ihrer Größe abbilden. S. 62.		
86	Geschichte der Sehendmachung des Blindgebornen. S. 63.	Johannes.	IX. K. 13 — 38. V.
87	Jesus speißt zwei Jünger zu Emaus mit seinem heil. Leibe. S. 65.	Lukas.	XXIV. K. 30 ꝛc. V.
88	Judas genießt unwürdig das Mahl des Herrn und verzweifelt. S. 66.	Johannes.	XIII. K. 27 V.
		Apostelgesch.	I. K. 18. ꝛc V.
89	Elias wird als Vorbild eines vertrauungsvollen Genießens des heil. Abendmahls dargestellt. S. 67.	3. Buch der Könige.	XIX. K. 7. ꝛc. V.
90	Desgleichen der Hauptmann als demüthiges Vorbild. S. 67.	Matth.	VIII. K. 8. V.
91	Petrus bekennet sich als einen Sünder vor Jesus. S. 68.	Lukas.	V. K. 8. ꝛc. V.
92	Magdalenas demüthige und liebevolle Reue. S. 68.	detto.	VII. K. 37. ꝛc. V.
93	Thomas erkennet und betet Jesus als Gott an. S. 68.	Johannes.	XX. K. 28. ꝛc. V.
94	Hieher gehört die 2te Hälfte des 73. Beispiels. S. 68.	Lukas.	XIX. K.
95	Die Auslegung des 109. Psalms im Briefe Paulus an die Hebräer. S. 69.	Hebräer.	VII. K. 17 — 25. V.
96	Die Geschichte des verlornen Sohnes. S. 71.	Lukas.	XV. K. 12. 24. V.
97	Jesus zeigt, wie man und wie oft man seinen Beleidigern verzeihen soll. S. 72.	Matth.	XVIII. K. 22. ꝛc. V.

Nummer.	Kurzer Inhalt des Beispiels.	Benennung des biblischen Buches.	Kapitel und Verse.
98	Falsche Reue des Königs Antiochus. S. 74.	2. Buch der Machab.	IX. K.
99	Davids Reue wegen seiner Sünden aus dem 29. Beispiel. S. 74.		
100	Magdalenens Reue aus reiner Liebe Gottes. S. 74.	Lukas.	VII. K. 37 — 50. V.
101	Die mit Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit verbundene Reue des rechten Schächers am Kreuz. S. 75.	detto.	XXIII. K. 40 — 43. V.
102	Die üble Bekenntniß der Sünden von Adam und Eva. S. 76.	1. B. Mos.	III. K. 9 — 13. V.
103	Die Weihung der Diakonen. S. 81.	Apostelgesch.	VI. K. 6. V. und XIII. K. 2 und 3. V.
104	Einsetzung des Ehestands. S 82.	1. B. Mos.	I. K. 28. V.
105	Wie man den Ehestand antreten soll zeigt S. 83.	Tobias.	VI. K.
106	Wie der Glaube uns nur durch Werke nützlich ist. S. 83.	Jakob.	II. K. 14 — 26. V.
107	Unterschied der todt= und läßlichen Sünden. S. 85.	1. B. Mos. Evang. Joh.	XVIII. K. 15 V. XIX. K. 12. V.
108	Nabuchodonossors Fall durch seine Hoffart. S. 86.	Daniel.	IV. K. 27. 2c. V.
109	Hier wird das 74ste Beispiel von Judas wieder angewendet. S. 87.		
110	Hieher gehört das 67ste Beispiel von Kain. S. 88.		
111	Holofernes Trunkenheit. S. 88.	Judith.	XIII. K.
112	Der reiche Prasser. S. 88.	Lukas.	XVI. K.
113	Ammans Rachsucht und Fall. S. 89.	Ester.	III. K. 5. 2c. V.
114	Amons Strafe wegen seiner Vermessenheit. S. 90.	4. Buch der Könige.	XXI. K.
115	Judas verzweifelt nach seiner Verrätherei im 74sten Beispiel. S. 90.		
116	Pharaos verstocktes Herz nach vielen göttlichen Strafen. S. 90.	2. B. Mos.	VII. K.
117	Herodes Unbußfertigkeit. S. 90.	Matth.	XIV. K.
118	Joabs vorsätzlicher Todtschlag. S. 90.	2. B. d. K.	III. u. XX. K.
119	Jezabels Unterdrückung des Naboths. S. 90.	4. B. d. K.	IX. K. 36. 2c. V.
120	Nehemias Freigebigkeit gegen seine armen Brüder. S. 93.	2. B. Esdr.	V. K. 10. 2c. V.
121	Jonathas Freundschaft gegen David. .S 93.	1. B. d. K.	XVIII. und XX. K.

Nummer.	Kurzer Inhalt des Beispiels.	Benennung des biblischen Buches.	Kapitel und Verse.
122	Daniel bezähmet seine Eßlust. S. 94.	Daniel.	I. K.
123	Jobs Geduld. S. 94.	Job.	II. K.
124	Kurze Darstellung der Frömmigkeit der seligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria aus den vier Evangelisten. S. 95.		
125	Jesu Parabel von den guten Werken. S. 96.	Lukas.	XIX. K. 15. ꝛc. V.
126	Tobias Mildthätigkeit gelobt und belohnt. S. 97.	Tobias.	XII. K.
127	Tabithas Barmherzigkeit, und der göttliche Lohn. S. 97.	Apostelgesch.	IX. K. 36—42. V.
128	Christus stellt in einer Parabel sein künftiges Gericht vor. S. 98.	Matth.	XXV. K. 31—46. V.
129	Gäher Tod des Reichen, der noch viele Jahre leben wollte. S. 99.	Lukas.	XII. K. 16. ꝛc. V.
130	Parabel vom reichen Prasser im 112. Beispiel. S. 100.		
131	Judas Machabäus sendet 12,000 Drachmen Silber nach Jerusalem, um für die Verstorbenen ein Opfer zu verrichten. S. 101.	2. Buch der Machab.	XII. K. 42—46. V.
132	Parabel von dem verschiedenen Lohn der Seligen. S. 101.	Matth.	XXV. K. 14—23. V.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kieser, Karl / Kieser, Carl, / Canisius, Petrus,

Christkatholischer Katechismus nach dem des ehrwürdigen Vaters Peter Canisius in Fragen und Antworten für die Schul-Jugend bearbeitet ; durch biblische Sprüche und Beispiele begründet und erklärt

Augsburg 1840

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 1360
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11291058-0